

Themenheft „Zeit und Alter“

Wie verändert sich die Zeitgestaltung im Alter? Die Beiträge dieses Heftes gehen der Frage auf Basis einer qualitativen Untersuchung und neuer statischer Daten nach.

Gastbeitrag: Zeitgestaltung

Nach welchen Regeln strukturieren ältere Menschen ihre Zeit? Richten sie sich streng nach der Uhr oder handeln sie eher spontan, langweilen sie sich oder haben sie „nie Zeit“? Die Vielfalt der Zeitgestaltungsmuster ist vor allem biographisch geprägt.

Seite 2

Übergang in den Ruhestand

Der Wegfall der Erwerbsarbeitszeit verändert das Zeitbudget im Alter deutlich. Messungen der Aktivitätsraten in unterschiedlichen Lebensbereichen und Tagesablaufprotokolle zeigen, wohin die gewonnene Zeit fließt.

Seite 6

informationsdienst altersfragen

ISSN 0724-8849
A20690E

Heft 01, Jan/Feb 2005
32. Jahrgang

Herausgeber:
Deutsches Zentrum
für Altersfragen

01

Der Gastbeitrag: Die Zeitgestaltung älterer Menschen

Nicole Burzan

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 02

Gastbeitrag: Die Zeitgestaltung älterer Menschen

Seite 06

Übergang in den Ruhestand – Zeitstrukturen – Aktivitätsmuster

Seite 10

Außerhäusliche Aktivität im Alter

Seite 12

Hinweise, Projekte, Modelle

Seite 13

Buch des Monats:
Jürgen P. Rinderspacher
Zeit für alles – Zeit für nichts? Die Bürgergesellschaft und ihr Zeitverbrauch

Seite 14

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 17

Im Focus: Zeit und Alter

Seite 25

Bibliografie gerontologischer Monografien

Seite 27

Hinweise, Projekte, Modelle

1. Einleitung

Zeit, auf den ersten Blick eine feststehende Größe (wie der Blick auf die Uhr demonstrieren kann), erweist sich auf den zweiten Blick als soziales Konstrukt, von Menschen gemacht und prinzipiell veränderbar – die Einführung der Sommerzeit oder die Festlegung von Öffnungszeiten sind Beispiele dafür. Trotz der prinzipiellen Wandlungsmöglichkeit stellen die Alltags- und die Lebenszeit aber auch Vorgaben im sozialen Leben dar, die nicht beliebig veränderbar sind. Sind manche zeitliche Koordinationen wie das Treffen mit Freunden noch gleichberechtigt ausgehandelt und für alle Beteiligten nützlich, insbesondere in einer ausdifferenzierten Gesellschaft, so sind z.B. Arbeitszeiten häufig so festliegend, dass man seinen gesamten Alltag darauf abstimmen muss.

Welche Vorgaben gibt Zeit speziell älteren Menschen? Ältere in der Rentenphase scheinen als wichtiges Merkmal ihrer Lebensführung viel Alltags-Zeit zu ihrer eigenen Verfügung zu haben. Die Herausforderung – und Anforderung –, Zeit zu gestalten, ist damit für viele Ältere größer oder zumindest anders als etwa für Vollzeit-Erwerbstätige, für die ein großer Teil des Tages vorab verplant ist. Eine kritische Sicht (z.B. Sing 2001) weist darauf hin, dass diese Zeitgestaltung auch ein Problem sein kann, z.B. im Rahmen einer Identitätskrise nach dem Berufsaustritt oder durch Orientierungsunsicherheiten bis hin zur Langeweile – ganz im Sinne der möglichen negativen Seiten von Individualisierung, die sich unter anderem auf diese Weise auch auf ältere Menschen auswirkt. Dies ist jedoch nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite kann man Zeit für Aktivitäten verwenden, die Spaß machen und den Alltag freier strukturieren als etwa erwerbstätige Alleinerziehende. Damit wären Ältere weniger stark an die allgemein konstatierte Zunahme von Zeitdruck und eine ebenfalls gewachsene Erwartung zur produktiven Zeitverwendung (z.B. Geißler 1999) gebunden. Doch auch hier lässt sich zumindest für Teile des Alltags Älterer dagegenhal-

ten, dass möglicherweise ein gewisser normativer Druck zum Aktivsein existiert, wenn man nicht zum „alten Eisen“ zählen will.

Meine Fragestellung in diesem Kontext richtet sich auf die Zeitgestaltung älterer Menschen. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Zeitverwendung für einzelne Aktivitäten wie Schlafen oder Sporttreiben, sondern darum, nach welchen Regeln und (nicht nur bewussten) Prinzipien die Menschen ihre Zeit organisieren und strukturieren. Handeln sie beispielsweise streng nach der Uhr, machen sie vieles spontan, oder orientiert sich alles an den Mahlzeiten? In welchem Ausmaß strukturieren Ältere ihren Tag durch welche Art von Aktivitäten, z.B. durch feste Termine oder durch die Umsetzung spontaner Einfälle? Gibt es tatsächlich vorwiegend die im Alltag existierenden Klischees wie Langeweile oder die Geschäftigkeit „neuer“ Alter, die nie Zeit haben? Zeitgestaltung bedeutet nicht, dass allein solche Handlungen bedeutsam sind, die in einem reflektierten Prozess entstehen. Auch z.B. Reaktionen auf Normen und (vermeintliche) Verpflichtungen, ein Sich-treiben-Lassen oder subjektive Fremdbestimmung tragen zu einem spezifischen Muster von Zeitgestaltung bei. Andererseits sind Individuen nicht bestimmten Zeitnormen hilflos ausgesetzt, untersucht werden ihre Handlungsspielräume vor dem Hintergrund bestehender Strukturen. Im Folgenden sollen zunächst die Zeitgestaltungsmuster älterer Menschen genauer vorgestellt werden. Im zweiten Schritt geht es um Bedingungsfaktoren dafür, wer in welchem Zeitgestaltungsmuster zu verorten ist.

2. Typen der Zeitgestaltung im Alter

Die Ergebnisse basieren auf einer qualitativen Untersuchung, in der 32 Ältere aus verschiedenen Regionen Deutschlands anhand von Leitfadeninterviews zu ihrer Zeitgestaltung und möglichen Einflussfaktoren befragt wurden (Burzan 2002). Die Zielgruppe waren Menschen über 60 Jahre, die sich seit mindestens einem Jahr in der Rentenphase befinden (ein kurzfristiger „Übergangszustand“ war somit ausgeschlossen) und ohne größere gesund-

heitliche Beeinträchtigungen im privaten Haushalt leben (die Bedingungen der Zeitgestaltung in Heimen oder bei Pflegebedürftigkeit sind sicherlich ganz andere). Die Konstruktion der Zeitgestaltungsmuster, also von Mustern der zeitlichen Organisation des Alltags, berücksichtigt zunächst, worin wichtige „Zeitgeber“, das heißt Strukturierungsmittel im Alltag, bestehen. Aus dem Material stellten sich vier Merkmale als relevant heraus: Der Alltag wird strukturiert durch

a) Institutionen, z.B. durch Vereine, sowohl in Form von Mitgliedschaft als auch von Ehrenämtern, durch Volkshochschulkurse etc. Zeitliche Festlegungen sind hier zumindest teilweise vorgegeben;

b) feste Termine mit Personen außerhalb von Institutionen, z.B. ein regelmäßiger Skatabend;

c) spontane Bindungen an Personen, z.B. ein regelmäßiger Kontakt zur Tochter, ohne dass dies zu festen Uhrzeiten oder an bestimmten Tagen geschieht; und schließlich

d) aufgabenbezogene Anforderungen und Abhängigkeit von äußeren Bedingungen: Hier geben die Tätigkeiten selbst eine bestimmte Dauer oder einen Rhythmus vor, wenn man die Aufgabe sinnvoll erledigen möchte, z.B. den Garten pflegen. Zudem sind einige Tätigkeiten an äußere Bedingungen wie das Wetter, Jahreszeiten (z.B. Skifahren) oder Öffnungszeiten geknüpft.

Darüber hinaus ist Routine ein wichtiger „Zeitstrukturierer“, der jedoch für die einzelnen Typen der Zeitgestaltung kein trennscharfes Unterscheidungskriterium darstellt. Je nachdem, welche der anderen vier „Zeitstrukturierer“ wie stark den Alltag prägen, ergeben sich drei Grundtypen der Zeitgestaltung. Diese Muster zeichnen sich zudem durch weitere Charakteristika aus auf den Ebenen a) des Handelns (z.B. ob man plant) und b) der subjektiven Deutungen (z.B. ob man glaubt, zu viel oder zu wenig Zeit zu haben).

Durch die Bedeutung der „Zeitstrukturierer“, typische Handlungsweisen und subjektive Deutungen lassen sich die folgenden Typen charakterisieren:

I. Starke Strukturierung durch institutionelle Bindungen. Varianten: „Zufriedenheit“, „Unzufriedenheit“

Dieser Typus zeichnet sich durch eine starke (freiwillige) institutionelle Anbindung aus. Davon abgeleitet ist auch der Kontakt zu Personen anhand fester Termine recht stark, spontane Bindungen sind dagegen meist seltener, ebenso die aufgabenbezogenen Anforderungen. Die Alltagsorganisation ähnelt ein wenig der Erwerbstätiger, so gibt es mehrere wöchentliche Termine, der Abend und das Wochenende dienen tendenziell der Erholung. Planung ist ein fester Bestandteil des Alltags. Diese Menschen haben nach ihrer subjektiven Einschätzung eher zu wenig Zeit. Diesen Typus bilden einerseits Menschen, die sehr zufrieden mit ihrer Art der Lebensführung sind, etwa die Vorsitzende eines Seniorenbeirates, die zudem engen Kontakt zu ihren Kindern und Enkeln hat. Andererseits gibt es Unzufriedene, die ihre Aktivität subjektiv nicht erfüllt, so ein Mann, der Philosophie studiert, seinem Beruf als Ingenieur und der dort erfahrenen Anerkennung jedoch nachtrauert.

Beispiel: Frau A. plant und organisiert seit ihrem 59. Lebensjahr in ihrem Haus kulturwissenschaftliche Seminare. Die Tätigkeit hat nach Frau A's Selbstverständnis und auch zeitlich einen erwerbsarbeitsähnlichen Charakter: Nach dem Frühstück mit Zeitungslektüre „arbeitet“ sie vormittags regelmäßig bis zum Mittagessen, das ihr Mann kocht. Nach einer Mittagspause folgt entweder wieder nochmals eine Arbeitsphase oder sie erledigt außerhäusliche Dinge. Die relativ hohe formale Regelmäßigkeit (die durchaus durch gelegentliche spontane Aktivitäten unterbrochen sein kann) ist nicht mit gleichförmigen Inhalten verbunden, so wechseln etwa Themen, Präsentationsformen und Menschen, mit denen sie zusammen kommt, so dass Frau A. insgesamt sehr zufrieden ist.

II. Mittlere Strukturierung durch eine Mischung von Bindungen und Freiräumen Varianten: „Freude am Leben in der Gegenwart“; „Unruhe“

Hier ist eine Mischung von geringer, mittlerer und starker Strukturierung durch die einzelnen „Zeitstrukturierer“ charakteristisch – ohne eine starke Strukturierung durch Institutionen. In vielen Fällen sind insbesondere die spontanen Bindungen an Personen wichtig. Das Verhältnis von Gewohntem und Spontanem ist recht ausgewogen, minutiöse Planungen gibt es nicht. Diese Personen äußern sich oft zufrieden mit ihrer Zeitgestaltung. Manche genießen in besonderem Maße ihr gegenwärtiges Leben, das ihnen gegenüber der Vergangenheit und vielleicht auch gegenüber einer Zukunft, in der Krankheiten drohen könnten, die größte persönliche Freiheit bietet. In der „Unruhe“-Variante müssen die Menschen auch nicht subjektiv unzufrieden sein, aber sie sind nur zufrieden unter der Bedingung einer vergleichsweise hohen Aktivitätsdichte. Nur dadurch können sie die latente Bedrohung, die die Rentenphase, insbesondere die freie Zeit, für sie darstellt, erfolgreich bewältigen, ohne das Problem letztlich zu lösen. Diese Variante trifft dabei nicht allein auf zuvor Erwerbstätige zu, sondern auch beispielsweise auf Hausfrauen, deren Kinder nun erwachsen sind.

Beispiele: Frau B. hat einen großen Bekanntenkreis, woraus sich öfter kurzfristige Treffen ergeben. Aber es kann auch einmal (abgesehen von einer regelmäßigen Gymnastikstunde) eine Woche ohne Termine geben. Frau B. wohnt im gleichen Haus mit ihrer Tochter und einem Enkel, auf den sie häufiger aufpasst. Durch diesen von ihr auch gewünschten engen familiären Kontakt geht sie jedoch nicht so große Verpflichtungen ein, dass z.B. Urlaubsreisen ein Koordinationsproblem darstellen würden. Frau B. möchte nach der langjährigen Pflege von Mutter und Ehemann, die inzwischen verstorben sind, vor allem im Hier und Jetzt leben und genießen. Frau W. dagegen hatte kurz nach dem Renteneintritt mit Sprach- und Malkursen begonnen, um, wie sie selbst sagt, möglicher Leere zuvorzukommen. Das Malen

hat sie mittlerweile auf mehrere Stunden täglich ausgeweitet. Bei Frau W. besteht eine starke zeitökonomische Haltung, da sie die als äußerst kurz empfundene Lebenszeit nicht vergeuden will. Dies geht so weit, dass sie z.B. festlegt, nicht länger als eine Stunde täglich Zeitung zu lesen.

III. Schwache Strukturierung

Varianten: „Fatalistische Zufriedenheit“, „Unzufriedenheit“

Sowohl institutionelle Bindungen als auch aufgabenbezogene Anforderungen gibt es hier nicht oder nur wenige. Dies gilt in der Regel auch für feste Termine mit anderen Menschen. Höchstens die spontanen Bindungen sind in mittlerem Maße ausgeprägt. Insgesamt gibt es wenige Fixpunkte über Routinen hinaus, die häufig allein erledigt werden (z.B. Hausarbeit). Gewohnheiten überwiegen also, und zwar ohne die Verbindung zu festen Terminen (wie es im stark strukturierten Typus der Fall ist). Diese Menschen haben eher zu viel Zeit, was jedoch nicht automatisch mit Langeweile einhergehen muss. Der Wunsch, es solle möglichst alles so bleiben, wie es ist, richtet sich nicht wie bei den anderen Typen auf bestimmte fortzuführende Aktivitäten, sondern insbesondere auf die Vermeidung körperlicher und geistiger Beeinträchtigungen. Manche Befragte mit diesem Strukturierungsmuster sind unzufrieden mit ihrem Leben im Alter, das sie unter anderem aufgrund reduzierter Bindungen (z.B. Tod des Partners) als ereignislos empfinden. Andere weisen eher die Haltung einer „fatalistischen Zufriedenheit“ auf, etwa ein Mann, der kaum Erwartungen hat (außer „uralt“ werden) und daher auch nicht enttäuscht werden kann.

Beispiel:

Frau G. ist bereits seit ihrem 40. Lebensjahr verwitwet. Auch war sie seit ihrer Heirat nicht mehr berufstätig, so dass bei ihr bereits mit der Verwitwung eine Phase der selbst bestimmten Zeitstrukturiert-

heit einsetzt, wie sie für andere erst durch den Renteneintritt erfolgt. Neue Interessen nennt sie nicht, doch intensiviert sie das Hobby Reisen mit ihrer Freundin; Bezugspersonen spielen eine größere Rolle als Aktivitäten. Für fortfallende Dinge schafft sie keinen Ersatz (andere Reisegefahrten kommen etwa seit einer Krankheit der Freundin nicht in Frage), insgesamt ergreift sie wenig die Initiative. Sie resümiert: „Man erlebt nicht mehr viel im Alter“; entsprechend ist sie relativ unzufrieden.

Diese Betrachtung der Zeitgestaltungstypen führt zu drei zentralen übergreifenden Ergebnissen:

1. Bei den älteren Menschen existiert eine große Bandbreite von Zeitgestaltungsmustern. Dabei sind Klischeefälle nicht ausgeschlossen wie derjenige, der kaum aktiv ist oder derjenige, der den Ruhestand recht ruhelos verbringt. Andere Typen werden den Klischees wiederum nicht gerecht. So geht gerade die starke Zeitstrukturiertheit typischerweise weniger mit einer (ggf. künstlichen) Geschäftigkeit einher, diese Unruhe ist, sofern sie überhaupt auftritt, eher mit einer mittleren Zeitstrukturiertheit verbunden. Ebenfalls geht in pauschale Vorstellungen das positive Bild des Typus „Freude am Leben in der Gegenwart“ meist nicht ein.

2. Es gibt keinen festen Zusammenhang zwischen dem Ausmaß der Zeitstrukturiertheit und der subjektiven Zufriedenheit oder einer aus Forschersicht konstatierten relativen Problemlosigkeit. Bei allen Grundtypen der Zeitgestaltungsmuster gibt es **sowohl** zufriedene **als auch** unzufriedene Menschen. Dies bedeutet aber auch, dass die Suche nach Aktivitätspotentialen zur Steigerung von Zufriedenheit älterer Menschen allein keine befriedigende Lösung darstellen kann.

3. Zeit ist ein Ordnungsfaktor für ältere Menschen, das heißt Regelungen darüber, wann, wie oft und wie lange etwas zu geschehen hat, sind auch für Menschen

in der Rentenphase bedeutsam. Doch gehen sie oft souveräner mit Zeit um, als es die Diskussionen um eine schnelllebige Zeit, in der alle hetzen und Zeit produktiv nutzen wollen, teilweise vermuten lassen.

3. Erklärungsansätze

Die große Bandbreite der Zeitgestaltungsmuster ist nicht gleichzusetzen mit Beliebigkeit. Die empirische Untersuchung konnte explorativ aufzeigen, dass insbesondere biographische Ressourcen und Verläufe eine Rolle für die Zeitgestaltung im Alter spielen.

Auch auf der Seite der Erklärungsfaktoren ließ sich eine Typenbildung vornehmen (s. Burzan 2002). Die biographischen Typen ergaben sich dadurch, wie viele Lebensbereiche – etwa Familie, Beruf oder Hobby – vor der Rentenphase für die Menschen subjektiv zentral waren; war es einer oder waren es mehrere, neben- oder nacheinander? Wichtig dabei ist, welche Lebensbereiche für die Menschen Priorität hatten, das heißt es geht um eine biographische Gesamtevaluation der zentralen Lebensbereiche. Dabei schließt die Zentralität des Berufes nicht aus, z.B. eine Familie zu haben, doch steht sie in diesem Fall nicht im Vordergrund der Handlungsorientierungen. In einer anderen Variante können parallel z.B. Familie und ein Ehrenamt für eine Person eine gleich hohe subjektive Bedeutung haben. Nach diesem Kriterium der Zentralität der Lebensbereiche ergeben sich sechs biographische Typen, die mit den Zeitgestaltungsmustern wie folgt verknüpft sind:

Biographischer Typus	Zeitgestaltungsmuster
<p>Mehrere Lebensbereiche waren zentral</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bereichsverknüpfung (gleichzeitig) - Bereichsphasierung (nacheinander) 	<p>Mindestens mittlere Zeitstrukturiertheit, „positive“ Variante</p>
<p>Ein Lebensbereich war zentral; je nach Übergang zum Alter</p> <ul style="list-style-type: none"> - Passivität - erfolgreiche Bereichskompensation - problematische Bereichskompensation - Bereichskontinuität 	<ul style="list-style-type: none"> - Schwache Zeitstrukturiertheit - mindestens mittlere Zeitstrukturiertheit, „positive“ Variante - mindestens mittlere Zeitstrukturiertheit, „negative“ Variante - Fortsetzung oder geringe Reduzierung bisheriger Strukturiertheit

Hinsichtlich der Erklärungskraft dieser biographischen Typen für die Zeitgestaltung im Alter sollen wiederum drei Ergebnisse herausgegriffen werden:

1. Wenn mehrere Lebensbereiche subjektiv zentral waren, führt dies im Alter zu einer mittleren oder starken Zeitstrukturiertheit in einer der „positiven“ Varianten. Man kann vermuten, dass diese Menschen bereits in früheren Lebensphasen gelernt haben, sich flexibel auf verschiedene Situationen einzustellen und dies nun auf die Altersphase übertragen.

2. Eine schwache Zeitstrukturiertheit geht vor allem auf den biographischen Typus der „Passivität“ zurück. Es gab nur einen zentralen Lebensbereich (und zwar hier traditionell für Frauen die Familie, für Männer der Beruf), den die Individuen jedoch nicht allzu engagiert ausfüllten. Frauen hatten z.B. keine Kinder, ohne dass sie zum zentralen Lebensbereich Familie eine Ergänzung oder Alternative entwickelt hätten. Die erwähnte früh verwitwete Frau G. ist hier einzuordnen. Ein vergleichsweise geringes Maß an Eigeninitiative gibt es in diesem Typus also bereits vor der Rentenphase und setzt nicht erst im Alter ein.

3. Im Umkehrschluss bedeutet dies nicht, dass die Zentralität eines einzigen Lebensbereiches in jedem Fall im Alter eine schwache Zeitstrukturiertheit nach sich zieht. Die „erfolgreiche Bereichskompensation“ etwa ähnelt strukturell der Bereichsphasierung mit der Besonderheit, dass gerade der Renteneintritt eine Zäsur zwischen zentralen Lebensbereichen darstellt. Diese Menschen verwirklichen nun Interessen, die sie vorher nicht (in gleichem Ausmaß) realisieren konnten, begreifen die Zäsur dabei als Identitätschance. Das Zeitgestaltungsmuster der „Unruhe“ hingegen ist mit einer problematischen Bereichskompensation verbunden. Hier stellt der Übergang zum Alter eine Gefährdung der Identität dar. Für die Bereichskontinuität schließlich ist es charakteristisch, dass es einen regelrechten Bruch, der die Zentralität des bisherigen Lebensbereiches in Frage stellt, im Übergang zum Alter gar nicht gibt, z.B. bei einer nach wie vor starken familiären Einbindung. In diesem Fall führen die Akteure die vorige Form der Zeitstrukturiertheit fort oder verringern sie höchstens etwas.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die herausgestellten biographischen Typen bedeutsam zur Erklärung der Zeitgestaltungstypen beitragen können und so das Wissen über die Zeitgestaltung älterer Menschen erweitern.

Literatur:

Burzan, N. (2002): *Zeitgestaltung im Alltag älterer Menschen. Eine Untersuchung im Zusammenhang mit Biographie und sozialer Ungleichheit*. Opladen: Leske + Budrich

Geißler, K. A. (1999): *Die Zeiten ändern sich. Vom Umgang mit Zeit in unterschiedlichen Epochen*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 31, 3-10

Sing, D. (2001): *Die Situation älterer Menschen in der Phase nach dem Erwerbsleben*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, B 3-4, 31-38

Dr. Nicole Burzan ist Junior-Professorin für Sozialsstrukturanalyse und empirische Methoden, FernUniversität in Hagen, Institut für Soziologie
Kontakt: Nicole.Burzan@Fernuni-Hagen.de

Übergang in den Ruhestand – Zeitstrukturen – Aktivitätsmuster¹

Elke Hoffmann

06

Der Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand ist in Bezug auf das tägliche Zeitbudget mit seinen spezifischen Aktivitätsmustern eine der bedeutendsten Umbruchphasen im menschlichen Lebenslauf: die produktiven Tätigkeiten außerhalb des privaten Haushalts werden ersetzt durch konsumtive und Freizeitaktivitäten, durch längere Ruhephasen, aber auch durch produktiven Tätigkeiten im eigenen Haushalt. Diese Verschiebungen lassen sich anhand der Messung täglicher Zeitvolumen für Aktivitätsbereiche gut nachweisen.²

Altersgruppenspezifische Aktivitätsmuster

Zunächst zeigt ein altersbezogener Vergleich der Zeitverwendung an Werktagen (Abb.1), dass die 60-Jährigen und Älteren zunehmend mehr Zeit mit Schlafen, der Körperpflege und dem Essen verbringen als die unter 60-Jährigen. Erwartungsgemäß verbringen sie kaum noch Zeit mit der Ausübung einer Erwerbstätigkeit. Eine nennenswerte, jedoch geringe Größe nimmt die Erwerbsarbeits-

zeit nur bei den 60- bis 69-jährigen Männern ein, die während der Werktage durchschnittlich 1 1/4 Stunden erwerbstätig sind. Dieser relativ geringe Wert erklärt sich aus der Tatsache, dass von den 60- bis 69-Jährigen nur noch eine Minderheit erwerbstätig ist. Einen deutlichen Zuwachs erfährt mit dem Übergang ins Ruhestandsalter die Zeit für unbezahlte Arbeit, also die Zeit für die Haushaltsführung, die Pflege und Betreuung von Haushaltsmitgliedern, für ehrenamtliche Tätigkeiten und informelle Hilfeleistungen. 60- bis 69-jährige Männer wenden dafür von Montag bis Freitag pro Tag mit 4 3/4 Stunden zwei Stunden mehr auf als die 40- bis 59-jährigen Männer. Die 60- bis 69-jährigen Frauen sind die Altersgruppe mit dem höchsten Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit. Mit täglich gut sechs Stunden (im Durchschnitt der Werktage) verbringen sie damit eine Stunde mehr Zeit als die 40- bis 59-jährigen Frauen. Mit steigendem Alter reduzieren sich die geschlechtsspezifischen Unterschiede im zeitlichen Ausmaß der unbezahlten Arbeit; die Männer „holen hier

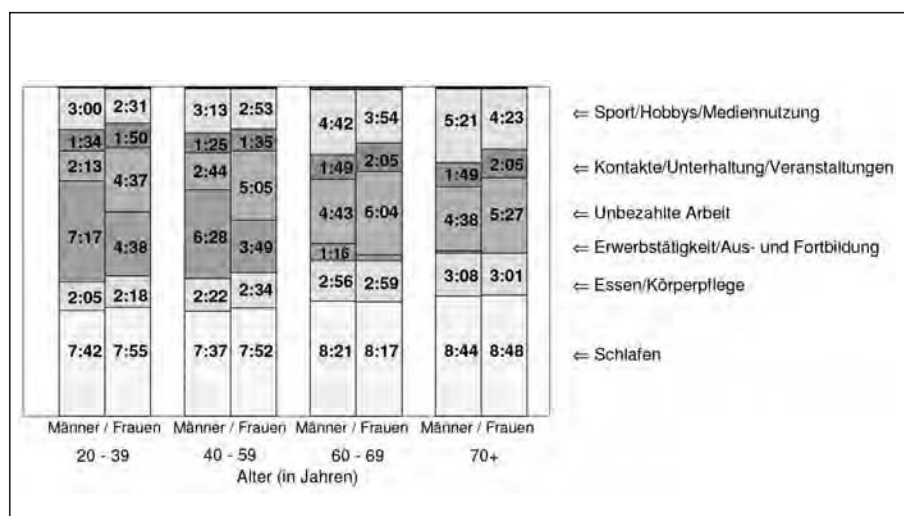
auf“. Dennoch bleibt die in den früheren Lebensphasen erworbene geschlechtsspezifische Aufgaben- und Zeiteinteilung weitgehend erhalten.³ Im höheren Seniorenalter verringert sich der Zeitaufwand für unbezahlte Arbeiten wieder, bei den Frauen stärker als bei den Männern. Ältere Menschen haben mehr Freizeit als jüngere. Sie verbringen an den Werktagen erwartungsgemäß deutlich mehr Zeit als die im Erwerbsalter Stehenden mit Aktivitäten in den Bereichen „Mediennutzung/Hobbies/Sport“, aber auch mehr Zeit für

¹Eine ausführliche Fassung dieses Beitrags erscheint in: Engstler, Heribert; Menning, Sonja; Hoffmann, Elke; Tesch-Roemer, Clemens (2004, im Druck): Die Zeitverwendung älterer Menschen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Alltag in Deutschland – Analysen zur Zeitverwendung, Band 43 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik. Stuttgart: Metzler Poeschel.

²Die Analysen basieren auf Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/02 des Statistischen Bundesamtes. Sie wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder durchgeführt. Die Stichprobenauswahl erfolgte nach einem Quotenverfahren. Dabei wurden mehr als 5 400 Haushalte mit über 12 000 Personen und insgesamt rund 37 000 Tagesabläufe erfasst. Die gewonnenen Daten wurden an den Mikrozensus angepasst und auf die Bevölkerung ab 10 Jahren in Privathaushalten hochgerechnet. Zur Vermeidung saisonaler Verzerrungen wurde die Erhebung über das Jahr verteilt von April 2001 bis Ende März 2002 durchgeführt.

Um die Zeitverwendung möglichst exakt abbilden zu können, wurden alle Personen ab 10 Jahren in den ausgewählten Haushalten gebeten, an jeweils drei Tagen ihren Tagesablauf in ein Tagebuch einzutragen. Um die vielen verschiedenen Tagebucheinträge für die Datenauswertung zu vereinheitlichen, wurde ein Aktivitätenverzeichnis mit mehr als 230 verschiedenen Aktivitäten für die Datenerfassung genutzt. Zusätzlich wurde ein Personenfragebogen mit personengebundenen Informationen sowie ein Haushaltsfragebogen mit Angaben über die Zusammensetzung des Haushalts, die Wohnsituation, zu Hilfe- und Unterstützungsleistungen sowie zum Haushaltseinkommen ausgefüllt. vgl. <http://www.destatis.de/presse/deutsch/abisz/zeitbudgeterhebung.htm>

Abbildung 1: Zeitverwendung der Männer und Frauen unterschiedlichen Alters nach Aktivitätsbereichen (Stunden: Minuten je Tag), Montag-Freitag



Die Angaben basieren auf Zeitprotokollen von ein bis drei Tagen. Abgebildet sind hier Durchschnittswerte pro Tag, die nicht berücksichtigen, ob Personen am jeweiligen Tag in den einzelnen Bereichen aktiv waren oder nicht. Unter Bezug auf nur jene Personen, die die jeweilige Aktivität an einem durchschnittlichen Tag ausübten, erhöht sich die dafür aufgewendete Zeit. Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

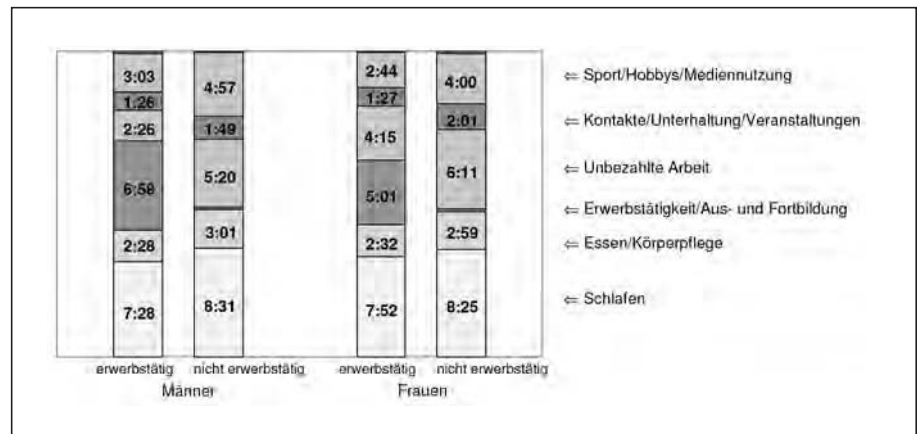
³vgl. Burzan, Nicole (2002). Zeitgestaltung im Alltag älterer Menschen. Eine Untersuchung im Zusammenhang mit Biographie und sozialer Ungleichheit. Opladen: Leske + Budrich. S. 71-89.

soziale Kontakte und mit der Teilnahme an Veranstaltungen. Der zeitliche Umfang für Kontakte und Veranstaltungen ist bei den älteren Menschen ab 70 Jahren genauso hoch wie bei den 60- bis 69-Jährigen, auch mit dem gleichen geschlechtsspezifischen Unterschied. Hingegen verbringen die ab 70-Jährigen mehr Zeit mit Aktivitäten in den Bereichen „Mediennutzung/Hobbies/Sport“, wovon das Fernsehen einen großen Anteil einnimmt. Spitzenreiter hierbei sind die Männer. An den von Erwerbsarbeit freien Wochenenden sind nur geringfügige Unterschiede in der Zeitverwendung der Altersgruppen nachweisbar. Da die erwerbsfähige Bevölkerung dann bis zu 2 Stunden mehr für die physische Regeneration aufwendet, sich eine reichliche Stunde mehr nimmt für kommunikative und unterhaltende Aktivitäten wie auch im Sport- und Freizeitbereich, sind die Zeitstrukturen der Menschen im mittleren und höheren Alter am Wochenende sehr ähnlich. Dazu trägt auch bei, dass das Zeitvolumen für Haushaltsaktivitäten von der älteren Bevölkerung am Wochenende um bis zu 1 1/2 Stunden reduziert wird und in allen Altersgruppen einen Wert von 3 1/2 bis 4 Stunden erreicht. Es ist offensichtlich, dass auch im Altersruhestand der Wochenrhythmus mit seiner typischen Unterscheidung zwischen Werktagen und Wochenende beibehalten wird. Die Zeit an den Wochenenden wird – nach Abzug des Aufwandes für die physische Regeneration – in allen Altersgruppen etwa zu zwei Dritteln für die Pflege sozialer Kontakte, für gesellige, hobbyorientierte, sportliche und kulturelle Unternehmungen genutzt.

Zeitstrukturen nach dem Übergang in den Ruhestand

Mit welchen Aktivitäten wird die durch den Wegfall der Erwerbsarbeit frei werdende Zeit nach dem Übergang in den Ruhestand ausgefüllt? Eine Untersuchung dieser Frage erfordert eigentlich Längsschnittdaten zur Zeitverwendung vor und nach der Beendigung der Erwerbsarbeit. Um mit den Querschnittsdaten der Zeitbudgeterhebung 2001/02 dennoch Aussagen treffen zu können, wird nachfolgend die

Abbildung 2: Zeitverwendung der 55- bis 64-jährigen Männer und Frauen nach Aktivitätsbereichen (Stunden:Minuten je Tag) und Erwerbsstatus, Montag–Freitag



Die Berechnung des Erwerbsarbeitszeitvolumens ausschließlich für Personen, die am Aufzeichnungstag erwerbstätig waren, ergibt werktags für die Männer 8:36 und für die Frauen 6:54 Stunden:Minuten je Tag (vgl. auch Anmerkung in Abb.1). Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

Zeitverwendung der 55- bis 64-Jährigen getrennt nach ihrem Erwerbsstatus als Erwerbstätige und Nichterwerbstätige betrachtet. Die Auswahl dieser Altersgruppe folgt der Tatsache, dass das durchschnittliche Rentenzugangsalter in Deutschland (für alle Versichertenrenten) gegenwärtig ca. 60 Jahre beträgt.⁴ Dies zeigt sich auch im Erwerbsstatus der 55- bis 64-jährigen Untersuchungsteilnehmer, von denen nur 34,7 Prozent erwerbstätig sind.⁵ Von den Nichterwerbstätigen dieses Alters beziehen 63,3 Prozent Rente, Pension oder ein sonstiges Altersruhegeld. Ein Vergleich der **werktäglichen Zeitprofile** erwerbstätiger und nichterwerbstätiger 55- bis 64-jähriger Frauen und Männer gibt deutliche Hinweise auf zeitstrukturelle Veränderungen durch diesen Statuswechsel (Abb. 2). Den größten zeitlichen Gewinn erfährt im Status der Nichterwerbstätigkeit die unbezahlte Arbeit (Männer: + 174 Minuten, Frauen: + 116 Minuten), gefolgt von Aktivitäten im sogenannten Freizeitbereich wie Sport, Ausübung von Hobbies und Mediennutzung (Männer: + 114 Minuten, Frauen: + 76 Minuten). Nichterwerbstätige Männer dieses Alters schlafen zudem eine Stunde länger als erwerbstätige Männer, Frauen nur eine halbe Stunde länger als ihre erwerbstätige Vergleichsgruppe. Das Essen und die Kör-

perpflege nehmen bei beiden Geschlechtern im Falle von Nichterwerbstätigkeit etwa eine halbe Stunde mehr Zeit in Anspruch. Die Unterschiede der hier abgebildeten Aktivitätsmuster sind für die Werkstage statistisch signifikant. An den Wochenenden gibt es – abgesehen von der Erwerbsarbeit – lediglich beim zeitlichen Aufwand im Freizeitbereich einen statistisch bedeutsamen Unterschied: Nichterwerbstätige verbringen deutlich mehr Zeit mit Freizeitaktivitäten. Da die erwerbstätigen Männer einen längeren Erwerbsarbeitstag haben als erwerbstätige Frauen, sind bei ihnen die durch das Erwerbsende geprägten Zeitverschiebungen intensiver. (Tab. 1)

Der Bereich der **unbezahlten Arbeit** erfährt – wie bereits betont – nach Beendigung der Erwerbsarbeitsphase den zeitlich größten Zugewinn. An den Werktagen wird ein reichliches Drittel der Tageszeit damit verbracht, wobei die meiste Zeit davon in die Haushaltsführung fließt

⁴ Das Zugangsalter bei der Rente wegen Alters liegt bei 62,5 Jahren. vgl. VDR (2002). Rentenversicherung in Zeitreihen. DRV-Schriften Bd.22. S. 111, 114.

⁵ Nach Ergebnissen des Mikrozensus betrug 2002 die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen (Erwerbstätige je 100 der Bevölkerung) in Deutschland 38,7 Prozent (vgl. www.gerostat.de).

Tabelle 1: Aktivitätsraten und Zeitverwendung für ausgewählte Aktivitäten der Altersgruppe 55 – 64 Jahre

Aktivität	Bezugsgruppe	Aktivitätsrate ¹	Durchschnittlicher Zeitaufwand bei Ausübenden
		in %	in Std:Min. je Tag
Haushaltsführung insgesamt ²	erwerbstätige Männer	81,8	02:14
	nichterwerbstätige Männer	97,7	04:29
	erwerbstätige Frauen	97,9	03:38
	nichterwerbstätige Frauen	98,2	05:21
darunter:			
Haus- und Gartenarbeit ³	erwerbstätige Männer	73,4	01:22
	nichterwerbstätige Männer	92,0	02:37
	erwerbstätige Frauen	96,0	02:40
	nichterwerbstätige Frauen	96,0	04:03
Bauen und handwerkliche Aktivitäten	erwerbstätige Männer	15,0	01:33
	nichterwerbstätige Männer	32,5	01:30
Einkaufen und Haushaltsorganisation	erwerbstätige Männer	46,9	01:15
	nichterwerbstätige Männer	76,7	01:55
	erwerbstätige Frauen	72,1	01:21
	nichterwerbstätige Frauen	74,7	01:43
Informelle Hilfeleistung für andere Haushalte	Erwerbstätige	8,1	01:30
	Nichterwerbstätige	15,4	01:54
Ausübung eines Ehrenamtes	Erwerbstätige	6,0	02:26
	Nichterwerbstätige	8,4	02:32
Sportliche Aktivitäten und Aktivitäten in der Natur	erwerbstätige Männer	23,3	01:45
	nichterwerbstätige Männer	39,0	01:44
	erwerbstätige Frauen	32,4	01:18
	nichterwerbstätige Frauen	39,0	01:36
Hobbys und Spiele	erwerbstätige Männer	18,7	01:16
	nichterwerbstätige Männer	37,4	01:24
	erwerbstätige Frauen	25,6	00:57
	nichterwerbstätige Frauen	34,8	01:06
Nutzung von Massenmedien	Erwerbstätige	90,2	02:31
	Nichterwerbstätige	96,8	03:27
Fernsehen	Erwerbstätige	77,3	02:01
	Nichterwerbstätige	84,7	02:33
Pflege sozialer Kontakte	Erwerbstätige	58,1	01:10
	Nichterwerbstätige	66,2	01:21
Ausruhen / Auszeit	Erwerbstätige	28,7	00:58
	Nichterwerbstätige	37,7	01:00

¹ Anteil der Personen, die eine solche Aktivität ausgeübt haben
² Sie umfasst die darunter aufgeführten drei Unterbereiche. Dieser zusammengefasste Zeitwert entsteht nicht aus der Aufsummierung der Unteraktivitäten. Er beinhaltet auch Fälle, die nur ausgewählte Unteraktivitäten protokollierten.
³ dazu zählen: Zubereitung von Mahlzeiten, Instandhaltung von Haus und Wohnung, Herstellen, Ausbessern und Pflege von Textilien, Gartenarbeit, Pflanzen- und Tierpflege, einschl. Wegezeiten

Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

mit Tätigkeiten wie Haushaltsplanung, Zubereitung von Mahlzeiten, Textilpflege, Einkaufen, Haus- und Garten- und handwerklichen Arbeiten. Bei den Frauen sind 98 Prozent mit derartigen Arbeiten beschäftigt, unabhängig von ihrem Erwerbsstatus, der jedoch den Zeitumfang deutlich beeinflusst: erwerbstätige Frauen verwenden mit 3 1/2 Std. etwa zwei Stunden weniger dafür als nichterwerbstätige Frauen. Diese zeitliche Differenz betrifft vor allem die reine Haus- und Gartenarbeit (ohne Einkaufen, Haushaltsplanung und handwerkliche wie auch Bauarbeiten). Bei den erwerbstätigen Männern protokollierten nur 82 Prozent derartige Tätigkeiten,

von den nichterwerbstätigen Männern jedoch ebenso wie bei den Frauen 98 Prozent, und mit der gleichen Differenz in der aufgewendeten Zeit. Die Aufteilung der einzelnen Arbeiten erfolgt geschlechtsspezifisch, was sich mit zunehmendem Alter eher noch verstärkt: Männer übernehmen stärker außerhäusliche sowie handwerkliche und Bauarbeiten, Frauen sind häufiger im häuslichen Bereich aktiv. Diese erwerbsstatus- und geschlechtsspezifischen Unterschiede der Zeitverwen-

⁶⁾ Allerdings ist dieser signifikante Unterschied nur für die Werkzeuge nachweisbar.

dung für die Haushaltsführung sind werktags wie auch am Wochenende durchgängig statistisch signifikant. Aufgaben im Bereich der **Betreuung zum Haushalt gehörender Kinder und der Unterstützung und Pflege erwachsener Haushaltsmitglieder** wurden von 7 Prozent der erwerbstätigen 55- bis 64-Jährigen bzw. von 8 Prozent der Nichterwerbstätigen dieser Altersgruppe angezeigt. Das dafür aufgebrauchte durchschnittliche tägliche Zeitvolumen umfasst in beiden Gruppen ca. eine Stunde. Statistisch relevante Unterschiede nach Geschlecht oder Erwerbsstatus sind weder für werktags noch für das Wochenende nachweisbar.

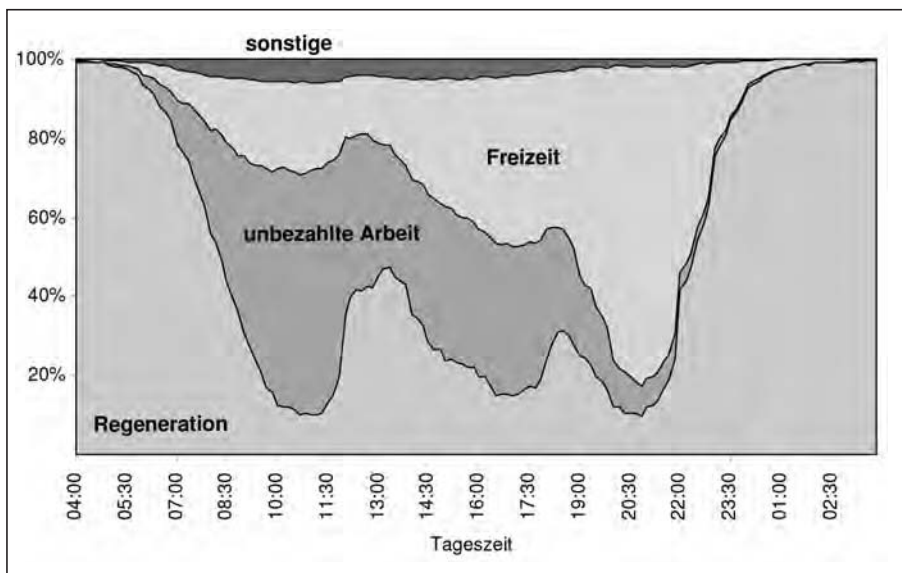
Die dem Sektor der unbezahlten Arbeit zugerechnete Aktivität der 55- bis 64-Jährigen im Rahmen des **ehrenamtlichen Engagements und der informellen Hilfe für andere Haushalte** erreicht folgendes Ausmaß: 6 Prozent der Erwerbstätigen und 8 Prozent der Nichterwerbstätigen üben eine ehrenamtliche Tätigkeit mit einem durchschnittlichen täglichen Zeitumfang von 2 1/2 Stunden aus. Informelle Hilfeleistungen erbringen 8 Prozent der Erwerbstätigen mit einem zeitlichen Umfang von 1 1/2 Stunden bzw. 15 Prozent der Nichterwerbstätigen mit fast zwei Stunden. Offenbar nehmen sich ältere Menschen im Ruhestand mehr Zeit für nachbarschaftliche Kontakte⁶, während der Erwerbsstatus in dieser Altersgruppe kaum Unterschiede hinsichtlich der Ausübung von Ehrenämtern erzeugt. Geschlechtsspezifische Differenzierungen sind gleichermaßen nicht nachweisbar.

Im sogenannten Freizeitbereich, dem sportliche Aktivitäten, die Beschäftigung mit Hobbies und die **Mediennutzung** zugeordnet sind, wird die meiste Zeit – unabhängig von Geschlecht und Erwerbsstatus – für die Mediennutzung, und zwar überwiegend fürs Fernsehen beansprucht. Die Aktivitätsrate im Bereich Fernsehen, Radio hören, Lesen und PC-Nutzung von ca. 90 Prozent bei Erwerbstätigen liegt bei den Nichterwerbstätigen um 7 Prozent höher. Die durchschnittliche Mediennutzung beträgt 2 1/2 bzw. 3 1/2 Stunden, davon entfallen 2 bzw. 2 1/2 Stunden auf das Fernsehen. Dieser erwerbsstatusspe-

zifische Unterschied ist sowohl für Frauen und Männer als auch an Werktagen und am Wochenende statistisch signifikant, ebenso der höhere zeitliche Aufwand von Männern in beiden Bevölkerungsgruppen. Eine höhere Aktivitätsrate ist im Vergleich von Erwerbs- und Nichterwerbstätigen auch im Bereich der **sportlichen Betätigung** zu messen, wobei sich der zeitliche Aufwand dafür mit ca. 1 1/2 Stunden nicht verändert. Erwerbstätige Frauen treiben zwar bezogen auf das durchschnittliche Zeitvolumen etwas weniger Sport, sind aber mengenmäßig zahlreicher aktiv als Männer. Ähnliche Befunde ergeben sich für die Ausübung von Hobbies.

Auffällig ist weiterhin, dass der Anteil Aktiver bei der **Pflege sozialer Kontakte** sowie bei sogenannten **Ausruhezzeiten** unter den nichterwerbstätigen Personen im 55. bis 64. Lebensjahr deutlich höher ist als in der erwerbstätigen Vergleichsgruppe, wengleich sich die durchschnittlich dafür aufgebraachte Zeit kaum unterscheidet. Auch hier gilt für Frauen, dass sie zwar durchschnittlich nicht mehr Zeit für die Pflege sozialer Kontakte aufwenden als Männer, jedoch zahlreicher damit befasst sind.

Abbildung 3: Tagesprofil der Zeitverwendung der Bevölkerung ab 60 Jahren nach Aktivitätsbereichen, Montag-Freitag



Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

Tagesverläufe

Das werktägliche Profil der Zeitverwendung (Abb. 3) zeigt den für die Älteren spezifischen „Mittagsschlafgipfel“ zwischen 12.00 und 13.30 Uhr. Es bestätigt sich die bekannte Tatsache, dass auch im Tagesablauf der älteren Bevölkerung feste Zeitstrukturen beibehalten werden. Der Vergleich der Tagesprofile der Menschen ab 60 Jahren mit den Tagesprofilen der unter 60-Jährigen zeigt, dass die Tagesstrukturen der im Ruhestand befindlichen Bevölkerung mit Ausnahme der fehlenden Erwerbszeiten im wesentlichen denen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ähneln. Altersstrukturell bedingte Besonderheiten in den Tagesprofilen bestehen in erster Linie hinsichtlich der – bereits oben dargestellten – Zeitvolumen für die einzelnen Aktivitätsbereiche. In diesem Zusammenhang wirken dann auch die beschriebenen geschlechtsspezifischen Besonderheiten, die den Tagesrhythmus in seinen groben zeitlichen Abläufen jedoch kaum beeinflussen.

Fazit

Die durch den Wegfall der Erwerbsarbeitszeit bedingten Veränderungen im

Zeitbudget der Menschen ab etwa dem 60. Lebensjahr lassen sich empirisch anhand der Aktivitätsraten in den unterschiedlichen Lebensbereichen messen wie auch anhand der durchschnittlich täglich dafür verbrachten Zeit. Die meiste Zeit fließt in den Sektor der unbezahlten Arbeit, und hier vor allem in Aktivitäten im hauswirtschaftlichen Bereich. Eine Steigerung der ehrenamtlichen Aktivitäten konnte nicht nachgewiesen werden, der Zeitaufwand für private Hilfeleistungen für andere Haushalte nimmt etwas zu. Relativ große Zeitzuwächse gewinnt das Fernsehen. In den Bereichen sportlicher, kultureller und anderer hobbyorientierter Betätigungen wie auch bei der Pflege sozialer Kontakte ist eher ein gewisses Maß von Kontinuität festzustellen, teilweise eine leichte Erhöhung der Aktivitätsquoten, gewohnte Beschäftigungen werden jedoch beibehalten und auch zeitlich wenig ausgedehnt.

Die in den früheren Lebensphasen erworbene geschlechtsspezifische Aufgaben- und Zeiteinteilung schwächt sich im Altersruhestand zwar ab, gleicht sich jedoch nicht aus: Frauen leisten auch im Alter deutlich mehr unbezahlte Arbeit und gehen weniger häufig Freizeitbeschäftigungen nach.

Auch im höheren Erwachsenenalter bzw. im Altersruhestand bleibt der Wochenrhythmus mit seiner typischen Unterscheidung zwischen Werktagen und Wochenende erhalten. Im Tagesablauf der älteren Bevölkerung werden feste Zeitstrukturen beibehalten, die sich – bis auf den Wegfall der Erwerbsarbeitszeit – nur hinsichtlich des Zeitumfanges für vergleichbare Aktivitätsbereiche von den Tagesprofilen der erwerbstätigen Bevölkerung unterscheiden.

Dr. Elke Hoffmann ist Projektleiterin GeroStat am Deutschen Zentrum für Altersfragen.

Kontakt: hoffmann@dza.de

Außerhäusliche Aktivität im Alter¹

Sonja Menning

10

Mit steigendem Alter wird die Wohnung zum zentralen Ort des Alltags. Das Ausscheiden aus dem Erwerbsprozess, gesundheitliche Einschränkungen und sich verändernde Freizeitinteressen bedingen vor allem im hohen Alter eine stärkere Konzentration der täglichen Aktivitäten auf die Wohnung und das nähere Wohnumfeld. Andererseits sind die Freizeitwünsche älterer Menschen auch auf Unternehmungen gerichtet, die Mobilität außerhalb der eigenen vier Wände voraussetzen. Der Umfang an Zeit, der außerhalb der Wohnung verbracht wird, kann dabei als Indikator für Partizipationsmöglichkeiten älterer Menschen am sozialen und kulturellen Leben angesehen werden. Neben den individuellen Voraussetzungen für Mobilität im Alter sind u. a. auch Umfeldbedingungen wesentlich für den Aktionsradius der Älteren. Das unmittelbare Wohnumfeld mit der zur Verfügung stehenden Infrastruktur eröffnet älteren Menschen Spielräume für ihre außerhäuslichen Aktivitäten oder bildet bei ungenügendem Ausbau eine Barriere. Nach den Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/02 verbringen ältere Menschen² im Durchschnitt knapp 19 Stunden (18:51 Stunden) des Tages zu Hause³ und etwas mehr als 5 Stunden (5:09 Stunden) außerhalb ihrer Wohnung. Das entspricht etwa

den Zeitemfängen, die bereits durch die Zeitbudgeterhebung 1991/92 ermittelt wurden (Küster 1998: 71ff.⁴). Die außer Haus verbrachte Zeit sinkt im Verlauf des Erwachsenenlebens beträchtlich. Verbringen Männer zwischen 20 und 39 Jahren noch 09:55 Stunden außer Haus, so halten sich die über 70-Jährigen nur noch 04:52 Stunden nicht zu Hause auf. Auch für Frauen der gleichen Altersgruppen halbiert sich die außer Haus verbrachte Zeit von 08:22 Stunden (20- bis 39-Jährige) auf 04:11 Stunden (über 70-Jährige). Der Zuwachs an daheim verbrachter Zeit mit steigendem Alter betrifft also sowohl Frauen als auch Männer, wobei die Geschlechtsunterschiede im höheren Alter etwas abnehmen. Dennoch halten sich ältere Frauen im Tagesdurchschnitt etwa eine dreiviertel Stunde weniger außerhalb der eigenen Wohnung auf als Männer.

Außerhäusliche Aktivität im Tagesverlauf

Wie Abbildung 1 zeigt, gibt es im Tagesverlauf zwei Gipfel der außerhäuslichen Aktivität älterer Menschen: am Vormittag etwa zwischen 10 und 11 Uhr und am Nachmittag etwa zwischen 14 und 16 Uhr.

Männer sind dabei vor allen am Vormittag zu einem deutlich höheren Prozentsatz außer Haus unterwegs als Frauen (ohne Abbildung). In der jüngsten hier betrachteten Gruppe älterer Menschen (60-64 Jahre) schlägt sich die Erwerbstätigkeit eines Teils der Männer in höheren Außer-Haus-Zeitanteilen nieder. Die älteste Gruppe der Männer und Frauen verlässt die Wohnung seltener und weist vor allem am Nachmittag und Abend deutlich weniger außerhäusliche Aktivitäten auf als die unter 75-Jährigen. Frauen kehren im Durchschnitt früher nach Hause zurück als Männer, wofür auch saisonale Einflüsse verantwortlich sind, insbesondere der Zeitpunkt der abendlichen Dämmerung.

Faktoren relativer Immobilität älterer Menschen

Ältere Menschen weisen – wie andere Bevölkerungsgruppen auch – Unterschiede im Umfang ihrer Außenaktivitäten auf. Neben den Älteren, die im Alltag viele und längere Wege nach draußen bewältigen und erhebliche Teile des Tages außerhalb ihrer Wohnung zubringen, existiert auch eine Gruppe relativ immobiler Älterer, deren Alltag sich ganz überwiegend innerhalb

¹) Eine ausführliche Fassung dieses Beitrags erscheint in:

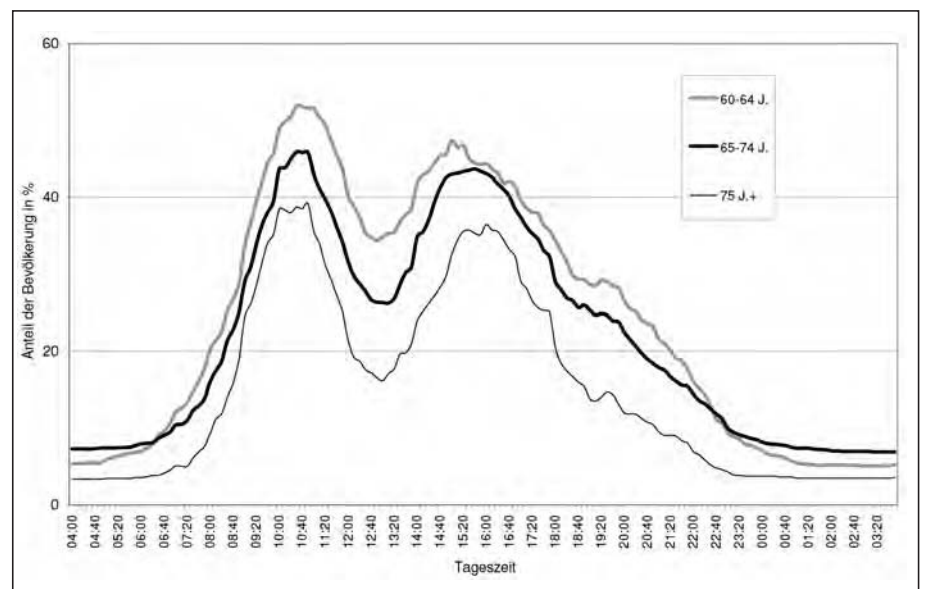
Engstler, Heribert; Menning, Sonja; Hoffmann, Elke; Tesch-Roemer, Clemens (2004, im Druck): Die Zeitverwendung älterer Menschen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Alltag in Deutschland – Analysen zur Zeitverwendung, Band 43 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik. Stuttgart: Metzler Poeschel.

²) Die Gruppe der älteren Menschen wird hier als Gruppe der 60-Jährigen und Älteren definiert.

³) „Zu Hause“ bzw. „in der Wohnung“ bezeichnet im Folgenden die Wohnung bzw. das Haus sowie Hof oder Garten des Hauses.

⁴) Küster, Christine (1998): Zeitverwendung und Wohnen im Alter. In: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Wohnbedürfnisse, Zeitverwendung und soziale Netzwerke älterer Menschen. Expertenband 1 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung. Frankfurt: Campus, S. 51-175.

Abbildung 1: Außer Haus verbrachte Zeit im Tagesverlauf nach Altersgruppen

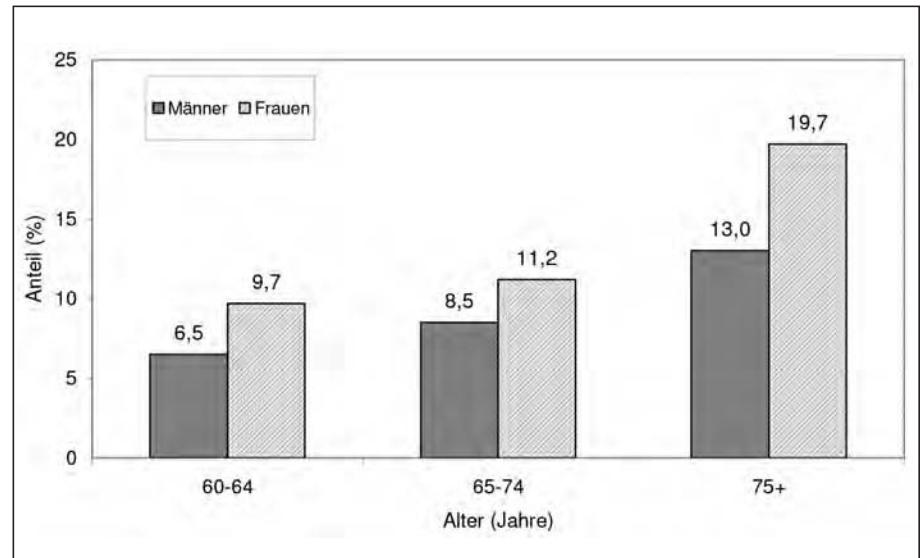


Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

der eigenen vier Wände abspielt. Mit den Daten der Zeitbudgeterhebung 2001/02 wurde untersucht, welche Faktoren dazu führen, dass Ältere ihren Aktionsradius kaum über die eigene Wohnung hinaus ausdehnen. Dazu wurde diese Gruppe der älteren immobilen Menschen definiert als Personengruppe ab 60 Jahren, die am Befragungstag die Wohnung nicht oder nicht länger als 20 Minuten verlassen haben.⁵ Mittels logistischer Regression wurden Einflüsse auf die Zugehörigkeit zu dieser Personengruppe untersucht. Dabei wurde auch geprüft, ob die Wahrscheinlichkeit, zu dieser Gruppe zu gehören, bei Frauen von anderen Faktoren bestimmt wird als bei Männern. Insgesamt gehören 10,9 Prozent aller älteren Befragten zur Gruppe der relativ Immobilen. Bei Frauen beträgt der Anteil 12,7 Prozent, bei Männern 8,5 Prozent. Wie Abbildung 2 darstellt, nimmt mit zunehmendem Alter der Anteil der Immobilen zu.

In das Modell wurden drei Gruppen von Variablen einbezogen: Variablen zum persönlichen Status der Befragten, Variablen zur (wochen- und jahres-) zeitlichen Einordnung der Aktivitäten sowie Variablen zum räumlichen Umfeld (Infrastruktur, Netzwerk). Folgende Zusammenhänge konnten nachgewiesen werden: Die Zugehörigkeit zu einer **höheren Altersgruppe** (hier: das Alter ab 75 Jahren), erhöht bei Männern und noch stärker bei Frauen die Wahrscheinlichkeit, zur Gruppe der Immobilen zu gehören. Während es bei Männern keinen Unterschied für ihre Mobilität bedeutet, ob sie in einem Einperson- oder Mehrpersonenhaushalt leben, ist für Frauen festzustellen, dass sie mehr Zeit außer Haus verbringen, wenn sie in einem **Einpersonenhaushalt** leben. Eine Reihe von außerhäuslichen Aktivitäten, die in älteren Paarhaushalten offenbar eher dem Mann zufallen (Behördengänge, bestimmte Arten von Ein-

Abbildung 2: Anteil der Personen, die am Befragungstag das Haus nicht oder für max. 20 Min. verlassen haben nach Alter und Geschlecht



Datenbasis: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/02

käufen), werden von alleinlebenden Frauen selbst bewältigt und führen so zu längeren Aufenthalten außerhalb der Wohnung. Ein subjektiv als gut oder sehr gut eingeschätzter **Gesundheitszustand** senkt das Risiko, immobil zu sein. Das gilt für Männer wie Frauen. Die Existenz einer pflegebedürftigen Person im Haushalt hat unterschiedliche Wirkungen für die Mobilität. Für Frauen wie Männer hat es keinen Einfluss auf die Dauer ihrer außerhäuslichen Aufenthalte, wenn sie Pflegeperson eines Haushaltsmitglieds sind. Sind sie selbst pflegebedürftig, wirkt sich das naturgemäß stark erhöhend aus auf ihr Risiko, immobil zu sein.

Für beide Geschlechter sinkt mit Ausscheiden aus der **Erwerbstätigkeit** die Notwendigkeit, regelmäßige Arbeitswege zu absolvieren. Deshalb liegt die Wahrscheinlichkeit, zu den Immobilen zu gehören, bei Nichterwerbstätigen höher. Ein höheres **Qualifikationsniveau** (hier gemessen an einem Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss) verringert bei Frauen das Risiko, im Alter immobil zu sein. Bei Männern ist ein solcher Einfluss nicht nachweisbar.

Neben den individuellen Faktoren wirken sich auch die **Jahreszeit** und der **Wochentag** auf die außerhäusliche Aktivität aus. Ein Einfluss der Jahreszeit auf die Dauer des außerhäuslichen Aufenthalts ist nur bei Frauen festzustellen. Bei ihnen erhöht sich im Vergleich zum übrigen Jahr in den Wintermonaten November bis Februar deutlich das Risiko, das Haus nicht oder nur kurz zu verlassen. Am **Wochenende** (Sonnabend und Sonntag) steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ältere Männer und Frauen das Haus nicht oder nur kurz verlassen. Damit behalten Ältere das Muster der Wochenaktivität jüngerer Altersgruppen bei, was u.a. auch den Infrastrukturbedingungen (Öffnungszeiten von Läden und Einrichtungen, Fahrzeiten des ÖPNV am Wochenende etc.) geschuldet ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Zugehörigkeit zu den Immobilen haben **Infrastrukturbedingungen** des Wohnumfelds, aber auch soziale Kontaktmöglichkeiten in der Nähe der Wohnung. Für beide Geschlechter verringert eine gut erreichbare Haltestelle des ÖPNV in der Nähe der Wohnung das Risiko der Immobilität. Die Nähe eines Ladens für den täglichen Einkauf hat bei Männern denselben Effekt.

⁵⁾ Daraus kann nicht geschlossen werden, dass diese Personen auch an anderen Tagen die Wohnung nicht oder nicht länger als 20 Minuten verlassen haben. Zur Zahl der Personen, die ihre Wohnung innerhalb einer Woche oder eines Monats nicht verlassen haben, liegen aus der Zeitbudgeterhebung keine Angaben vor.

Frauen verbringen seltener den ganzen Tag zu Hause, wenn sie in der Nähe der Wohnung einen Park, eine Grünanlage, einen Wald oder ähnliche Erholungsmöglichkeiten vorfinden. Die Möglichkeit, soziale Kontakte in einer organisierten Form in Wohnnähe zu pflegen (in der Befragung umschrieben als Möglichkeit, Gleichgesinnte zu treffen), ist für Männer ein Faktor, um ihre außerhäuslichen Aktivitäten zu erhöhen. Bei Frauen scheint es dagegen eher der Kontakt zu Freundinnen in der Nähe zu sein, der den Umfang ihrer Aktivitäten außerhalb der Wohnung steigert. Neben den individuellen Voraussetzungen der Mobilität sind es also gerade auch die Umfeldbedingungen, die den Aktionsradius älterer Menschen prägen. Eine gut ausgebaute Infrastruktur gehört zu den förderlichen Bedingungen für die Partizipation Älterer am gesellschaftlichen Leben und damit für Lebensqualität im Alter.

Sonja Menning ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Zentrum für Altersfragen.

Kontakt: menning@dza.de

Gesellschaftliche Diskussion über Sterbehilfe

(pz) Eine kontroverse Debatte quer durch alle Parteien hat der Gesetzentwurf von Justizministerin Brigitte Zypries zur Patientenverfügung ausgelöst. Zwar sind sich alle Seiten einig, dass es keine aktive Sterbehilfe geben dürfe, Tötung auf Verlangen bleibt strafbar. Der Streit entzündet sich jedoch an den Fragen, ob Patientenverfügungen lediglich für finale Krankheitsstadien gültig sein sollen und welcher Form sie genügen müssen. Der Gesetzentwurf sieht weder Formvorschriften noch Befristungen vor. Der Patientenwille könne sich auch kurzfristig verändern und seine Äußerung solle nicht bürokratisch behindert werden. Auch eine Beschränkung der Reichweite von Patientenverfügungen auf irreversibel tödliche Krankheiten, wie es die **Enquete-Kommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“** vorgeschlagen hatte, lehnt die Justizministerin ab. Das Selbstbestimmungsrecht des Patienten stehe im Vordergrund und solle durch einen vom Patienten benannten Bevollmächtigten oder einen gerichtlich gewählten Betreuer durchgesetzt werden. Nur bei Uneinigkeit mit dem behandelnden Arzt soll ein Gericht angerufen werden.

Der **Marburger Bund**, Verband der Klinikärzte, begrüßte zwar die Haltung der Justizministerin, das Verbot der aktiven Sterbehilfe nicht noch einmal gesetzlich zu fixieren, um nicht die bestehende Rechtslage zu relativieren. Die Aufnahme der aktiven Sterbehilfe als Straftatbestand ins Strafgesetzbuch hatte eine Kommission des Justizministeriums unter Leitung des ehemaligen Bundesrichters Klaus Kutzer gefordert. In anderen Punkten jedoch kritisiert der Marburger Bund den Gesetzentwurf zur Patientenverfügung. Verfügungen dürften nur für tödlich verlaufende Krankheiten gelten und der Patient solle möglichst zeitnah konkrete Fallkonstruktionen schriftlich formulieren. Auch solle nicht ein einzelner Arzt, sondern ein Konsil mit dem Vertrauten des Patienten zusammen den Patientenwillen ermitteln. Das Selbstbestimmungsrecht sei eine wichtige Richtschnur ärztlichen Handelns, wenn es um lebensverlängernde Maßnahmen

gehe, dem Wunsch nach Abbruch lebenserhaltender Maßnahmen dürfe von Ärzten nur dann entsprochen werden, wenn der Patientenwille schriftlich dokumentiert sei und sich eindeutig auf die aktuelle Behandlungssituation des Patienten beziehe.

Auch die **Deutsche Hospizstiftung** hält die Schriftlichkeit einer Patientenverfügung für unbedingt erforderlich. Allein durch unüberprüfbare Zeugenaussagen über das Leben oder den Tod eines Menschen zu bestimmen, hält der Vorsitzende der Organisation für fahrlässig. Vertreter der Grünen warnten davor, dass eine allzu große Freiheit bei der Abfassung einer Patientenverfügung dazu führen könne, dass im Ergebnis dem Patientenwillen sogar zuwider gehandelt wird.

Auf einer öffentlichen Tagung zum Thema „Selbstbestimmung am Lebensende“ hat der **Nationale Ethikrat** die Diskussion auf den Punkt gebracht: Einerseits spielt der Respekt vor der Autonomie der Patientin oder des Patienten im Kontext medizinischer Behandlung eine zunehmend wichtige Rolle. Die Vorstellungen des Patienten sind maßgeblich, auch wenn Entscheidungen in der Regel in enger Absprache zwischen Patient, Angehörigen und dem behandelnden Arzt erfolgen. Anders als in vielen medizinischen Alltagsentscheidungen ist hingegen umstritten, wie weit die Selbstbestimmung von sterbenskranken Menschen reicht, die den Wunsch äußern, nicht mehr leben zu wollen. Bei der Suche nach den philosophischen, historischen und gesellschaftlichen Grundlagen der Selbstbestimmung am Lebensende sind viele Fragen zu beantworten: Darf der Tod überhaupt Gegenstand der Selbstbestimmung sein?

Kann aus dem artikulierten Wunsch zu sterben ein Anspruch auf Beihilfe abgeleitet werden? Ist es möglich, die eigene Sterbesituation zu antizipieren und entsprechend im Voraus darüber zu verfügen? Darf bei entscheidungsunfähigen Menschen der „mutmaßliche Wille“ handlungsleitend sein? Und welchen Einfluss haben gesellschaftliche Einstellungen auf individuelle Vorstellungen vom Lebensende? (<http://www.ethikrat.org>)

Buch des Monats:

Jürgen P. Rinderspacher: Zeit für alles – Zeit für nichts? Die Bürgergesellschaft und ihr Zeitverbrauch



Der gesellschaftliche Nutzen und Sinn von Zeitverwendung wird vor allem daran gemessen, ob sie im Rahmen von Erwerbsarbeit zur wirtschaftlichen Produktivität beiträgt. In der Arbeitswelt wird die Zeit einerseits nach Effizienzkriterien qualitativ immer mehr verdichtet, andererseits soll ihr Einsatz ausgedehnt werden. Von Akteuren aus Wirtschaft und Politik und auch in der medialen Öffentlichkeit wird eine deutliche Verlängerung nicht nur der Wochenarbeitszeit, sondern auch der Lebensarbeitszeit gefordert. Zugleich ist die Umsetzung des Leitbilds der Bürgergesellschaft auf der politischen Agenda weit nach oben gerückt. Eine neue Verantwortungsteilung zwischen Staat und Bürgern, die aktive Mitgestaltung von Gemeinwesen und Gemeinwohl, Selbstorganisation, Engagement für andere, Übernahme von bislang sozialstaatlich erbrachten Leistungen durch die Bürger selbst – aus Appellen werden politikwirksame Gestaltungsprinzipien im Umbau des Sozialstaats. Ebenso wie in der Erwerbsarbeit steigt auch im Bereich der lebensweltlichen Solidarität und des bürgerschaftlichen Engagements der Druck, mehr Zeit einzusetzen und sie immer effektiver zu verwenden. Es zeichnet sich eine zeitliche Überforderung der Menschen ab, vor der Werte wie „Zeitsouveränität“, aber auch „Freiwilligkeit“ als besondere Qualität bürgerschaftlichen Engagements zu verblassen drohen.

Dies ist das Kernthema des Buches, in dem Beiträge aus vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern und Lebensbereichen zusammengeführt werden, die sich insgesamt zu der kritischen These verdichten lassen: Es kommt zu einer Anspruchsinflation gegenüber dem Bürger, die seinen zeitlichen Möglichkeiten nicht entspricht. Die Bereitschaft der Menschen, sich für das Gemeinwohl zu engagieren, aber auch ihre eigenen Angelegenheiten mehr als bisher in die Hand zu nehmen, so die Folgerung, hängt wesentlich davon ab, ob es besser als bisher gelingt, einen koordinierten Ausgleich zwischen ihren Zeitinteressen und den Ansprüchen der Gesellschaft herzustellen. Mit der Frage nach der „Zeit älterer Menschen in der Bürgergesellschaft“ befasst

sich Nicole Burzan (s.a. S.2 in diesem Heft). Aber auch die anderen Beiträge des Buches bieten wichtige Bezugspunkte, die das zunehmende gesellschaftliche Interesse an der Mobilisierung der Engagementpotentiale älterer Menschen in den Zusammenhang eines Diskurses stellen, der auch in der altersbezogenen Engagementpolitik stärker beachtet werden sollte. Die Älteren selbst sind es, die kritische Fragen stellen wie dieses Buch. Als Bedingung ihres bürgerschaftlichen Engagements beanspruchen sie Respekt vor ihrer Selbstbestimmung hinsichtlich der Dauer und zeitlichen Intensität, mit der sie sich einbringen. Das Buch beleuchtet, was zu beachten ist, damit Engagementbereitschaft nicht in die Sackgasse chronischen Zeitmangels gerät. Es schärft den Blick für die Schwierigkeit, bei zeitlich konkurrierenden Verpflichtungen und Interessen richtig zu entscheiden und bereichert die Diskussion um wichtige Überlegungen zu einem zufriedenstellenderen Umgang mit der kostbaren Ressource „Zeit“.

Peter Zeman

Das Buch (276 Seiten) ist im SWI-Verlag, Bochum im Jahr 2003 erschienen und zum Preis von 22,00 EURO zu beziehen (ISBN 3-925895-83-3).

Die Zeitschriftenbibliografie wurde vom DZA-Portal des Deutschen Zentrums für Altersfragen erstellt. Das Update der Datenbank GeroLit umfasst 627 neue Zeitschriftenartikel. Nicht alle Aufsätze können aus Platzgründen in dieser aktuellen Ausgabe der Zeitschriftenbibliografie nachgewiesen werden. Bitte nutzen Sie daher zusätzlich die kostenfreie Online-Datenbank GeroLit (www.gerolit.de) um sich über die zusätzlichen Neuerscheinungen zu informieren

GeroLit-News

Die seit April 2004 neugestaltete Suchoberfläche ist direkt über www.gerolit.de aufrufbar, ohne die bisher notwendigen Zwischenschritte über die Homepage von DIMDI ausführen zu müssen. Darüber hinaus bietet die neue Oberfläche eine übersichtliche Navigation, die Suchformular und Suchergebnisse auf derselben Seite vereint.

Die Titelliste ist mit zusätzlichen Hinweisen z.B. Zeitschriftentitel, Erscheinungsjahr versehen. Dies erleichtert die Relevanz-Beurteilung der bibliografischen Information. Ein Klick auf den Titel zeigt direkt das einzelne vollständige Literaturzitat. Alternativ können Sie sich eine ausführliche, individuelle Literaturliste Ihres Themas zusammenstellen.

DZA-Bibliothek

Die Präsenzbibliothek des Deutschen Zentrums für Altersfragen ist an folgenden Tagen geöffnet:

Dienstag 10.00–19.30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 10.00–16.00 Uhr. Besucher, die von auswärts anreisen oder die Bibliothek für einen längeren Studienaufenthalt nutzen wollen, können auch telefonisch Termine außerhalb der Öffnungszeiten vereinbaren (Tel. 030/260740-80).

Bibliographien

Au, Cornelia: Im Focus: Altersbilder in Kunst, Literatur, Film und Medien. Informationsdienst altersfragen, (2004)6, S.17–18

Allgemeines

Bomsdorf, Eckart; Babel, Bernhard; Statistisches Bundesamt: Ein Modell zur Beschreibung der kohortenbezogenen Entwicklung der Fertilität in Deutschland. Wirtschaft und Statistik, (2004)9, S.1052–1059

Communications to the British Geriatrics Society Spring Meeting, 6–8 April 2004. Platform und poster presentations. Age and Ageing, 33(2004)Suppl.2, S. ii5–ii51

Kapp, Marshall B.: Protecting human participants in long-term care research. The role of state law and policy. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)3, S.13–33

Mischler, Beat: Geburt und Elternschaft in der Stadt Zürich 1993–2002. Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 29(2004)2, S. 245–262

Psychologische Gerontologie/Psychologie

Allen, Philip A.; Murphy, Martin D.; Kaufman, Miron; Groth, Karen, E. et al.: Age differences in central (semantic) and peripheral processing. The importance of considering both response times and errors. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 59B(2004)5, S. P210–219

Connor, Lisa Tabor; Spiro, Avron; Obler, Loraine K.; Albert, Martin L.: Change in object naming ability during adulthood. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 59B(2004)5, S. P203–209

Crosnoe, Robert; Elder, Glen H.: From childhood to the later years: pathways of human development. Research on Aging, 26(2004)6, S. 623–654

Diwan, Sadhna; Jonnalagadda, Satya S.; Balaswamy, Shantha: Resources predicting positive and negative affect during the experience of stress. A study of older Asian Indian immigrants in the United States. The Gerontologist, 44(2004)5, S.605–614

Dixon, Roger A.; Frias, Cindy M. de: The Victoria Longitudinal Study. From characterizing cognitive aging to illustrating changes in memory compensation. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 346–376

Finkel, Deborah; Pedersen, Nancy L.: Processing speed and longitudinal trajectories of change for cognitive abilities. The Swedish Adoption/Twin Study of Aging. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 325–345

Heuninckx, Sofie; Debaere, Filip; Wenderoth, Nicole; Verschueren, Sabine et al.: Ipsilateral coordination deficits and central processing requirements associated with coordination as a function of aging. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 59B(2004)5, S. P225–232

Oswald, Wolf D.: Kognitive und körperliche Aktivität. Ein Weg zur Erhaltung von Selbständigkeit und zur Verzögerung demenzieller Prozesse? Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2004)3, S. 147–159

Rabbitt, P. M. A.; McInnes, L.; Diggle, P.; Holland, F. et al.: The University of Manchester longitudinal study of cognition in normal healthy old age, 1983 through 2003. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 245–279

Reese, Celinda M.; Cherry, Katie E.: Practical memory concerns in adulthood. International Journal of Aging & Human Development, 59(2004)3, S. 235–253

Rupprecht, Roland; Oswald, Wolf D.; Fricke, Christine: Bedingungen der Erhaltung und Förderung von Selbständigkeit im höheren Lebensalter (SimA). Teil XXII: Das SimA-Training in der kirchlichen Altenarbeit – Evaluation zweier Feldstudien. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2004)3, S. 161–171

Schaie, K. Warner; Willis, Sherry L.; Caskie, Grace I. L.: The Seattle Longitudinal Study. Relationship between personality and cognition. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 304–324

Skuban, Ralph: Der Mensch an der Grenze. Pflegeimpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 6(2004)4, S. 89–128

Sliwinski, Martin; Buschke, Herman: Modeling intraindividual cognitive change in aging adults. Results from the Einstein Aging Studies. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 196–211

Titz, Cora; Behrendt, Jörg; Hasselhorn, Marcus: Welche Rolle spielen proaktive Interferenzen zur Erklärung von Altersdifferenzen in der Gedächtnisspanne? Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 17(2004)3, S. 173–177

Soziologische/Sozialpsychologische Gerontologie/Soziologie

Ahlbrecht, Heinz; Baasen, Geert; Statistisches Landesamt Berlin: Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. Berliner Statistik, 58(2004)9, S. 345–347

Bajekal, Madhavi; Blane, David; Grewal, Ini; Karlsen, Saffron et al.: Ethnic differences in influences on quality of life at older ages. A quantitative analysis. Ageing and Society, 24(2004)5, S. 709–728

Beaumont, J. Graham; Kenealy, Pamela M.: Quality of life perceptions and social comparisons in healthy old age. Ageing and Society, 24(2004)5, S. 755–769

Blit-Cohen, Edith; Litwin, Howard: Elder participation in cyberspace: a qualitative analysis of Israeli retirees. Journal of Aging Studies, 18(2004)4, S. 385–398

Bömermann, Hartmut; Statistisches Landesamt Berlin: Wählerbewegungen und soziales Umfeld. Berliner Statistik, 58(2004)9, S. 341–344

Brauckmann, Carolina: Sechzig plus and lesbisch. Alte Lesben – wo sind sie? Pro Alter, 28(2004)3, S.9–12

Degenhardt, Axel: Alles andere als störrisch, naiv und hilflos. Zur Darstellung älterer Menschen im Erzählkino. Informationsdienst altersfragen, (2004)6, S. 7–11

- Ekerdt, David J.; Sergeant, Julie F.; Dingel, Molly; Bowen, Mary Elizabeth: Household disbandment in later life. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)5, S. S65-273
- Evandrou, Maria; Glaser, Karen: Family, work and quality of life. Changing economic and social roles through the lifecourse. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 771-791
- Frieswijk, Nynke; Buunk, Bram P.; Steverink, Nardi; Slaets, Joris P. J.: The interpretation of social comparison and its relation to life satisfaction among elderly people. Does frailty make a difference? *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)5, S. P250-257
- Gabriel, Zahava; Bowling, Ann: Quality of life from the perspectives of older people. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 675-691
- Gilbert, Hannah: Ageing in Africa. Sociolinguistic and anthropological approaches. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 295-297
- Hatchett, Bonnie F.: Homelessness among older adults in a Texas border town. *Journal of Aging and Social Policy*, 16(2004)3, S. 35-56
- Heyl, V.: Freundschaften im mittleren und höheren Erwachsenenalter. Der lange Arm frühkindlicher Erfahrungen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 357-359
- Hughes, Mary Elizabeth; Waite, Linda J.; Hawkey, Louise C.; Cacioppo, John T.: A short scale for measuring loneliness in large surveys. *Research on Aging*, 26(2004)6, S. 655-672
- Jopp, D.; Leipold, B.: Zur Wahrnehmung von Ressourcen und ihrer Bedeutung für das Wohlbefinden. Altersassoziierte Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei jungen und alten Erwachsenen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 354-356
- Lengere, Andrea: Familienpolitische Regimtypen in Europa und ihre Bedeutung für den Wandel der Familie. Ein Überblick über den Stand der Forschung. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 29(2004)1, S. 99-121
- McDaniel, Susan A.: The need for theory. Critical approaches to social gerontology. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 297-299
- Marx, Jonathan I.; Solomon, Jennifer Crew; Miller, Lee Q.: Gift wrapping ourselves: the final gift exchange. *Journals of Gerontology. Social Sciences*, 59B(2004)5, S. S274-280
- Middlemiss, Wendy; Meyer, Bonnie J. F.: Introducing an intergenerational, internet-based tutoring program. Meeting program challenges. *Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research*, 2(2004)2, S. 7-25
- Moriarty, Jo; Butt, Jabeer: Inequalities in quality of life among older people from different ethnic groups. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 729-753
- Mosqueda, Laura; Burnight, Kerry; Liao, Solomon; Kemp, Bryan: Advancing the field of elder mistreatment. A new model for integration of social and medical services. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S. 703-708
- Naumann, D.: Sozialer Alltag alleinlebender Hochaltriger. Konzeption einer qualitativen Teilstudie des EU Projektes ENABLE-AGE. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 346-348
- Okamoto, Kazushi; Tanaka, Yuko: Subjective usefulness and 6-year mortality risks among elderly persons in Japan. *Journals of Gerontology. Psychological Sciences*, 59B(2004)5, S. P246-249
- Orel, Nancy A.: Gay, lesbian, and bisexual elders. Expressed needs and concerns across focus groups. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S. 57-77
- Raabe, Harald: Homosexualität im Alter. Frauen liebende Frauen und Männer liebende Männer altern anders. *Pro Alter*, 28(2004)3, S. 6-8
- Ron, Phina: Depression, hopelessness, and suicidal ideation among the elderly. A comparison between men and women living in nursing homes and in the community. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S. 97-116
- Selwyn, Neil: The information aged: A qualitative study of older adults' use of information and communications technology. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 369-384
- Simms, Mary: A theory of age exclusion through closure. „Chronological age“ to „clinical need“. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 445-465
- Smith, Allison E.; Sim, Julius; Scharf, Thomas; Philipson, Chris: Determinants of quality of life amongst older people in deprived neighbourhoods. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 793-814
- Soniat, Barbara A.: Dementia patients who live alone. Research and clinical challenges. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1576-1577
- Tierney, Mary C.; Charles, Jocelyn; Naglie, Gary; Jaglal, Susan et al.: Risk factors for harm in cognitively impaired seniors who live alone. A prospective study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1435-1441
- Walker, Alan: The ESRC Growing Older research programme, 1999-2004. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 657-674
- Wang, Donna: Service delivery and research considerations for the 85+ population. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)1, S. 5-17
- Wiesmann, U.; Röker, S.; Hannich, H.-J.: Salutogenese im Alter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 366-376
- Wiggins, Richard D.; Higgs, Paul F. D.; Hyde, Martin; Blane, David B.: Quality of life in the third age: key predictors of the CASP-19 measure. *Ageing and Society*, 24(2004)5, S. 693-708
- Zielke-Nadkarni, Andrea: „Und das Leid tragen auch noch die nächsten Generationen“. Eine internationale Literaturstudie zur Pflege jüdischer PatientInnen. *Pflege*, 17(2004)5, S. 319-328
- Zielke-Nadkarni, Andrea; Gremłowski, Johanna; Heinemann, Lisa R.; Deittert, Christine: Ethnografische Studie zu den Pflegeanforderungen jüdischer MigrantInnen in Deutschland. *Pflege*, 17(2004)5, S. 329-338
- Geriatric/Gesundheitliche Versorgung/Medizin**
- Bäuerle, D.; Specht-Leible, N.; Voß, E.: Veränderungen des Hilfe- und Pflegebedarfs nach hüftnahen Frakturen im höheren Lebensalter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 351-353
- Becker, Craig M.; Arnold, William: Health promoting behaviors of older Americans versus young and middle aged adults. *Educational Gerontology*, 30(2004)10, S. 835-844
- Berg, Gregory D.; Wadhwa, Sandeep; Johnson, Alan E.: A matched-cohort study of health services utilization and financial outcomes for a heart failure disease-management program in elderly patients. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1655-1661
- Bussche, Hendrik van den; Steinberg, B.; Brandis, S. von; Sperber, S. et al.: Nutzen eines ambulanten Disease-Management-Programms für Patienten mit chronischer Herzinsuffizienz. *Das Gesundheitswesen*, 66(2004)10, S. 656-660
- Faircloth, Christopher A.; Rittman, Maude; Boylstein, Craig; Young, Mary Ellen et al.: Energizing the ordinary: Biographical work and the future in stroke recovery narratives. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 399-413
- Gupta, Supriya K.; Lamont, Elizabeth B.: Patterns of presentation, diagnosis, and treatment in older patients with colon cancer and comorbid dementia. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1681-1687
- Gurland, Barry J.; Page, William F.; Plassman, Brenda L.: A twin study of the genetic contribution to age-related functional impairment. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)8, S. 859-863
- Henderson, Susan J.; Bernstein, Lisa B.; George, Diane Marie St.; Doyle, Joyce P. et al.: Older women and HIV: How much do they know and where are they getting their information? *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1549-1553
- High, Kevin P.: The importance of geriatric-specific instruments and functional status assessment in infectious diseases research. Time to start preaching to the congregation instead of the choir. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1768-1770
- Holbert, Kevin R.; Tueth, Michael J.: Alcohol abuse and dependence. A clinical update on alcoholism in the older population. *Geriatrics*, 59(2004)9, S. 38-40
- Jang, Yuri; Pon, Leonard W.; Kim, Soo-Young; Shin, Bok-Ki: Self-perception of aging and health among older adults in Korea. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 485-496
- Koepsell, Thomas D.; Wolf, Marsha E.; Buchner, David M.; Kukull, Walter A. et al.: Footwear style and risk of falls in older adults. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1495-1501
- Kramer, Arthur F.; Bherer, Louis; Colcombe, Stanley J.; Dong, Willie et al.: Environmental influences on cognitive and brain plasticity during aging. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)9, S. 940-957
- Kurrle, Susan E.; Cameron, Ian D.; Quine, Susan: Predictors of adherence with the recommended use of hip protectors. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)9, S. 958-961
- Landi, Francesco; Cesari, Matteo; Onder, Graziano; Lattanzio, Fabrizia et al.: Physical activity and mortality in frail, community-living elderly patients. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)8, S. 833-837
- Lauque, Sylvie; Arnaud-Battandier, Franck; Gilette, Sophie; Plaze, Jean-Marie et al.: Improvement of weight and fat-free mass with oral nutritional supplementation in patients with Alzheimer's disease at risk of malnutrition. A prospective randomized study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1702-1707
- Loga, Heide; Standke, Hans-Joachim: Einheitliche Standards durch pflegerische Expertengruppen. Vivantes-Kliniken implementieren erfolgreich Dekubitusmanagement und Dekubituskennzahlensystem. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)11, S. 854-857
- Mattace-Raso, Francesco U. S.; Cammen, Tische J. M. van der; Popele, Nicole M. van; Kuip, Deirdre A. M. et al.: Blood pressure components and cardiovascular events in older adults. The Rotterdam Study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1538-1542
- Mazzà, Claudia; Benvenuti, Francesco; Bimbi, Carlo; Stanhope, Steven J.: Association between subject functional status, seat height, and movement strategy in sit-to-stand performance. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1750-1754
- O'Connor, Brian P.; Rousseau, Francois L.; Maki, Susan Anneli: Physical exercise and experienced bodily changes. The emergence of benefits and limits on benefits. *International Journal of Aging & Human Development*, 59(2004)3, S. 177-203
- Orel, Nancy A.; Wright, Jeanne M.; Wagner, Jennifer: Scarcity of HIV/AIDS risk-reduction materials targeting the needs of older adults among state departments of public health. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S. 693-696

- Paterson, Donald H.; Govindasamy, Devin; Vidmar, Marjan; Cunningham, David A. et al.: Longitudinal study of determinants of dependence in an elderly population. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1632–1638
- Phelan, Elizabeth A.; Williams, Barbara; Penninx, Brenda W. J. H.; LoGerfo, James P. et al.: Activities of daily living function and disability in older adults in a randomized trial of the health enhancement program. *Journals of Gerontology, Medical Sciences*, 59A(2004)8, S. 838–843
- Platte, P.; Hellhammer, J.; Zimmer, J.; Pirke, K. M.: Grundumsatz und Energieverbrauch im höheren Lebensalter. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 387–392
- Roloff, Juliane; Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Der Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand und Veränderungen der subjektiven Gesundheit, dargestellt am Beispiel der westdeutschen Altersjahrgänge 1933 bis 1938. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 29(2004)2, S. 219–243
- Schröder, Christina; Riedel, S.; Schmutzer, C.; Brähler, E.; u. a.: Leipzig, Universität, Medizinische Fakultät, Abteilung für Sozialmedizin; Leipzig, Universität, Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie: Inhousebefragung zur Patientenzufriedenheit in einem Klinikum der Maximalversorgung. *Ein Praxisbericht. Das Gesundheitswesen*, 66(2004)10, S. 674–681
- Schuurmans, Hanneke; Steverink, Nardi; Lindenberg, Siegwart; Frieswijk, Nynke et al.: Old or frail: what tells us more? *Journals of Gerontology, Medical Sciences*, 59A(2004)9, S. 962–965
- Scott, John C.; Conner, Douglas A.; Venohr, Ingrid; Gade, Glenn et al.: Effectiveness of a group outpatient visit model for chronically ill older health maintenance organization members. A 2-year randomized trial of the cooperative health care clinic. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1463–1470
- Somerville, Margaret A.: Commentary: „Doing ethics“ in the context of sharing patients' personal health information. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 197–202
- Sowinski, Christine: Gute Pflege – schlechte Pflege. Erläuterungen zum Poster „Stufen der Pflegequalität“. *Pro Alter*, 28(2004)3, S. 33–36
- Studenski, Stephanie; Hayes, Risa P.; Leibowitz, Ruth Q.; Bode, Rita et al.: Clinical Global Impression of Change in Physical Frailty. Development of a measure based on clinical judgment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1560–1566
- Sullivan, Dennis H.; Liu, Longjian; Robertson, Paula K.; Bopp, Melinda M. et al.: Body weight change and mortality in a cohort of elderly patients recently discharged from the hospital. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1696–1701
- Taylor, Brent C.; Schreiner, Pamela J.; Stone, Katie L.; Fink, Howard A. et al.: Long-term prediction of incident hip fracture risk in elderly white women. Study of osteoporotic fractures. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1479–1486
- Torres, Olga H.; Munoz, Jose; Ruiz, Domingo; Ris, Josep et al.: Outcome predictors of pneumonia in elderly patients. Importance of functional assessment. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1603–1609
- Tourigny, André; Durand, Pierre J.; Bonin, Lucie; Hébert, Réjean et al.: Quasi-experimental study of the effectiveness of an integrated service delivery network for the frail elderly. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 231–246
- VonDras, Dean D.; Madey, Scott F.: The attainment of important health goals throughout adulthood. An integration of the theory of planned behavior and aspects of social support. *International Journal of Aging & Human Development*, 59(2004)3, S. 205–234
- Wiesmann, U.; Eisfeld, K.; Hannich, H.-J.; Hirtz, P.: Motorische Handlungskompetenz und Lebensqualität älterer aktiver Menschen. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S. 377–386
- Wiesmann, Ulrich; Wendlandt, Stefanie; Hannich, Hans-Joachim: Salutogenese im Alter. Kohärenzgefühl und psycho-soziale Widerstandsressourcen älterer aktiver Menschen. *Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie*, 17(2004)3, S. 179–193
- Willcox, Bradley J.; Yano, Katsuhiko; Chen, Randi; Willcox, D. Craig et al.: How much should we eat? The association between energy intake and mortality in a 36-year follow-up study of Japanese-American men. *Journals of Gerontology, Biological Sciences*, 59A(2004)8, S. 789–795
- Gerontopsychiatrie/Psychiatrische Versorgung/Psychiatrie**
- Adler, Georg: Medikamentöse Therapie. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 29(2004)152, S. 35–36
- Bäckman, Lars; Wahlin, Åke; Small, Brent J.; Herlitz, Agneta et al.: Cognitive functioning in aging and dementia. The Kungsholmen Project. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 11(2004)2/3, S. 212–244
- Beard, Renée L.: In their voices: Identity presentation and experiences of alzheimer's disease. *Journal of Aging Studies*, 18(2004)4, S. 415–428
- Bhatkal, Shirish; Shah, Ajit: The clinical and demographic characteristics of elderly patients of Polish origin newly referred to a geriatric psychiatry service. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)3, S. 351–360
- Bickel, Horst: Kein Schicksalsschlag. Risikofaktoren und Prävention. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 29(2004)152, S. 30–32
- Brodsky, Henry; Joffe, Charmaine; Luscombe, Georgina; Thompson, Claire: Vulnerability to post-traumatic stress disorder and psychological morbidity in aged holocaust survivors. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)10, S. 968–979
- Christensen, Helen; Mackinnon, Andrew; Jorm, Anthony F.; Korten, Ailsa et al.: The Canberra Longitudinal Study. Design, aims, methodology, outcomes and recent empirical investigations. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 11(2004)2/3, S. 169–195
- Crotty, Maria; Halbert, Julie; Rowett, Debra; Giles, Lynne et al.: An outreach geriatric medication advisory service in residential aged care. A randomised controlled trial of case conferencing. *Age and Ageing*, 33(2004)6, S. 612–617
- Deinhart, Ursula; Robert-Bosch-Stiftung: Eine wahre Geschichte. *Dementia Care Mapping. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 29(2004)152, S. 41–42
- Desrosiers, Johanne; Hébert, Réjean; Payette, Hélène; Roy, Pierre-Michel et al.: Geriatric day hospital. Who improves the most? *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 217–229
- Falkenstein, Michael; Lindenberger, Ulman; Brehmer, Yvonne; Dortmund, Universität, Institut für Arbeitsphysiologie: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung: Wie lässt sich „Gehirnjogging“ noch effizienter machen. *Hirnforschung in Dortmund und Berlin. Informationsdienst Alter & Forschung*, 5(2004)19, S. 14–17
- Hepple, J.: Conversion pseudodementia in older people: a descriptive case series. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)10, S. 961–967
- Iwasaki, Koh; Kobayashi, Seiichi; Chimura, Yuri; Taguchi, Mayumi et al.: A randomized, double-blind, placebo-controlled clinical trial of the Chinese herbal medicine „ba wei di huang wan“ in the treatment of dementia. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1518–1521
- Jorm, Anthony F.: The informant questionnaire on cognitive decline in the elderly (IQCODE): a review. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)3, S. 275–293
- Katzman, Robert: A neurologist's view of Alzheimer's disease and dementia. Luigi Amaducci memorial award winner's paper 2003. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)3, S. 259–273
- Koß, Agnes: Wie valide ist die „Validation“? Ein garantiert gelingendes Rezept für Ihren beruflichen Erfolg. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 29(2004)152, S. 33–34
- Laganà, Luciana; Sosa, Giovanni: Depression among ethnically diverse older women. The role of demographic and cognitive factors. *Educational Gerontology*, 30(2004)10, S. 801–820
- McCusker, Jane; Cole, Martin G.; Dendukuri, Nandini; Belzile, Eric: The Delirium Index, a measure of the severity of delirium. New findings on reliability, validity, and responsiveness. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1744–1749
- McDowell, Ian; Xi, Guoliang; Lindsay, Joan; Tuokko, Holly: Canadian Study of Health and Aging. Study description and patterns of early cognitive decline. *Aging, Neuropsychology, and Cognition*, 11(2004)2/3, S. 149–168
- Müller-Hergl, Christian: Wahrnehmen und Beschreiben. *Dementia Care Mapping. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen*, 29(2004)152, S. 37–40
- Richards, Kathy C.; Beck, Cornelia K.: Progressively Lowered Stress Threshold Model. Understanding behavioral symptoms of dementia. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1774–1775
- Riekse, Robert G.; Leverenz, James B.; McCormick, Wayne; Bowen, James D. et al.: Effect of vascular lesions on cognition in Alzheimer's disease. A community-based study. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S. 1442–1448
- Rogers, Anissa; Delewski, Cathie: Elders with serious and persistent mental illness (SPMI). Assessing needs, resources, and service utilization. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)1, S. 19–36
- Rosenblatt, Adam; Samus, Quincy M.; Steele, Cynthia D.; Baker, Alva S. et al.: The Maryland Assisted Living Study. Prevalence, recognition, and treatment of dementia and other psychiatric disorders in the assisted living population of central Maryland. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S. 1618–1625
- Su, Bei; Tran, Thanh V.; Amjad, Quartel-Ayne: Chronic illnesses and depression among Chinese immigrant elders. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S. 79–95
- Suh, Guk-Hee; Kim, Seung Kyum: Behavioral and psychological signs and symptoms of dementia (BPSD) in antipsychotic-naïve Alzheimer's disease patients. *International Psychogeriatrics*, 16(2004)3, S. 337–350
- Taylor, Warren D.; McQuoid, Douglas R.; Krishnan, Range Rama: Medical comorbidity in late-life depression. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)10, S. 935–943
- Tracy, C. Shawn; Drummond, Neil; Ferris, Lorraine E.; Globerman, Judith et al.: To tell or not to tell? Professional and lay perspectives on the disclosure of personal health information in community-based dementia care. *Canadian Journal on Aging*, 23(2004)3, S. 203–215

Im Focus: Alter und Zeit

Suchbegriffe in GeroLit: Zeit, Zeitbudget, Zeiterleben, Zeitorientierung, Zeitstrukturierung

Bearbeiterin: Beate Schwichtenberg-Hilmert

- Albert, Steven M.: Time and function. in: Rubinstein, Robert L.; Moss, Miriam; Kleban, Morton H.: The many dimensions of aging. New York: Springer 2000, S. 57–67
- Baars, Jan: Concepts of time and narrative temporality in the study of aging. *Journal of Aging Studies*, 11(1997)4, S. 283–295
- Bachmaier, Helmut; Leser, Markus: Tertianum Management: Die Eigen-Zeit des Alters. Berlingen: Tertianum Management 2001. 37 S.
- Bango, Jenö: Alter und soziale Zeit. in: Trapmann, Hilde; Hofmann, Winfried; Schaefer-Hagenmaier, Theresia; Siemes, Helena: Das Alter. Dortmund: Verl. modernes lernen 1991, S. 125–135
- Bauer, Frank; Institut zur Erforschung sozialer Chancen: Zeitbewirtschaftung in Familien. Konstitution und Konsolidierung familiärer Lebenspraxis im Spannungsfeld von beruflichen und außerberuflichen Anforderungen. Opladen: Leske u. Budrich 2000. 373 S.
- Bergmann, G.: Das Zeiterleben im Alter. in: Petzold, E.; Beck, V.: Der alternde Mensch und sein Umfeld. Jena: Univ.-Verl. 1993, S. 85–88
- Bertram, Hans: Familien leben. Neue Wege zur flexiblen Gestaltung von Lebenszeit, Arbeitszeit und Familienzeit. Bertelsmann: Bertelsmann 1997. 191 S.
- Best, Fred: Does flexible life scheduling have a future? in: Habib, Jack; Nusberg, Charlotte; JDC; Brookdale Institute of Gerontology and Adult Human Development in Israel; International Federation on Ageing; Rethinking worklife options for older persons. Washington, Jerusalem: Brookdale Institute of Gerontology and Adult Human Development in Israel; International Federation on Ageing 1990, S. 217–242
- Blanke, Karen; Ehling, Manfred; Gießing, Sarah: Bericht über den Pretest der Zeitbudgeterhebung. *Wirtschaft und Statistik*, (1991)9, S. 603–610
- Blumenberg, Hans: Lebenszeit und Weltzeit. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001. 378 S.
- Brandstädter, Jochen; Rothermund, Klaus: Intentionality and time in human development and aging. Compensation and goal adjustment in changing developmental context. in: Staudinger, Ursula M.; Lindenberger, Ulman: Understanding human development. Boston, New York, Dordrecht, London: Kluwer 2003, S. 105–124
- Bröscher, Petra; Naegele, Gerhard; Rohleder, Christiane: Freie Zeit im Alter als gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe? Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2000)B35/36, S. 30–38
- Brose, Hanns-Georg; Wohlrab-Sahr, Monika; Corsten, Michael: Soziale Zeit und Biographie. Über die Gestaltung von Alltagszeit und Lebenszeit. Opladen: Westdt. Verl. 1993. 337 S.
- Buhr, Petra; Ludwig, Monika: Bremen / Universität, Sonderforschungsbereich 186: Armutsdynamiken. Zeitanalysen in der Armutsforschung der USA und der Bundesrepublik Deutschland. Bremen: Univ., Sonderforschungsbereich 186. 1991. 52 S.
- Burkart, Günter: Lebenszeitperspektiven. Ergebnisse qualitativer Milieustudien. in: Gräbe, Sylvia: Alltagszeit – Lebenszeit. Frankfurt/M., New York: Campus Verl. 1992, S. 139–164
- Burzan, Nicole: Zeitgestaltung im Alltag älterer Menschen. Eine Untersuchung im Zusammenhang mit Biographie und sozialer Ungleichheit. Opladen: Leske u. Budrich 2002. 220 S.
- Carrasco, M.C.; Bernal, M.C.; Redolat, R.: Time estimation and aging. A comparison between young and elderly adults. *International Journal of Aging & Human Development*, 52(2001)2, S. 91–101
- Carstensen, Laura L.: A life-span approach to social motivation. in: Heckhausen, Jutta; Dweck, Carol S.: Motivation and self-regulation across the life span. Cambridge, New York: Cambridge Univ. Pr. 1998, S. 341–364
- Charles, Susan Turk; Carstensen, Laura L.: The role of time in the setting of social goals across the life span. in: Hess, Thomas M.; Blanchard-Fields, Fredda: Social cognition and aging. San Diego, London, Boston, New York: Academic Pr. 1999, S. 319–342
- Chiriboga, David A.: In search of continuities and discontinuities across time and culture. in: Bengtson, Vern L.: Adulthood and aging. New York: Springer 1996, S. 173–199
- Claupein, Erika; Oltersdorf, Ulrich; Walker, Georg: Zeit fürs Essen. Deskriptive Auswertung der Zeitbudgeterhebung. in: Ehling, Manfred; Merz, Joachim u.a.; Statistisches Bundesamt: Zeitbudget in Deutschland. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2001, S. 202–213
- Cutler, Stephen J.; Hendricks, Jon: Leisure and time use across the life course. in: Binstock, Robert H.; George, Linda K.: Handbook of aging and the social sciences. San Diego, New York, Berkeley, Boston: Academic Pr. 1990, S. 169–185
- Dettbarn-Reggentin, Jürgen: Zeitstrukturierung und Zeitwahrnehmung. Bildung von Eigenzeit und Entwicklung temporaler Kompetenz im Alter. in: Dettbarn-Reggentin, Jürgen; Reggentin, Heike: Neue Wege in der Bildung Älterer. Freiburg i. Br.: Lambertus 1992, S. 25–35
- Deutsches Zentrum für Altersfragen: Wohnbedürfnisse, Zeitverwendung und soziale Netzwerke älterer Menschen. Expertenband 1 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung. Frankfurt, New York: Campus 1998. 201 S.
- Dittmann-Kohli, Freya: Das persönliche Sinnsystem. Ein Vergleich zwischen frühem und spätem Erwachsenenalter. Göttingen, Bern, Toronto: Hogrefe 1995. 402 S.
- Dobischat, Rolf; Ahlene, Eva: Fazit: Die Integration von Arbeits- und Lernzeiten. Eckpunkte eines Gestaltungsrahmens. in: Dobischat, Rolf; Seifert, Hartmut; Ahlene, Eva; Hans-Böckler-Stiftung: Integration von Arbeit und Lernen. Berlin: ed. sigma 2003, S. 255–270
- Ehling, Manfred: Arbeitsfreie Zeit – Freizeit heute. in: Blanke, Karen; Ehling, Manfred; Schwarz, Norbert: Zeit im Blickfeld. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 1996, S. 219–236
- Ehling, Manfred; Statistisches Bundesamt: Erhebungen zur Zeitverwendung. Mikrodaten und Mikroanalysen. in: Statistisches Bundesamt; Deutsche Forschungsgemeinschaft: MIKAS. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2004, S. 211–228
- Ehling, Manfred; Bihler, Wolf: Methodische Anlage der Zeitbudgeterhebung. in: Blanke, Karen; Ehling, Manfred; Schwarz, Norbert; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Zeit im Blickfeld. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer 1996, S. 237–274
- Ehling, Manfred; Holz, Erlend; Kahle, Irene: Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002. *Wirtschaft und Statistik*, (2001)6, S. 427–436
- Ehling, Manfred; Merz, Joachim u.a.; Statistisches Bundesamt: Zeitbudget in Deutschland. Erfahrungsberichte der Wissenschaft. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2001. 243 S.
- Elwert, Georg; Kohli, Martin; Müller, Harald K.: Im Lauf der Zeit. Ethnographische Studien zur gesellschaftlichen Konstruktion von Lebensaltern. Saarbrücken, Fort Lauderdale: Breitenbach 1990. 186 S.
- Enquete-Kommission „Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements“; Deutscher Bundestag: Bürgerschaftliches Engagement und Erwerbsarbeit. Opladen: Leske u. Budrich 2002. 300 S.
- European Communities: How Europeans spend their time. Everyday life of women and men. Data 1998–2002. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities 2004. 131 S.
- Fisseni, H.-J.: Zeiterleben und Lebensalter. in: Kruse, Andreas; Schmitz-Scherzer, Reinhard: Psychologie der Lebensalter. Darmstadt: Steinkopff 1995, S. 147–158
- Freericks, Renate; Stehr, Illona: Wann, wenn nicht jetzt? Ziele und Träume für den Ruhestand. Ergebnisse einer Untersuchung. Bielefeld: Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit 1990. 56 S., Anh.
- Fry, Christine L.: Anthropological theories of age and aging. in: Bengtson, Vern L.; Schaie, K. Warner: Handbook of theories of aging. New York: Springer 1999, S. 271–286
- Fung, Helene H.; Carstensen, Laura L.; Lutz, Amy M.: Influence of time on social preferences. Implications for life-span development. *Psychology and Aging*, 14(1999)4, S. 595–604
- Garhammer, Manfred: Wie Europäer ihre Zeit nutzen. Zeitstrukturen und Zeitkulturen im Zeichen der Globalisierung. Berlin: ed. sigma 1999. 555 S.
- Gauthier, Anne H.; Smeeding, Timothy M.: Time use at older ages. Cross-national differences. *Research on Aging*, 25(2003)5, S. 247–274
- Golant, Stephen M.: Conceptualizing time and behavior in environmental gerontology. A pair of old issues deserving new thought. *The Gerontologist*, 43(2003)5, S. 638–648
- Gräbe, Sylvia: Alltagszeit – Lebenszeit. Zeitstrukturen im privaten Haushalt. Frankfurt/M., New York: Campus Verl. 1992. 165 S.
- Grube, Dietmar: Arbeitsgedächtnis und Zeitverarbeitung im Alter. München, Berlin, Münster, New York: Waxmann; zugl. Dresden, Techn. Univ., Diss., 1998/1999. 153 S.
- Hackett, Anne; Mutz, Gerd: Empirische Befunde zum bürgerschaftlichen Engagement. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2002)B9, S. 39–46
- Hielscher, Volker; Hildebrandt, Eckart: Zeit für Lebensqualität. Auswirkungen verkürzter und flexibilisierter Arbeitszeiten auf die Lebensführung. Berlin: Ed. Sigma 1999. 292 S.
- Holz, Erlend: Zeitverwendung in Deutschland. Beruf, Familie, Freizeit. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt 2000. 213 S.
- Horgas, Ann L.; Wilms, Hans-Ulrich; Baltes, Margret M.: Daily life in very old age. Everyday activities as expression of successful living. *The Gerontologist*, 38(1998)5, S. 556–568
- Huinink, Johannes; Häder, Michael: Der Einfluß des Alters und der Kohortenzugehörigkeit auf Kontrollverhalten, Zeitbewußtsein und Bedeutungszuweisung. in: Häder, Michael; Häder, Sabine: Sozialer Wandel in Ostdeutschland. Opladen: Westdt. Verl. 1998, S. 98–122

- Husemann, Rudolf: Differentiation of working and learning time. Some reflections on the biographical aspect in self-organized learning processes in adult education. in: Harney, Klaus; Heikkinen, Anja; Rahn, Sylvia; Schemmann, Michael: Lifelong learning. Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York: Lang 2002, S. 207–218
- Jaster, Ralf: Endlich Zeit? Ältere Menschen und ihr Umgang mit der Zeit. in: Schmoll, Friedemann; Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen: Grauzone. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde 2002, S. 80–87
- Jost, Annemarie: Zeit, Psyche und Demenz. Über die Bedeutung eines auf die menschliche Wahrnehmung und Denkweise abgestimmten Zeitverständnisses in der Gerontopsychiatrie. Zeitschrift für Gerontopsychologie & -psychiatrie, 16(2003)4, S. 159–167
- Jullien, François: Über die „Zeit“. Elemente einer Philosophie des Lebens. Zürich, Berlin: diaphanes-Verl. 2004. 237 S.
- Kaiser, Heinz Jürgen: Aufruf zur Verlangsamung der Zeit. Zeittakt und Zeitbudget als Gefährdung behinderter alter Menschen. in: Berghaus, Helmut C.; Knapic, Karl-Heinz; Sievert, Uta: Aspekte zur Altenhilfe der Zukunft. Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe 1998, S. 16–31
- Kasten, Hartmut: Wie die Zeit vergeht. Unser Zeitbewußtsein im Alltag und Lebenslauf. Darmstadt: Primus-Verl. 2001. IX, 210 S.
- Kloas, Jutta: Zeitverwendung und Freizeitaktivitäten in Abhängigkeit vom Alter. in: Ehling, Manfred; Merz, Joachim u.a.; Statistisches Bundesamt: Zeitbudget in Deutschland. Stuttgart: Metzler-Poeschel 2001, S. 91–102
- Klumb, Petra L.; Baltes, Margaret M.: Time use of old and very old Berliners. Productive and consumptive activities as functions of resources. Journals of Gerontology. Social Sciences, 54B(1999)5, S. S271–278
- Kohli, Martin: Leben in der Zeit – Zeiten im Leben. in: Haag, Gerhard: Eurag-Sektion Deutschland; Paritätischer Wohlfahrtsverband: Der Platz älterer Menschen in der Gesellschaft. Frankfurt/M.: Paritätischer Wohlfahrtsverband 1996, S. 51–66
- Kozlova, Tatjana Z.: Das Zeiterleben älterer Menschen in Russland. in: Karl, Fred; Krasnova, Olga V.: Alter und Altern in Russland. Heidelberg, Kröning: Asanger 2001, S. 67–69
- Kramer, Caroline: Bundesministerium für Bildung und Forschung: FREI-Räume und FREI-Zeiten. Raum-Nutzung und Zeit-Verwendung im Geschlechterverhältnis. Baden-Baden: Nomos Verlagsges. 2002. VIII, 252 S.
- Kruse, Andreas: Zeit, Biographie und Lebenslauf. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 33(2000)Suppl. 1, S. I/90–I/97
- Küster, Christine: Zeitverwendung und Wohnen im Alter. in: Deutsches Zentrum für Altersfragen; DZA: Wohnbedürfnisse, Zeitverwendung und soziale Netzwerke älterer Menschen. Frankfurt, New York: Campus 1998, S. 51–175
- Lennings, C. J.: Optimism, satisfaction and time perspective in the elderly. International Journal of Aging & Human Development, 51(2000)3, S. 167–181
- Lütke, Hartmut: Zeitverwendung und Lebensstile. Empirische Analysen zu Freizeitverhalten, expressiver Ungleichheit und Lebensqualität in Westdeutschland. Münster: LIT 2000. 194 S.
- Merz, Joachim; Ehling, Manfred; Lüneburg, Univ., Forschungsinstitut Freie Berufe: Time use – Research, data and policy. Baden-Baden: Nomos 1999. XIV, 568 S.
- Merz, Joachim; Wolff, Klaus: Zeitverwendung und Erwerbstätigkeit. Eine Mikroanalyse für 1984–1987 mit den Daten der ersten vier Wellen des Sozio-ökonomischen Panels. in: Helberger, Christof; Bellman, Lutz; Blaschke, Dieter; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung; IAB; Bundesanstalt für Arbeit: Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 1991, S. 91–117
- Meyer, Iris: Zeitstrukturen und soziale Zeitbindung in Privathaushalten. Abbildung und Erfassung in ausgewählten Zeitbudgetdaten. Hohengehren: Schneider; zugl. Gießen, Univ., Diss. 2001. 191 S.
- Mittelstrass, Jürgen: Zeitformen des Lebens. Philosophische Unterscheidungen. in: Baltes, Paul B.; Mittelstrass, Jürgen; Akademie der Wissenschaften zu Berlin; Arbeitsgruppe Altern und gesellschaftliche Entwicklung: Alter und Altern. Berlin, New York: de Gruyter 1994, S. 386–407
- Mönks, F. J.; Bouffard, L.: Zeitperspektive im Alter. in: Kruse, Andreas; Schmitz-Scherzer, Reinhard: Psychologie der Lebensalter. Darmstadt: Steinkopff 1995, S. 271–281
- Nassehi, Armin: Soziale Zeit und Biographie. Soziologisches über Zeit und Lebenszeit Sommersemester 1995. in: Breloer, Gerhard: Einblicke in die Wissenschaft. Münster, New York: Waxmann 1996, S. 167–186
- Perbal, Severine; Droit-Volet, Sylvie; Isingrini, Michel; Pouthas, Viviane: Relationships between age-related changes in time estimation and age-related changes in processing speed, attention, and memory. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 9(2002)3, S. 201–216
- Peterson, Candida C.: The ticking of the social clock. Adults' beliefs about the timing of transition events. International Journal of Aging & Human Development, 42(1996)3, S. 189–203
- Pinl, Claudia; Statistisches Bundesamt: Wo bleibt die Zeit? Die Zeitbudgeterhebung 2001/02 des Statistischen Bundesamts. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2004)31/32, S. 19–25
- Plakans, Andrejs: The democratization of unstructured time in western societies. A historical overview. in: Riley, Matilda White; Kahn, Robert L.; Foner, Anne: Age and structural lag. New York, Chichester, Brisbane: Wiley 1994, S. 107–129
- Plattner, Ilse: „Zeit“ und belastende Lebensveränderungen im Alter. Mitteilungen zur Altenhilfe, 29(1993)1, S. 31–34
- Plattner, Ilse E.: Zeitbewußtsein und Lebensgeschichte. Theoretische und methodische Überlegungen zur Erfassung des Zeitbewußtseins. Heidelberg: Asanger; zugl. Augsburg, Univ., Diss. 1990. 203 S.
- Riley, Matilda White; Kahn, Robert L.; Foner, Anne: Age and structural lag. Society's failure to provide meaningful opportunities in work, family and leisure. New York, Chichester, Brisbane: Wiley 1994. XIV
- Schaffer, Hanne Isabell: Zeitwende im Alter. Individuelle Zeitstile älterer Frauen. Frankfurt/M., Berlin, Bern: Lang; zugl. Gießen, Univ., Diss., 1993 1993. 222 S.
- Schroots, Johannes J. F.: Time: concepts and perceptions. in: Birren, James E.: Encyclopedia of gerontology. Vol. 2. San Diego: Academic Pr. 1996, S. 583–590
- Schroots, Johannes J. F.; Birren, James E.: Concepts of time and aging in science. in: Birren, James E.; Schaie, K. Warner: Handbook of the psychology of aging. San Diego, New York, Berkeley, Boston: Academic Pr. 1990, S. 45–64
- Setterstein, Richard A.: Time, age, and the transition to retirement. New evidence on life-course flexibility? International Journal of Aging & Human Development, 47(1998)3, S. 177–203
- Setterstein, Richard A.: Lives in time and place. The problems and promises of developmental science. Amityville: Baywood Publ. 1999. VI, 318 S.
- Shibles, Warren: Was ist Zeit? Eine kritische Analyse für jung und alt. Mainz: Lermann 1997. 104 S.
- Shmotkin, Dov: The role of time orientation in life satisfaction across the life span. Journals of Gerontology, 46(1991)5, S. P243–250
- Staudinger, Ursula M.; Freund, Alexandra M.; Linden, Michael; Maas, Ineke: Selbst, Persönlichkeit und Lebensgestaltung im Alter. Psychologische Widerstandsfähigkeit und Vulnerabilität. in: Mayer, Karl Ulrich; Baltes, Paul B.: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften; Altern und gesellschaftliche Entwicklung: AGE: Die Berliner Altersstudie. Berlin: Akademie-Verl. 1996, S. 321–350
- Teising, Martin: Altern: äußere Realität, innere Wirklichkeiten. Psychoanalytische Beiträge zum Prozess des Alterns. Opladen, Wiesbaden: Westdeutscher Verl. 1998. 292 S.
- Tews, Hans Peter: Aktivität und Altern in der alternierenden Gesellschaft. in: Daus, Reinhard; Emrich, Eike; Igel, Christoph; Kindermann, Wilfried: Aktivität und Altern. Schorndorf: Hofmann 2001, S. 27–65
- Tismer, K.-G.: Interindividuelle Unterschiede der Zeitperspektive im mittleren und höheren Erwachsenenalter. in: Schmitz-Scherzer, R.; Kruse, A.; Olbrich, E.: Altern – ein lebenslanger Prozeß der sozialen Interaktion. Darmstadt: Steinkopff 1990, S. 233–242
- Tismer, Karl-Georg: Methoden der Zeiterlebensforschung. Subjective time experience: methodological procedures and conceptual considerations. Zeitschrift für Gerontologie, 24(1991)3, S. 146–153
- Ukrainseva, S. V.: Aging and the subjective sense of time. in: Bertoni-Freddari, Carlo; Niedermüller, Hans: Current concepts in experimental gerontology. Wien: Facultas 2001, S. 243–249
- Verbrugge, Lois M.; Gruber-Baldini, Ann L.; Fozard, James L.: Age differences and age changes in activities: Baltimore Longitudinal Study of Aging. Journals of Gerontology. Social Sciences, 51B(1996)1, S. S30–41
- Verhaeghen, Paul: The parallels in beauty's brow. Time-accuracy function and their implications for cognitive aging theories. in: Perfect, Timothy J.; Maylor, Elizabeth A.: Models of cognitive aging. Oxford: Univ. Pr. 2000, S. 50–86
- Vries, Brian de; Blando, John; Southard, Patricia; Bubeck, Claudia: The times of our lives. in: Kenyon, Gary; Clark, Phillip; Vries, Brian de: Narrative gerontology. New York: Springer 2001, S. 137–158
- Warsitz, Peter: Veränderung des Zeiterlebens und Depressionsentwicklung im Alter. in: Radebold, Hartmut: Psychoanalyse und Altern. Kassel: Gesamthochschulbibliothek 1992, S. 86–109
- West, Robert; Murphy, Kelly J.; Armilio, Maria L.; Craik, Fergus I. M. et al.: Effects of time of day on age differences in working memory. Journals of Gerontology. Psychological Sciences, 57B(2002)1, S. P3–10
- Wong, Rebeca; Kitayama, Kathy E.; Soldo, Beth J.: Ethnic differences in time transfers from adult children to elderly parents. Unobserved heterogeneity across families? Research on Aging, 21(1999)2, S. 144–175
- Woodward, Kathleen: Telling time: aging and autobiography. Generations, 27(2003)3, S. 65–70
- Wulf, Christoph: Anthropologie des Alterns. Historische Relativität und kulturelle Differenz. in: Hoppe, Birgit; Wulf, Christoph: Altern braucht Zukunft. Hamburg: Europäische Verl.-anst. 1996, S. 15–28

- Wilson, Robert S.; Bienias, Julia L.; Evans, Denis A.; Bennett, David A. et al.: Religious Orders Study: Overview and change in cognitive and motor speed. Aging, Neuropsychology, and Cognition, 11(2004)2/3, S. 280–303
- Wolf, Henrike; Julin, Per; Gertz, Hermann-Josef; Winblad, Bengt et al.: Intracranial volume in mild cognitive impairment, Alzheimer's disease and vascular dementia. Evidence for brain reserve? International Journal of Geriatric Psychiatry, 19(2004)10, S. 995–1007
- Sozialpolitik/Soziale Sicherung**
- Alterssicherung; Bestattung; Bestattungsvorsorgevertrag. OVG NRW. ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)8, S. 480–481
- Anrechnung von Unterhaltsleistungen im Grund-sicherungsrecht. VG Arnsberg. ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)8, S. 492–494
- Bäcker, Gerhard: Der Ausstieg aus der Sozialversicherung – Das Beispiel Rentenversicherung. WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 483–487
- Becker, Irene: Soziale Gerechtigkeit und Privatisierung von Sicherungssystemen. WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 474–482
- Böhme, Hans: Die Eingliederung des Sozialhilfe-rechts in SGB II und XII. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S. 55–58
- Börsch-Supan, Axel: Faire Abschläge in der gesetzlichen Rentenversicherung. Sozialer Fortschritt, 53(2004)10, S. 258–261
- Bundesregierung: Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der nicht beitragsgedeckten Leistungen und der Bundesleistungen an die Rentenversicherung vom 13. August 2004. Beschluss des Haushaltsausschusses vom 5. Nov 2003; A Drs. 1005. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)10, S. 569–585
- Chojetzki, Uwe; Klönne, Margit: Das Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt aus Sicht der Rentenversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)9, S. 513–531
- Cirkel, Michael; Evans, Michaela; Hilbert, Josef; Scharfenorth, Karin: Mit dem Alter in die Dienstleistungsgesellschaft? WSI-Mitteilungen, 57(2004)10, S. 540–545
- Dünn, Sylvia; Rüb, Katrin: Die Neuregelung der bedarfsorientierten Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung zum 1. Januar 2005. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)10, S. 614–627
- Ebert, Thomas: Welche Art von Sozialreform brauchen wir eigentlich? WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 488–494
- Friedrichsen, Lars: Die Integration des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in das SGB XII. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 84(2004)9, S. 309–313
- Friedrichsen, Lars: Die Integration des Gesetzes über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung in das SGB XII. Teil 2. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 84(2004)10, S. 347–352
- Fuchsloch, Christine; Schuler-Harms, Margarete: Kindererziehung in der berufsständischen Versorgung. Verfassungsrechtliche Überlegungen am Beispiel der Rechtsanwaltsversorgung. Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)43, S. 3065–3144
- Geiger, Manfred: Ausgrenzung und Integration. Historische Wendepunkte in der Sozialpolitik. ISO-Mitteilungen, (2004)3, S. 10–20
- Genzke, Jürgen: Die finanzielle Entwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung im Jahr 2004. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 415–421
- Hartmann, Nobert; Braakmann, Albert: Statistisches Bundesamt: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1. Halbjahr 2004. Vorläufige Ergebnisse. Wirtschaft und Statistik, (2004)9, S. 931–959
- Hauschild, Christine; Stegmann, Michael: Kinderlust gleich Rentenfrust? Der Zusammenhang zwischen Kindern und dem Übergang in Rente. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)9, S. 547–560
- Heidemann, Jörg: Zur Anwendbarkeit der Vierjahresfrist des § 44 Absatz 4 SGB X auf den sozialrechtlichen Herstellungsanspruch. Eine Bestandsaufnahme der Rechtslage nach derzeitiger höchstgerichtlicher Rechtsprechung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)9, S. 532–546
- Heidenreich, Martin: Innovationen und soziale Sicherung im internationalen Vergleich. Soziale Welt, 55(2004)2, S. 125–144
- Himmelreicher, Ralf K.: Bericht zum ersten Workshop des Forschungsdatenzentrums: „Forschungsrelevante Daten der Rentenversicherung: Aufbau des Forschungsdatenzentrums der gesetzlichen Rentenversicherung (FDZ-RV)“. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)9, S. 562–564
- Keller, Dieter: Auch 2005 magere Zeiten für Rentner. Bericht aus der Hauptstadt. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 429–434
- Keller, Dieter: Bei der Neuregelung des Zahnersatzes droht eine Hängepartie. Bericht aus der Hauptstadt. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)10, S. 478–484
- Kramer, Hans-Jörg: Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitgesetz. Ein Überblick. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 404–414
- Menthe, Andreas: Rentenversicherungsfreiheit von Versorgungsbeziehern nach Erreichen einer Altersgrenze. Aus der Gerichtsbarkeit. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 434–437
- Mutz, Michael: Die Reform der Sozialgerichtsbarkeit. Ein (weiterer) Zwischenbericht. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)10, S. 445–448
- Nürnberger, Ingo; Stapf-Finé, Heinz: Bundestag verabschiedet Renten-Organisationsreform. Geplante Schwächung der Selbstverwaltung zurückgenommen. Soziale Sicherheit. Zeitschrift für Arbeit und Soziales, 53(2004)10, S. 346–348
- Nullmeier, Fank: Vermarktlichung des Sozialstaates. WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 495–500
- Ohmann, Sabine; Stolz, Ulrich; Thiede, Reinhold: Rentenabschläge bei vorzeitigem Rentenbeginn: Was ist versicherungsmathematisch fair? Sozialer Fortschritt, 53(2004)10, S. 267–272
- Palley, Howard A.; Romanenkova, Lyudmyla, A.: Long-term care policy for the elderly in the Zaporozhye region of Ukraine. A case study of social development following the collapse of communism. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)3, S. 71–91
- Pflüger, Andrea: Die Rechtsprechung des BSG zum Fremdentenrecht und zu Fällen mit Auslandsberührung. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 421–428
- Pimpertz, Jochen: Wie hoch sollten Rentenabschläge bemessens sein? Sozialer Fortschritt, 53(2004)10, S. 262–267
- Rothkegel, Ralf: Sozialhilferecht im Umbruch. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)7, S. 396–409
- Rürup, Bert: Vom Bundeszuschuss zum Bundesbeitrag in der gesetzlichen Rentenversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)10, S. 586–591
- Rürup, Bert; Gruescu, Sandra: Die Pensionsreform 2003/2004 in Österreich. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)9, S. 397–404
- Schelter, Kurt: Sozialpolitik in der Wachstumskrise. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)9, S. 515–519
- Schreyer, Söhnke: Die Sozial- und Gesundheitspolitik der Bush-Regierung. Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, (2004)45, S. 40–46
- Schreyögg, Jonas; Farhauer, Oliver: Die Reformfähigkeit der Sozialpolitik in Deutschland aus Sicht der ökonomischen Theorie der Pfadabhängigkeit. Sozialer Fortschritt, 53(2004)10, S. 247–253
- Schulz-Weidner, Wolfgang: Das europäische Beihilferecht und sein Einfluss auf die Sozialversicherung. Deutsche Rentenversicherung, 59(2004)10, S. 592–613
- Schuster, Thomas: Riesterreite für alle. neue caritas, 105(2004)18, S. 19–24
- Statistisches Bundesamt: Hoher Stellenwert für Freizeit und Kultur auch in der Generation 60plus. Private Konsumausgaben. Informationsdienst Alter & Forschung, 5(2004)19, S. 17–20
- Statistisches Bundesamt: Sozialleistungen. Statistische Monatszahlen. Wirtschaft und Statistik, (2004)9, S. 16–17
- Statistisches Landesamt Berlin: Öffentliche Sozialleistungen. Berliner Statistik, 58(2004)9, S. 351
- Terwey, Franz: Auf dem Weg zu einem marktkonformen europäischen Sozialmodell. Bericht aus Brüssel. Die Angestelltenversicherung, 51(2004)10, S. 484–490
- Thode, Nicole; Klosterhuis, Here; Hansmeier, Thomas: Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – wie urteilen die Rehabilitanden? Die Angestelltenversicherung, 51(2004)10, S. 462–471
- Trube, Achim: Der Sozialstaat ist bezahlbar. neue caritas, 105(2004)18, S. 12–18
- Umsetzung der Sozialpolitischen Agenda - Übersicht. Bericht aus Brüssel. ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)7, S. 434–448
- Urban, Hans-Jürgen: Eigenverantwortung und Aktivierung – Stützpfiler einer neuen Wohlfahrtsarchitektur? WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 467–473
- Zifonun, Natalie; Schöfel, Roland: Statistisches Bundesamt: Neue Erbschaft- und Schenkungssteuerstatistik 2002. Methodik und erste Ergebnisse. Wirtschaft und Statistik, (2004)9, S. 1028–1035
- Gesundheitswesen/Kranken- und Pflegeversicherung**
- Gerliner, Thomas: Privatisierung – Liberalisierung – Re-Regulierung. Konturen des Umbaus des Gesundheitssystems. WSI-Mitteilungen, 57(2004)9, S. 501–506
- Horiguchi, Hiromasa; Hara, Yuichi; Ikeda, Hiroyuki; Nobutomo, Koichi: Differences in facilities' acceptance of patients under long-term care insurance in Japan. Journal of Aging and Social Policy, 16(2004)3, S. 57–70
- Kostorz, Peter; Wahrendorf, Volker: Hilfe bei Krankheit für Sozialhilfeempfänger. Neuerungen im BSHG und im SGB V durch das GKV-Modernisierungsgesetz. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)7, S. 387–395
- Montero-Odasso, Manuel; Przygoda, Pablo; Redondo, Nélida; Adamson, Juan et al.: Health care for older persons in Argentina. A country profile. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)10, S. 1761–1765
- Reinschmidt, Heidi; Wetzel, Ursula: Gute Pflege sichern. Die Qualitätsmaßstäbe für die ambulante Pflege werden weiterentwickelt. Blätter der Wohlfahrtspflege, 151(2004)5, S. 172–174
- Richter, Ronald: Höherer Eigenanteil für Bedürftige. Auswirkungen des neuen SGB XII auf die Häusliche Pflege. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S. 20–22
- Roßbruch, Robert: Zur Kostenübernahme für Leistungen der Behandlungspflege. LSG Nordrhein-Westfalen. PflegeRecht, 8(2004)9, S. 423–427

- Rothgang, Heinz; Greß, Stefan; Niebuhr, Dea; Wasem, Jürgen: Der Oregon Health Plan – ein Beispiel für „rationale Rationierung“? Sozialer Fortschritt, 53(2004)8/9, S.206–219
- Rühmkorf, Daniel: Versicherung mit begrenzter Haftung. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 29(2004)152, S.28–29
- Seehofer, Horst: Reformen sind nötig, um einen Kollaps in der Pflege zu vermeiden! Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)SH 10, S.25
- Seshamani, Meena; Gray, Alastair: Time to death and health expenditure. An improved model für the impact of demographic change on health care costs. Age and Ageing, 33(2004)6, S.556–561
- Strang, Anouschka: Mit integrierter Versorgung wird Pflege verzahnt. neue caritas, 105(2004)20, S.9–12
- Wagner, Franz: Wir sind eine alternde Gesellschaft. Pflegebedürftigkeit steigt dramatisch. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)SH 10, S.4–6
- Walser, Christina: Hausarztmodelle – bloße Farce oder Mittel zur Versorgungseffizienz? Ein Vergleich mit den Niederlanden. ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)9, S.519–526
- Altenhilfe/Altenpolitik/Altenorganisationen/ Freie Wohlfahrtspflege**
- Achilles, Mark: Ansehen und Vertrauen in der Bevölkerung schaffen. Leitbilder. neue caritas, 105(2004)15, S.24–29
- Grosser, Alfred: Altwerden und alternd wirken in und für Europa. im Blick, (2004)3, S.12–15
- Hanzliková, Alzbeta; Juhász, Jozef: Eigene Kammer stellt Weichen für die Zukunft. Pflege in Europa – Slowakische Republik. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.731–734
- Hoppe, Birgit: Profis als Konkurrenten und Verdränger bürgerschaftlichen Engagements? PFLEGE-MAGAZIN, 5(2004)5, S.27–34
- Jüngst, Stefan: Alt und schwul. Pro Alter, 28(2004)3, S.15–20
- Maaser, Wolfgang: Gemeinnützige Wohlfahrtsverbände zwischen moralischem Selbstverständnis und operativen Zwängen. Neue Praxis, 34(2004)4, S.338–354
- Neher, Peter; Wallrafen-Dreisow, Helmut: Ein-Euro-Jobs in der Altenhilfe. Zwei Stellungnahmen zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für ALG II-Bezieher im Bereich der Altenhilfe. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)10, S.728–729
- Pardasani, Manoj P.: Senior centers: increasing minority participation through diversification. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)2/3, S.41–56
- Raabe, Harald: Hilfe und Pflege unterm Regenbogen. Von den besonderen Bedürfnissen alter homosexueller Menschen. Pro Alter, 28(2004)3, S.22–28
- Renn, Heribert: Pflegeausbildung und ambulante Dienste. Detaillierte Verträge zwischen Krankenkassen und Pflegediensten ratsam. Blätter der Wohlfahrtspflege, 151(2004)5, S.180–186
- Roth, Günter; Forschungsgesellschaft für Gerontologie; Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Praxistaugliche Modelle für die Zukunft sind längst da. Altenhilfe innovativ. Informationsdienst Alter & Forschung, 5(2004)19, S.3–12
- Thiele, Albert; Evangelische Heimstiftung; Vincentz Network: Was die Bewohner von morgen erwarten. Altenpflege-Monitor 2004. Altenheim, 43(2004)10, S.016–19
- Wagner, Franz; Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe: Gegen Billig-Jobs in der Pflege. Pflege Aktuell. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)10, S.567
- Sozialarbeit/Altenarbeit/Selbsthilfe /Ehrenamtlichkeit**
- Birk, T.; Hickl, S.; Wahl, H.-W.; Kämmerer, A. et al.: Ein psychosoziales Trainingsprogramm für ältere Menschen mit altersabhängiger Makuladegeneration. Befunde einer Pilot-Evaluationsstudie. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 37(2004)5, S.363–365
- Crampton, Alexandra: The importance of adult guardianship for social work practice. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)2/3, S.117–129
- Franks, Michele; Lund, Dale A.; Poulton, Donna; Caserta, Michael S.: Understanding hoarding behavior among older adults. A case study approach. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.77–107
- Göppner, Hans-Jürgen: „die Theorie bestimmt, was man beobachten kann“. Epistemologische Argumente zur Notwendigkeit und Programmatik einer Sozialarbeitswissenschaft. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 35(2004)3, S.3–28
- Greenfield, Emily A.; Marks, Nadine F.: Formal volunteering as a protective factor for older adults' psychological well-being. Journals of Gerontology. Social Sciences, 59B(2004)5, S.S258–264
- Hegeler, Hildegard: Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen, Fachgruppe Altenhilfe: Sozialarbeiter sind Lotsen in der Geriatrie. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.35–36
- Helck, Simone: Unheilbare Wunden. Was tun, wenn posttraumatische Belastungsstörungen in der Pflege alter Menschen aufbrechen? Pro Alter, 28(2004)3, S.37–38
- Helck, Simone; Böhmer, Martina: Konfrontation der (Alten-)Pflege mit Traumata. Pro Alter, 28(2004)3, S.44–48
- Hendricks, Jon; Cutler, Stephen J.: Volunteerism and socioemotional selectivity in later life. Journals of Gerontology. Social Sciences, 59B(2004)5, S.S251–257
- Kane, Michael N.: Predictors for future work with elders. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.19–38
- Klump, Guido; Bundesregierung: Die Bundesregierung will den Unfallversicherungsschutz für ehrenamtlich Engagierte erweitern – aber die Reform greift zu kurz. BAGSO-Nachrichten, 13(2004)3, S.24–26
- Linzer, Norman: An ethical dilemma in elder abuse. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)2/3, S.165–173
- Otto, Ulrich: Sozialpädagogische Paradigmen im Lichte einer generationsübergreifenden Netzwerkperspektive. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 35(2004)3, S.68–97
- Possehl, Kurt: Struktur und Logik professioneller diagnostischer Informationsarbeit in der Sozialen Arbeit. Theoretische Vorklärungen. Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 35(2004)3, S.29–67
- Schäfer, Dieter: Statistisches Bundesamt: Unbezahlte Arbeit und Bruttoinlandsprodukt 1992 und 2001. Neuberechnung des Haushalts-Satellitensystems. Wirtschaft und Statistik, (2004)9, S.960–978
- Schürg, Bettina: Soziale Arbeit in der ambulanten Rehabilitation alter Menschen. Unterstützung auf dem Weg zu einer größtmöglichen Selbständigkeit. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.10–12
- Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen im Krieg. Hintergründe, Folgen und Konsequenzen für den pflegerischen Berufsalltag. Pro Alter, 28(2004)3, S.38–43
- Strug, David L.: An exploratory study of social work with older persons in Cuba. Implications for social work in the US. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)2/3, S.25–40
- Turner, K. Whisnant: Senior citizens centers. What they offer, who participates, and what they gain. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)1, S.37–47
- Pflege/Rehabilitation/Therapie**
- Bader, Ferdinand: Wundmanagement per EDV. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.46–47
- Becker, Clemens; Lucassen, Hanna: „Mobilität ist kein Selbstzweck“. Bewegungsförderung bei alten Menschen. Pflegezeitschrift, 57(2004)11, S.774–775
- Behr, Susanne: Der Weg ist das Ziel. Pflegedokumentation: Probleme erkennen und lösen. Heim und Pflege, 35(2004)11, S.324–326
- Blum, Karl; Müller, Udo; Schilz, Patricia: Ausstieg aus der Pflege. Repräsentativerhebung des Deutschen Krankenhausinstitutes. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)SH 10, S.13–16
- Böck, Anton: Wie gehen Pflegemitarbeiter erfolgreich mit dementen Bewohnern um – oder wie kann das Management die Mitarbeiter in der Tagesarbeit unterstützen? Pflegeimpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement, 6(2004)4, S.102–108
- Braumann, Antje; Beier, Jutta: Pflege ist mehr als die Versorgung mit Hilfsmitteln. Konservative Therapiemaßnahmen bei Harninkontinenz. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.715–719
- Brehm, Margret: Wenn es zwischen den Zehen juckt. Fußpilz – unangenehm und ausdauernd. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.44–45
- Brühe, Roland; Rottländer, Ruth; Theis, Sabine: Denkstile in der Pflege. Pflege, 17(2004)5, S.306–311
- Denzler, Erwin: Abkehr vom Tarifvertrag. Immer mehr Träger von Altenhilfe-Einrichtungen verlassen die Tarifgemeinschaft. Altenpflege, 29(2004)11, S.58–60
- Fleischhackl, S.; Fleischhackl, R.; Lehner, E.: Modernes Wundmanagement. Lohnender Aufwand für mehr Lebensqualität. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.6–10
- Frick, Jens: Bedeutung der Behandlungs-Dokumentation. Ein Fall aus der Praxis. PflegeBulletin, 5(2004)5, S.9–11
- Gaszke, Heike; Schmidt-Ohleemann, Matthias: Ambulante mobile Rehabilitation – ein neues Modell auch für geriatrische Patienten. Aufsuchende Hilfe soll Lücken im stationären Angebot schließen. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.26–28
- Hartwanger, Annette: Einlasskontrolle. Ziel einer Soor- und Parotitisprophylaxe ist es, Zähne und Mundhöhle der Bewohner frei von Keimen und Krankheiten zu halten. Altenpflege, 29(2004)10, S.26–29
- Hayder, Daniela: „Ich hab' da ein Leck“. Vom Schamgefühl inkontinenter Menschen. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)10, S.748–751
- Höfer, Holger: Glaube an die Dreieinigkeit. Spirituelle Dimensionen des Pflegens – Teil 4. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.735–738
- Huber, Evelyn; Spirig, Rebecca: Das Leben mit Schmerzen meistern – ältere Frauen als Expertinnen im Umgang mit chronischen Schmerzen des Bewegungsapparates. Pflege, 17(2004)5, S.296–305
- Hübner, Ursula: Pflegeinformatik: Bestandsaufnahme und Perspektiven einer Spezialisierung innerhalb der Pflege, 17(2004)5, S.339–349
- Kleininger, Ruth; Vornefeld, Ruth; Bundesministerium für Gesundheit: Ein Förderobjekt beweist Marktreife. Software zur Abbildung des Pflegeprozesses. Altenheim, 43(2004)10, S.40–42

- Krause, Tom; Anders, Jennifer: Spannungsfeld Dekubitus. Pflegekräfte und Ärzte erleben Zusammenarbeit als unzureichend. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)10, S.788–791
- Lersner, Christa Olga Winter-von: Gesundheitsförderung im Alter – eine neue Perspektive der Pflege alter Menschen? Pflegezeitschrift. Beilage, 57(2004)10, S.1–8
- Linnemann, Rolf: Nicht immer von Vorteil. Neuregelungen im Arbeitsrecht. Pflegezeitschrift, 57(2004)11, S.798–800
- Muschiol, Thomas: Kleider-Ordnung. Arbeitsrecht: Urteil zur Dienstkleidung fordert Umkleieräume. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.34–35
- Neiheiser, Ralf; Walger, Martin: Zur Situation der Ausbildung in Berufen der Krankenpflege. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)SH 10, S.7–9
- Panknin, Hardy-Thorsten: Verzicht auf Blasenkathe- ter ist beste Prävention. Nosokomiale Harnwegsinfektionen in der stationären Langzeit- pflege. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.680–683
- Renteln-Kruse, Wolfgang von: Die Entwicklung geriatrischer Rehabilitation in Deutschland. Die Versorgung alter Menschen erfolgt überwiegend noch stationär. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.22–23
- Richter, Daniela: Mundpflege: Standardleistung in einem sensiblen Bereich. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.14–18
- Schilling, Thomas: Der Druck des Staates. Alten- pflege in Ostdeutschland. Altenpflege, 29(2004)11, S.38–42
- Schürenberg, Ansgar: Die Schwerfälligkeit von leichter Bewegung in der Pflege. Kinästhetik: Standortbestimmung. PflegeBulletin, 5(2004)5, S.1–3
- Schwartz, Klaus: Unsere Gesundheit im Jahr 2020. Pflege Aktuell. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)11, S.608–613
- Schwerdt, Ruth: Die Bedeutung der Pflege für die Professionalisierung der Pflegeberufe in Deutschland. Pflege, 17(2004)5, S.293–295
- Sträßner, Heinz R.: Schädigung der Lendenwirbel- säule als Berufskrankheit – Ursachenzusammen- hang. SG Dresden. PflegeRecht, 8(2004)10, S.473–479
- Teising, Martin: Die Pflegebeziehung – Psychodyna- mische Überlegungen. Pflege, 17(2004)5, S.312–318
- Vogel, Werner: Rehabilitation in der Geriatrie – Notwendigkeit oder verzichtbarer Luxus? Früh- zeitige Behandlung kann Funktionsstörungen verhindern und Selbständigkeit erhalten. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.6–9
- Wagner, Doris: Ordentlich durchspülen. Gegen Blasen- entzündungen ist die Spülung des Harntraktes die beste Vorbeugung. Altenpflege, 29(2004)11, S.56–57
- Waldmann, Britta; Gerber, Veronika: Gebündelte Kompetenzen. Integrierte Versorgung am Beispiel Aurichs. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.12–13
- Weber, Johannes; Schönemann-Gieck, Petra: Das Wiesbadener Netzwerk für geriatrische Rehabi- litation. Ein Praxismodell zur Nutzung von Präventions- und Rehabilitationspotenzialen im Alter. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.18–21
- Familiale Altenpflege/Informelle Hilfe**
- Abt-Zegelin, Angelika: Die ungenutzte Chance. Kurzzeitpflege. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.684–688
- Anderson, Keith A.; Towsley, Gail L.; Gaugler, Joseph E.: The genetic connections of Alzheimer's dis- ease. An emerging source of caregiver stress. Journal of Aging Studies, 18(2004)4, S.429–443
- Beyer, Stefan: „Bring mir mal den Bluckibumm“. Ein Angehöriger erzählt. Dr. med. Mabuse – Zeitschrift im Gesundheitswesen, 29(2004)152, S.25–27
- Black, Warwick; Almeida, Osvaldo P.: A systematic review of the association between the behavio- ral and psychological symptoms of dementia and burden of care. International Psychogeria- trics, 16(2004)3, S.295–315
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Caritasverband, Tecklenburger Land: Profis ergänzen, nicht ersetzen. Unterstüt- zung für Angehörige: Ehrenamtliche helfen bei der Betreuung Demenzkranker. Forum Sozi- alstation, 28(2004)130, S.26–27
- Chumbler, Neale R.; Rittman, Maude; Puymbroeck, Marieke Van; Vogel, W. Bruce et al.: The sense of coherence, burden, and depressive symp- toms in informal caregivers during the first month after stroke. International Journal of Geri- atric Psychiatry, 19(2004)10, S.944–953
- Görner, Regina; Richter, Eva: „Eine Arbeitsplatzgar- antie unterstützt die Bereitschaft, einen Ange- hörigen zu pflegen“. Forum-Interview mit der saarländischen Sozialministerin Regina Görner. Forum Sozialstation, 28(2004)130, S.22–24
- Haenselt, R.; Danielzik, A.; Waak, K.: Zur Evaluation von angeleiteten Gesprächsgruppen für pfle- gende Angehörige von Demenzkranken. Ergeb- nisse des GENA-Projektes in Mecklenburg- Vorpommern. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 37(2004)5, S.402–410
- Hammer, Regina: Pflegenden Angehörige – Frauen zwischen Erwerbstätigkeit und häuslicher Pflege. Pflegewissenschaft. Pflegezeitschrift. Beilage, 57(2004)11, S.1–8
- Hasseler, Martina: Feigenblatt Pflegeurlaub. Um Pflege und Beruf vereinbaren zu können, werden vor allem flexiblere Leistungsangebote gebraucht. Forum Sozialstation, 28(2004)130, S.18–21
- Hirschman, Karen B.; Shea, Judy A.; Xie, Sharon X.; Karlawish, Jason H. T.: The development of a rapid screen for caregiver burden. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)10, S.1724–1729
- Hoff, Andreas: Der Wandel informeller Unterstüt- zungsbeziehungen in der zweiten Lebens- hälfte. Ergebnisse des Alterssurveys 1996 und 2002. Informationsdienst altersfragen, (2004)6, S.2–6
- Kietzman, Kathryn G.; Scharlach, Andrew E.; Santo, Teresa S. Dal: Local needs assessment and planning efforts for family caregivers. Findings and recommendations. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.39–40
- Kuhn, Daniel; Fulton, Bradley R.: Efficacy of an educational program for relatives of persons in the early stages of Alzheimer's disease. Jour- nal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.109–130
- Lee, William Keng-mun: Living arrangements and informal support for the elderly. Alteration to intergenerational relationships in Hong Kong. Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research, 2(2004)2, S.27–49
- Li, Lydia W.: Caregiving network compositions and use of supportive services by community- dwelling dependent elders. Journal of Geronto- logical Social Work, 43(2004)2/3, S.147–164
- Orel, Nancy A.; Dupuy, Paula; Wright, Jeanne: Auxiliary caregivers. The perception of grand- children within multigenerational caregiving environments. Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research, 2(2004)2, S.67–92
- Radina, M. Elise; Barber, Clifton E.: Utilization of formal support services among hispanic Ameri- cans caring for aging parents. Journal of Geron- tological Social Work, 43(2004)2/3, S.5–23
- Thoma, J.; Zank, S.; Schacke, C.: Gewalt gegen de- menziell Erkrankte in der Familie. Datenerhe- bung in einem schwer zugänglichen For- schungsgebiet. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 37(2004)5, S.349–350
- Soziale Dienste/Mobile Dienste**
- Armbruster, Jürgen; Wertz, Peter: Integration und Kooperation. Zukunftsorientierte Diakoni- sche Fort- und Weiterbildung. Diakonie Impulse, 30(2004)5, S.16–17
- Ball, Mary M.; Perkins, Molly M.; Whittington, Frank J.; Hollingsworth, Carole et al.: Indepen- dence in assisted living. Journal of Aging Studies, 18(2004)4, S.467–483
- Basche, Jan; Benz, Caroline: Primary Nursing in der ambulanten Pflege. Pflege Aktuell. Fach- zeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)10, S.520–522
- Behrendt, Hans; Renkert, Werner: Führen mit sozi- alem Auftrag. Auch im Non-Profit-Sektor gehö- ren zur Leitungsrolle Grenzen, Kontrolle, Kritik und Konsequenz. Forum sozialarbeit + gesund- heit, (2004)4, S.31–33
- Bohnes, Heike: Mobbing – vorbeugen, erkennen, handeln. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.30–33
- Boruta, Manfred; Giesler, Christiane; Köln, Katholi- sche Fachhochschule: Blinde Flecken und tote Winkel. Weiterbildung – nichts für Leitungskräf- te? Forum Sozialstation, 28(2004)130, S.12–16
- Dane, Thomas: Steigende Nachfrage absehbar. Die wirtschaftliche Lage ambulanter Pflegedienste erfordert nach wie vor große Wachsamkeit. Blätter der Wohlfahrtspflege, 151(2004)5, S.169–171
- Daneke, Sigrid: Spezialwissen ist erforderlich. Zur Organisation der häuslichen Versorgung paren- teral und enteral ernährter Patienten. Häusliche Pflege, 13(2004)11, S.20–23
- Douma, Eva: Gekonnt verhandeln mit Kostenträgern. Vergütungsvereinbarung. Sozialwirtschaft. Zeit- schrift für Sozialmanagement, 14(2004)6, S.24–28
- Erickson, Christina L.; Muramatsu, Naoko: Parkin- son's disease, depression and medication adherence. Current knowledge and social work practice. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.3–18
- Fahnenstich, Jürgen: Freier Wettbewerb. Recht- sprechung: Einseitige Investitionskostenförde- rung. Häusliche Pflege, 13(2004)11, S.32–33
- Fahnenstich, Jürgen: Kontrolle ist Pflicht. Recht- sprechung: Beratungseinsätze bei Pflegegeldbe- ziehern. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.32–33
- Famulla, Günter; Maelicke, Bernd: „Hauptamtliche sind am Problem dichter dran“. Interview. Sozi- alwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)6, S.13–15
- Fischer, Birgit; Jonas, Ines: Impulse für eine besse- re Begleitung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Pro Alter, 28(2004)3, S.62–64
- Froese, Sebastian A.: Richtig kündigen – was man im Falle eines Falles wissen sollte! Teil 5: Die personenbedingte Kündigung. background, (2004)5, S.27–29
- Greene, Roberta R.; Sullivan, W. Patrick: Putting social work values into action. Use of the ecol- ogical perspective with older adults in the mana- ged care arena. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.131–150
- Gutbrod, Stefanie: Das Haftungsrisiko im Daten- schutzrecht. Die zentrale Vorschrift des § 7 BDSG. background, (2004)5, S.19–21

- Halfar, Bernd; Schellberg, Klaus: Kernprozesse sichern, Verwaltung reduzieren. Rationalisierung. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)6, S.16–18
- Hallensleben, Jörg: Neue Herausforderungen. Was Pflegedienste bei der Gründung medizinischer Versorgungszentren beachten müssen. Häusliche Pflege, 13(2004)11, S.28–31
- Hanselmann, Paul G.: Den Wandel aktiv gestalten. Diakonische Qualitätskultur: Entwickeln, Lernen und Verändern. Diakonie Impulse, 30(2004)5, S.14–15
- Heitmann, Dieter: Zeit zum Wandel. Hausbetreuungsdienste stehen vor organisatorischen Herausforderungen. Häusliche Pflege, 13(2004)11, S.36–38
- Heusinger, Josefine; Klünder, Monika: Strippen ziehen im Netzwerk. Zur Selbstbestimmung pflegebedürftiger alter Menschen beitragen. Forum Sozialstation, 28(2004)130, S.36–39
- Hirdes, John P.; Fries, Brant E.; Morris, John N.; Ikegami, Naoki et al.: Home care quality indicators (HCQIs) based on the MDS-HC. The Gerontologist, 44(2004)5, S.665–679
- Hirsch, Thomas; Hayder, D.; Borger, M.; Witten/Herdecke, Universität, Studiengang Pflegewissenschaft: Den Angehörigen im Blick. Für einen verständnisvollen Umgang mit pflegenden Angehörigen. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.19–21
- Jenrich, Holger: Familienanschluss. Während bei vielen Unternehmen Familienfreundlichkeit nur auf dem Papier steht, hat sich ein Pflegedienst aus Niedersachsen das Wohlbefinden der Mitarbeiter ernsthaft auf die Fahnen geschrieben. Altenpflege, 29(2004)10, S.51–53
- Kaczmarek, Thomas: Prioritäten setzen. Kundensegmentierung: ein Instrument der Leistungssteuerung. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.29–31
- Kaczmarek, Thomas; Langewitz, Christoph: Zum Verwechseln ähnlich oder anders als andere? Auf dem Weg zum unvergleichlichen Pflegedienst. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.41–43
- Kämmerer-Rütten, Uschi: Gesundheit und Versorgung im Alter: Ein Netz ambulanter geriatrischer Hilfsangebote ist notwendig. Krankenhaussozialarbeit als Schnittstelle zwischen Krankheit, Gesundheit und Alltagsbewältigung. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, S.15–17
- Keitel, Petra: Zertifizieren – aber wie? Die Bedeutung der ISO 9001:2000 in der Praxis. Teil 2. Pflegen ambulant, 15(2004)5, S.34–37
- Klingbeil, Darren; Schrader, Steve: Gruppendynamik. Wohn- und Hausgemeinschaften: Für Pflegedienste ein Einsatzfeld mit Zukunft. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.14–19
- Kremer-Preiß, Ursula: Zukünftige Anforderungen an das betreute Seniorenwohnen. Pro Alter, 28(2004)3, S.59–61
- McAuley, William J.; Spector, William D.; Nostrand, Joan Van; Shaffer, Tom: The influence of rural location on utilization of formal home care. The role of medicaid. The Gerontologist, 44(2004)5, S.655–664
- Madigan, Elizabeth A.; Fortinsky, Richard H.: Inter-rater reliability of the outcomes and assessment information set. Results from the field. The Gerontologist, 44(2004)5, S.689–692
- Merschky, Axel: Der Aufhebungsvertrag. background, (2004)5, S.14–16
- Niewladomski, Rupert; Röser, Johannes: Die Versorgungslücke wird geschlossen. neue caritas, 105(2004)20, S.17–18
- Nikol, Richard: Kurzzeitpflege im Krankenhaus optimiert den Entlassungserfolg. Eine Übergangseinrichtung verhindert den Drehtüreffekt bei pflegebedürftigen Patienten. Forum sozialarbeit + gesundheit, (2004)4, 13–14
- Pech, Ulrike: Defizite aufdecken, Abläufe optimieren. Gemeinkosten. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)6, S.29–31
- Raabe, Harald; Mahling, Peter: „Die Sorge, nicht richtig verstanden zu werden“. Interview mit einem offen schwul lebenden und pflegebedürftigen Mann. Pro Alter, 28(2004)3, S.29–31
- Racher, Fran: Community resources for older adults. Programs and services in an era of change. Canadian Journal on Aging, 23(2004)3, S.299–300
- Raschke, Christine; Römer, Martin: Wie misst man Zufriedenheit? Kundenorientierung in sozialen Einrichtungen. Diakonie Impulse, 30(2004)5, S.36–37
- Richter, Ronald: Brücken schlagen. Pflegedienste haben das Know-how für Integrationsprojekte. Häusliche Pflege, 13(2004)11, S.14–18
- Rohde, Siegfried; Kreidenweis, Helmut: „Der Schlüssel zur Rationalisierung liegt in der Prozessorganisation“. Interview. Sozialwirtschaft. Zeitschrift für Sozialmanagement, 14(2004)6, S.19–23
- Roßbruch, Robert: Zur Vergütung von Leistungen der häuslichen Krankenpflege nach Auslaufen einer Vergütungsvereinbarung. BSG, Urt. v. 13.5.2004 - B 3 KR 2/03 R. PflegeRecht, 8(2004)10, S.459–467
- Rusche, Jens: Zeitgemäß dokumentieren. Stärken und Schwächen verschiedener Hardware-Lösungen. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.23–28
- Scherff, Axel: GbR oder GmbH: Wie Sozialstationen kooperieren können. neue caritas, 105(2004)20, S.13–16
- Schwarzer, Uwe: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland: Diakonische Einrichtungen in Europa. Soziale Dienstleister im Wettbewerb. Diakonie Impulse, 30(2004)5, S.18–19
- Segrist, Kathy: Assessing impact of service-learning project on older, isolated adults in rural America. Journal of Intergenerational Relationships. Programs, policy and research, 2(2004)2, S.51–66
- SieBegger, Thomas: Das Profil schärfen. Zur Finanzierung und Budgetierung trägerspezifischer Leistungen. Häusliche Pflege, 13(2004)10, S.36–39
- Vladeck, Fredda W.: Beyond one hip fracture at a time: rethinking aging services. Journal of Gerontological Social Work, 42(2004)3/4, S.151–162
- Weber, Erik: Wohn mobil – die Wohnberatungsstelle in Köln.BAGSO-Nachrichten,13(2004)3,S.17–18
- Wettbewerbsverzerrung durch Investitionsförderung ambulanter Pflegedienste. BVerwG. Neue Juristische Wochenschrift, 57(2004)43, S.3134–3137
- Heimunterbringung/Geschlossene Altenhilfe/Stationäre Einrichtungen**
- Aminzadeh, F.; Dalziel, W. B.; Molnar, F. J.; Alie, J.: An examination of the health profile, service use and care needs of older adults in residential care facilities. Canadian Journal on Aging, 23(2004)3, S.281–294
- Anrechnung von Sozialhilfeleistungen; Einsatz von Sozialhilfe, Hilfe in besonderen Lebenslagen; Hilfe zur Pflege bei Heimunterbringung; Einkommensanrechnung; Einkommenspauschale für als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt anzurechnende Leistungen; Hilfe in besonderen Lebenslagen. BVerwG. ZFSH/SGB - Sozialrecht in Deutschland und Europa, 43(2004)7, S.425–433
- Bähr-Heintze, Karin: Wer nur an die Kosten denkt, denkt zu kurz. Prozesse patientenorientiert gestalten. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.698–701
- Bartholomeyczyk, Sabine: Pflege und Betreuung in der stationären Altenpflege. Ergebnisse aus einer Untersuchung in Frankfurter Altenpflegeheimen. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)10, S.780–785
- Bingler, Klaus: Notstand Mangelernährung. Pflege Aktuell. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)10, S.534–536
- Blass, Kerstin; Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft; Bundesministerium für Gesundheit und Soziales: Pflegeeinrichtungen unter Veränderungsdruck. Personalplanung ein probates Steuerungsinstrument? ISO-Mitteilungen, (2004)3, S.39–49
- Bork, Ellen: Überleitung von Patienten mit parenteraler Ernährung. Die Schwester Der Pfleger, 43(2004)10, S.742–746
- Bowman, Clive; Whistler, Joanne; Ellerby, Mark: A national census of care home residents. Age and Ageing, 33(2004)6, S.561–566
- Burk, Rainer; Roskosch, Andrea: Die richtige Kennzahl ermitteln. Auslastung. Altenheim, 43(2004)11, S.36–38
- Chichin, Eileen R.: Everything you need to know about ethics in the nursing home. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)10, S.1766–1767
- Culp, Kenneth R.; Wakefield, Bonnie; Dyck, Mary J.; Cacchione, Pamela Z. et al.: Bioelectrical impedance analysis and other hydration parameters as risk factors for delirium in rural nursing home residents. Journals of Gerontology. Medical Sciences, 59A(2004)8, S.813–817
- Dabelko, Holly I.: Individual and environmental factors that influence length of stay in adult day health care programs. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)1, S.83–105
- Daneke, Sigrid: Einzelzimmer müssen nicht teurer sein. Eine Tagung des Kuratoriums Deutsche Altershilfe zeigte Finanzierungsstrategien für Einzelzimmerausstattung. Altenheim, 43(2004)11, S.28–29
- Dangel, Bärbel; Korporal, Johannes: Der Expertenstandard steckt den Rahmen ab. Pflegerische Überleitung. Pflegezeitschrift, 57(2004)10, S.707–710
- Dyer, Christopher A. E.; Taylor, Gordon J.; Reed, Mary; Dyer, Catherine A. et al.: Falls prevention in residential care homes. A randomised controlled trial. Age and Ageing, 33(2004)6, S.596–602
- Ehlinger, Sandra; Rasper, Kathrin; Schmidt, Roland: Dienstleistungsmanagement im Wohnstift. Zur Ambulantisierung eines stationären Settings. Blätter der Wohlfahrtspflege, 151(2004)5, S.175–179
- Flaherty, Joseph H.: Zero tolerance for physical restraints. Difficult but not impossible. Journals of Gerontology. Medical Sciences, 59A(2004)9, S.919–920
- Fox, Patricia; Solomon, Patricia; Raina, Parminder; Jadad, Alejandro: Barriers and facilitators in pain management in long-term care institutions. A qualitative study. Canadian Journal on Aging, 23(2004)3, S.269–280
- Frank, Lori; Kleinman, Leah; Ciesla, Gabrielle; Ruppnow, Marcia F. T. et al.: The effect of risperidone on nursing burden associated with caring for patients with dementia. Journal of the American Geriatrics Society, 52(2004)9, S.1449–1455
- Franks, Jeannette S.: Comparing perceived quality of life in nursing homes and assisted living facilities. Journal of Gerontological Social Work, 43(2004)1, S.119–130
- Funke, Michael; Plehn, Wolfgang: Die Kultur des Kollektivs. Ausblick auf die Zukunft der ostdeutschen Altenpflege zwischen 2004 und 2040. Altenpflege, 29(2004)11, S.47–50
- Fussek, Claus; Preuk, Monika; Müller, Angela: Transparenz schaffen. Ein Gespräch mit Claus Fussek über Wege aus der Pflegemisere. Heim und Pflege, 35(2004)11, S.334–335

- Gaier, Monika; Wanning, Wolfgang D.: „Wir müssen das Image der Altenpflege verbessern“. Interview. *Altenheim*, 43(2004)10, S.20–21
- Gamm, Hartmut: Der Bedarf bestimmt Ausstattung und Logistik. *Inkontinenzversorgung. Altenheim*, 43(2004)10, S.38–39
- Goldschmidt, Marion: Das Gespenst der Freiheit. Einblick in die Altenpflege seit der Wiedervereinigung zwischen 1989 und 2004. *Altenpflege*, 29(2004)11, S.44–46
- Griffith, Jacqueline C.; Brosnan, Margaret; Lacey, Kathleen; Keeling, Sally et al.: Family meetings – a qualitative exploration of improving care planning with older people and their families. *Age and Ageing*, 33(2004)6, S.577–581
- Grimm, Sandra: Wohnen ohne Hindernisse. Schon mit relativ einfachen Mitteln lässt sich die Gestaltung des Wohnumfeldes von Rollstuhlfahrern verbessern. *Altenpflege*, 29(2004)10, S.39–41
- Gruber-Baldini, Ann L.; Boustani, Malaz; Sloane, Philip D.; Zimmerman, Sheryl: Behavioral symptoms in residential care/assisted living facilities. Prevalence, risk factors, and medication management. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S.1610–1617
- Gutbrod, Stefanie: Das Pflegevergütungssystem in der stationären Pflege. background, (2004)5, S.25–26
- Gutensohn, Stefan: „Angehörige sollten Partner sein“. *Heim und Pflege*, 35(2004)10, S.288–290
- Heinzgen, Andreas: „Soll ich den Umzug in ein Seniorenstift wagen?“. *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.13–14
- Hons, Caren: Die wichtigsten Schritte zur LQV. Tipps zur Umsetzung. *Altenheim*, 43(2004)11, S.22–24
- Intrator, Orna; Zinn, Jacqueline; Mor, Vincent: Nursing home characteristics and potentially preventable hospitalizations of long-stay residents. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)10, S.1730–1736
- Jenull-Schiefer, B.: „Geri-Aktiv“ - Die Aktivierung von Pflegeheimbewohnern. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S.360–362
- Jenull-Schiefer, B.; Janig, H.: Aktivierungsangebote in Pflegeheimen. Eine Studie zur Inanspruchnahme und Zufriedenheit. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 37(2004)5, S.393–401
- Kämmer, Karla: Wagen, nicht verzagen. PDLs sollten den Anforderungen der Zukunft mit einem praxisorientierten Risikomanagement begegnen. *Altenpflege*, 29(2004)11, S.34–36
- Kamm, Johannes; Fastenau, Andreas: Bei guter Vorbereitung kein Risiko. Die Auswirkungen der DRGs auf die stationäre Altenpflege – fachliche und wirtschaftliche Herausforderungen. *Heim und Pflege*, 35(2004)11, S.328–330
- Kane, Robert L.; Bershadsky, Boris; Kane, Rosalie A.; Degenholtz, Howard H. et al.: Using resident reports of quality of life to distinguish among nursing homes. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S.624–632
- Kirchner, Helga; Jochens, Angelika; Niermann, Gisela: Wie Mitarbeiter den Qualitätsentwicklungsprozess gestalten. Beispiele aus der stationären Altenpflege. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.764–768
- Kirkevold, Øyvind; Sandvik, Leiv; Engedal, Knut: Use of constraints and their correlates in Norwegian nursing homes. *International Journal of Geriatric Psychiatry*, 19(2004)10, S.980–988
- Klevenz, Margareta; Rasehorn, Eckard: Alles eine Frage der Organisation. *Hausgemeinschaften. Altenheim*, 43(2004)11, S.43–45
- Klie, Thomas; Landgericht Lüneburg: Entgelte für Unterkunft und Verpflegung müssen im Heimvertrag aufgesplittet werden. *Das Urteil. Altenheim*, 43(2004)10, S.27–28
- Klie, Thomas: Schwache Strukturen. Eine professionelle Altenpflege existiert im südamerikanischen Chile nur in Ansätzen. *Altenpflege*, 29(2004)11, S.30–32
- Klie, Thomas; Klein, Andreas: Sozialgericht München: Sozialgericht München legt komplizierte Behandlungspläne in die Verantwortung des Heimes. *Das Urteil. Altenheim*, 43(2004)11, S.31–32
- Kliemchen, Christel; Jenrich, Holger: „Wir konnten uns intensiver kümmern!“. Interview mit Heimleiterin Christel Kliemchen aus Schwerin über die Pflege zu DDR-Zeiten. *Altenpflege*, 29(2004)11, S.43
- Knecht, Christiane: Über die Krankenhaustür hinaus denken. Expertenstandard Entlassungsmanagement in der Pflege. *Pflegezeitschrift*, 57(2004)10, S.694–697
- Kulenkampff, Rainer: Wichtige Neuerungen im Sozialhilferecht. *SGB XII. Altenheim*, 43(2004)10, S.32–34
- Lieberz, Barbara: Zentralküche als Zulieferer. Hausgemeinschaften. *Altenheim*, 43(2004)6, S.6–8
- Malench, Stephanie S.: Family and social work roles in the long-term care facility. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)1, S.49–60
- Martin, Ute; Sonntag, A.-K.; Neuhaus, B.; Karch, H.; Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie; Duisburg, Stadt, Gesundheitsamt; Münster, Universitätsklinikum, Institut für Hygiene; Nordrhein-Westfalen, Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: Flächendisinfektion in Pflegeheimen, was geschieht wirklich? Studie zur Erfolgskontrolle in drei Duisburger Pflegeheimen. *Das Gesundheitswesen*, 66(2004)10, S.682–687
- Meyer, Astrid: Unter der Sonne Spaniens leben. *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.16–17
- Meyer, Dirk: Wohin führt der Weg? Stationäre Versorgung – Teil 3. *Pflegezeitschrift*, 57(2004)10, S.690–693
- Moody, Harry R.: Hospital discharge planning. Carrying out orders? *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)1, S.107–118
- Muster von Heimverträgen. *PflegeImpuls. Zeitschrift für Recht und Praxis im Pflegemanagement*, 6(2004)4, S.108–125
- Nadash, Pamela: Two models of managed long-term care. Coping PACE with a medical-only plan. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S.644–654
- Niknam, Sabine: Risiken systematisch minimieren. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.754–756
- O'Halloran, Peter D.; Cran, Gordon W.; Beringer, Timothy R. O.; Kernohan, George et al.: A cluster randomised controlled trial to evaluate a policy of making hip protectors available to residents of nursing homes. *Age and Ageing*, 33(2004)6, S.582–588
- Olschewski, U.; Fünfstück, M.; Goetze, H.-J.: Entlassungsmanagement als „neue“ Aufgabe der Pflege. Herausforderung oder Desaster? *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.730–734
- Pekkarinen, Laura; Sinervo, Timo; Perälä, Marja-Leena; Elovainio, Marko: Work stressors and the quality of life in long-term care units. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S.633–643
- Rabl-Schmidt, Elke: Räume für die Sinne. Einfluss der Raumgestaltung auf das Befinden. *Heim und Pflege*, 35(2004)10, S.299–302
- Reingold, Daniel; Burros, Nelson: Sexuality in the nursing home. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S.175–186
- Ronch, Judah L.: Changing institutional culture. Can we re-value the nursing home? *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)1, S.61–82
- Roßbruch, Robert: Sofort vollziehbare Anordnung zur Erfüllung der sog. Fachkraftquote in einem Alten- und Pflegeheim. *Bayerischer VGH. PflegeRecht*, 8(2004)9, S.417–422
- Roßbruch, Robert: Übernahme von Investitionskosten. *OVG Thüringen, Beschl. v. 10.12.2003 – 3 EO 819/02. PflegeRecht*, 8(2004)10, S.467–472
- Roßbruch, Robert: Zu den Anforderungen an die Fachkraftquote im Sinne des § 5 HeimG. *VGH Baden-Württemberg, Beschl. v. 16.3.2001 – 8 S 301/01. PflegeRecht*, 8(2004)11, S.520–524
- Schroll, Sören: Gefahr erkannt, Gefahr gebannt? Noch immer stellen Sachverständige bei der Überprüfung elektrisch betriebener Pflegebetten Mängel fest. *Altenpflege*, 29(2004)11, S.26–29
- Sell, Dieter: Kinderspiel. Damit ihre Mitarbeiterinnen Familie und Beruf in Einklang bringen können, hat die Bremer Heimstiftung besondere Maßnahmen ergriffen. *Altenpflege*, 29(2004)10, S.44–46
- Simmons, Sandra F.; Schnelle, John F.: Individualized feeding assistance care for nursing home residents. Staffing requirements to implement two interventions. *Journals of Gerontology. Medical Sciences*, 59A(2004)9, S.966–973
- Solomon, Renee: The role of the social worker in long-term care. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S.187–202
- Springfeld, Holger; Uhl, Achim: Der Aufwand ist hoch – der Nutzen gering. *Umsetzungspraxis. Altenheim*, 43(2004)11, S.16–20
- Steiner, Henrike: Einzelzimmer schlägt Doppelzimmer. *Heim und Pflege*, 35(2004)11, S.331–333
- Studdert, David M.; Stevenson, David G.: Nursing home litigation and tort reform. A case for exceptionalism. *The Gerontologist*, 44(2004)5, S.588–595
- Thiele, Albert: Deutscher Altenpflege-Monitor 2004. Erste repräsentative Studie zu den Erwartungen und Einstellungen zukünftiger und potenzieller Altenpflegekunden in Deutschland. *Heim und Pflege*, 35(2004)11, S.314–317
- Ullrich, Karin; Mayer-Aberle, Elke: Schnittstellen werden zu Nahtstellen. Einrichtung einer Stelle für Pflegeüberleitung. *Pflegezeitschrift*, 57(2004)10, S.702–706
- Wesuls, Ralf: Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa). Ein umfassendes Konzept zum professionellen Umgang mit Gewalt und Aggression in Gesundheitseinrichtungen. *PFLEGE MAGAZIN*, 5(2004)5, S.19–26
- Wied, Susanne: Farbe, Raum und Gesundheit. In Einrichtungen der Kranken- und Altenpflege wird noch immer kein Wert auf Farben gelegt, die das Gesundwerden unterstützen können. *Pflege Aktuell. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe*, 58(2004)11, S.600–603
- Zimmermann, Dirk: Versorgungskontinuität sichern. Implementierung eines pflegerischen Entlassungsmanagements, Teil 1. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.736–741
- Zimmermann, Dirk: Versorgungskontinuität sichern. Implementierung eines pflegerischen Entlassungsmanagements, Teil 2. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)11, S.824–828

Sterbehilfe/Sterbebegleitung/ Lebensverlängerung/Tod

- Black, Kathy: Advance directive communication with hospitalized elderly patients. Social workers' roles and practices. *Journal of Gerontological Social Work*, 43(2004)2/3, S.131–145
- Hickman, Susan F.; Tolle, Susan W.; Brummel-Smith, Kenneth; Carley, Margaret Murphy: Use of the Physician Orders for Life-Sustaining Treatment program in Oregon nursing facilities. Beyond resuscitation status. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S.1424–1429

- Kücük, Filiz: Das Recht auf Gefühle im Angesicht des Todes. *Pflege Aktuell*. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)11, S.604–607
- Kutzer, Klaus: Der Wille des Patienten ist am Lebensende entscheidend. Bei der Sterbehilfe sollen die Ärzte von der Angst vor einer Strafverfolgung befreit werden. *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 37(2004)6, S.213–214
- Kwiatkowski, Bernd: LQV: Leistungs- und Qualitätsvereinbarung. Herausforderung für die Altenpflege. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.770–772
- Luy, Marc: Verschiedene Aspekte der Sterblichkeitsentwicklung in Deutschland. *Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*, 29(2004)1, S.3–62
- Lynn, Joanne; Lorenz, Karl A.: Oregon's lessons for improving advance care planning. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S.1574–1575
- Schmidt, Terri A.; Hickmanm, Susan E.; Tolle, Susan W.; Brooks, Heather S.: The Physician Orders for Life-Sustaining Treatment program. Oregon emergency medical technicians' practical experiences and attitudes. *Journal of the American Geriatrics Society*, 52(2004)9, S.1430–1434
- Tillenburg, Frank: Sterbende Menschen begleiten. Warum der Blick auf die Bedürfnisse des Patienten oft verstellt ist. *Pflegen ambulant*, 15(2004)5, S.22–24
- Wohnen/Wohnumfeld**
- Handwerkskooperation Barrierefrei Leben: Ein Optimum an Selbstständigkeit ist planbar. In der zweiten Musterwohnung der Handwerkskooperation Barrierefrei Leben finden sich praxisnahe Beispiele. *barrierefrei*, (2004)3, S.24–25
- Helbig, Gerda: Vom Wohntraum zum Wohnraum. *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.9–11
- Individuelle Lösungen sind gefragt. *barrierefrei*, (2004)3, S.26–29
- Kreative Badgestaltung bietet Komfort. *barrierefrei*, (2004)3, S.34–36
- Kremer-Preiß, Ursula: Vielfältige Angebote für Wohnträume. *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.7–9
- Lansley, Peter; McCreadie, Claudine; Tinker, Anthea: Can adapting the homes of older people and providing assistive technology pay its way? *Age and Ageing*, 33(2004)6, S.571–576
- Lehr, Ursula: Die Bedeutung von Wohnen und Wohnumfeld für den älter werdenden Menschen. *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.5–7
- Mätzke, Norbert: Daheim statt im Heim. Ambulant betreute Wohngemeinschaften alter Menschen. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 151(2004)5, S.187–190
- Mobilität auf allen Ebenen. *barrierefrei*, (2004)3, S.38–41
- Satariano, William A.; MacLeod, Kara E.; Cohn, Theodore E.; Ragland, David R.: Problems with vision associated with limitations or avoidance of driving in older populations. *Journals of Gerontology*. *Social Sciences*, 59B(2004)5, S.S281–286
- Schumacher, Ingrid: Dachverband Integratives Planen und Bauen Stuttgart: Preiswürdig: Mehrere Generationen unter einem Dach. Präsentation des Wettbewerbsiegers „Beispielhaftes Barrierefreies Bauen 2003“. *barrierefrei*, (2004)3, S.20–22
- Stolarz, Holger: Wohnberatung wird in Zukunft noch wichtiger. Fachtagung zum zehnjährigen Jubiläum der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung. *Pro Alter*, 28(2004)3, S.56–57
- Arbeit/Ältere Erwerbstätige/Ruhestand**
- Adamy, Wilhelm: Hartz IV: Schwierige Kooperation zwischen Arbeitsagenturen und Kommunen. Durch „optierende“ Kommunen entstehen neue Doppelstrukturen. *Soziale Sicherheit*. *Zeitschrift für Arbeit und Soziales*, 53(2004)10, S.332–338
- Beckmann, Petra; Europäische Kommission: Beschäftigungsziele für mehr Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. *Bundesarbeitsblatt*, (2004)9, S.4–9
- Froese, Sebastian A.: Beschäftigung von Schwerbehinderten – Gesetzgeber schafft Klarheit! *background*, (2004)5, S.12–13
- McNamara, Tay K.; Williamson, John B.: Race, gender, and the retirement decisions of people ages 60 to 80. Prospects for age integration in employment. *International Journal of Aging & Human Development*, 59(2004)3, S.255–286
- Rohland, Jens: Europaweit gegen Ausgrenzung Älterer. *neue caritas*, 105(2004)19, S.30
- Szinovacz, Maximiliane E.; Davey, Adam: Honeymoons and joint lunches. Effects of retirement and spouse's employment on depressive symptoms. *Journals of Gerontology*. *Psychological Sciences*, 59B(2004)5, S.P233–245
- Freizeit/Tourismus/Medien**
- Kretschmer, Bernd: Webseiten für Senioren. Angebote im Internet gehen bisher zu wenig auf die Bedürfnisse der Zielgruppe ein. *barrierefrei*, (2004)3, S.45–47
- Vorbereitung auf das Alter/Weiterbildung/Bildung Älterer**
- Büchel, Felix; Pannenberg, Markus; Bundesregierung: Expertenkommission „Finanzierung Lebenslanges Lernens“: Berufliche Weiterbildung in West- und Ostdeutschland. Teilnehmer, Struktur und individueller Ertrag. *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung*, 37(2004)2, S.73–126
- GEFAS-Projekt. Lernen im Seniorenalter. *EURAG*, (2004)9, S.4–5
- Aktivierung/Ernährung/Sport**
- Brinkmann, Karl Eugen: Menüplanung per Mauseklick. *Altenheim*. *Beilage Küche im Altenheim*, 43(2004)6, S.9–11
- Neubauer, Erika; BAGSO: Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen: Wie halten es Senioren mit ihrer Ernährung? *BAGSO-Nachrichten*, 13(2004)3, S.32–34
- Schöffler, Mona: Jeden Tag freie Wahl. Speisenverteilung. *Altenheim*, 43(2004)10, S.35–37
- Trautwein, Ilse: Nischenkost aus dem Kühlfach. Tiefkühlprodukte. *Altenheim*. *Beilage Küche im Altenheim*, 43(2004)6, S.12–13
- Wolters, Willi: Ernährungsdefizite vermeiden. Ernährung und Flüssigkeitsversorgung. *Altenheim*, 43(2004)11, S.40–42
- Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Pflege**
- Bohrer, Annerose; Welling, Karin: Schritt für Schritt. Ein Forschungsprojekt untersucht die Probleme, die bei der Umstellung der Altenpflegeausbildung auf Lernfelder auftreten. *Altenpflege*, 29(2004)10, S.30–33
- Dielmann, Gerd: Kein vernünftiger Grund für Ausbildungsplatzabbau an Krankenpflegeschulen. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)SH 10, S.17–21
- Friedl, Alexander; Deutsche Diabetes Gesellschaft, Berufsgruppen: Das Alltägliche in Frage stellen. FoDiAl Fortbildung Diabetes mellitus in der Altenpflege. *Pflegen ambulant*, 15(2004)5, S.38–40
- Hasseler, Martina: Bachelor of Nursing. Ausbildung. *Pflege Aktuell*. Fachzeitschrift des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe, 58(2004)10, S.542–545
- Lautenschläger, Silke: Maßnahmen der Landesregierung Hessen zur Verbesserung der Ausbildungssituation in der Pflege. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)SH 10, S.22–24
- MacDonald, Colla J.; Stodel, Emma J.; Coulson, Irene: Planning an eLearning Dementia Care Program for healthcare teams in long-term care facilities. The learners' perspectives. *Educational Gerontology*, 30(2004)10, S.845–864
- Mason, Susan E.; Sanders, Gertrude R.: Social work student attitudes on working with older clients. *Journal of Gerontological Social Work*, 42(2004)3/4, S.61–75
- Peper, Jörg: Mehr Transparenz in der Wunddokumentation. Weiterbildung zum „Pflegeexperten Dekubitus“. *Pflegen ambulant*, 15(2004)5, S.10–11
- Pitkala, Kaisu H.; Blomquist, L.; Routasalo, P.; Saarenheimo, M. et al.: Leading groups of older people. A description and evaluation of the education of professionals. *Educational Gerontology*, 30(2004)10, S.821–833
- Scialfa, Charles T.; Pichora-Fuller, Kathleen; Spadafora, Pat: Interdisciplinary research education in communication and social interaction among healthy older adults. *Educational Gerontology*, 30(2004)9, S.733–750
- Stöcker, Gertrud: Wird die pflegeberufliche Ausbildung an die Wand fahren?! *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)SH 10, S.26–27
- Tomkowiak, John; Gunderson, Anne: When patients teach their doctors. A curriculum for geriatric education. *Educational Gerontology*, 30(2004)9, S.785–790
- Welleford, E. Ayn; Parham, Iris A.; Coogler, Constance L.; Netting, F. Ellen: Behind-the-scenes: Designing a long-distance course on geriatric interdisciplinary teaming. *Educational Gerontology*, 30(2004)9, S.717–732
- Gesetze/Verordnungen/Richtlinien/Recht**
- Anrechnung von Unterhaltsleistungen im Grundrecht. *VG Arnsberg*. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 43(2004)10, S.608–610
- Bestattungskosten; Krankenhaus, Anspruch gegen Sozialhilfeträger auf Übernahme von Bestattungskosten; Zumutbarkeit der Tragung von Bestattungskosten. *BVerwG*. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 43(2004)8, S.481–484
- Bewertung der Anrechte der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes im Versorgungsausgleich. *BGH*. *Neue Juristische Wochenschrift*, 57(2004)37, S.2676–2679
- Bruns, W.; Andreas, M.; Debong, B.: Vertretung bei Elternzeit. Sachgrund für eine Befristung. Urteil des Landesarbeitsgerichts Rheinland-Pfalz. *Die Schwester Der Pfleger*, 43(2004)10, S.792–793
- Dodegge, Georg: Die Entwicklung des Betreuungsrechts bis Anfang Juni 2004. *Neue Juristische Wochenschrift*, 57(2004)37, S.2636–2642
- Kein Abzug privater Versorgungsrente als Sonderausgabe bei fehlendem Rechtsbindungswillen. *BFH*. *Neue Juristische Wochenschrift*, 57(2004)41, S.2997–3000
- Riehle, Eckart: Keine Hilfe für die Vergangenheit und Selbstbeschaffung im Sozialhilferecht. *ZFSH/SGB – Sozialrecht in Deutschland und Europa*, 43(2004)9, S.527–531
- Verwirkung des Elternunterhalts – Zurücklassen des Kindes bei Großeltern. *BGH*. *Neue Juristische Wochenschrift*, 57(2004)43, S.3109–3110
- Weber, Martina: Die Entmündigung hat ausgedient. Grundlagen der rechtlichen Betreuung. *Pflegen ambulant*, 15(2004)5, S.50–54
- Zur Auslegung einer notariellen Urkunde als Betreuungsverfügung oder Vorsorgevollmacht. *OLG Frankfurt/Main*. *PflegeRecht*, 8(2004)11, S.524–530

Die vorliegende Bibliografie gerontologischer Monografien wurde zusammengestellt von der Bibliothek von Pro Senectute Schweiz, der grössten Fachbibliothek zu den Themen Alter, Altern und Generationenbeziehungen in der Schweiz. Alle aufgeführten Bücher sind im Buchhandel oder bei der angegebenen Bezugsadresse erhältlich.

Gerontologie allgemein

Altern in der modernen Gesellschaft: interdisziplinäre Perspektiven für Pflege- und Sozialberufe/ Hermann Brandenburg (Hrsg.); mit Beiträgen von Hermann Brandenburg ... [et al.]. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 134 S. – (Pflegebibliothek) (Freiburger Schriften zu Pflegewissenschaft, Pflegemanagement und -pädagogik) ISBN 3-89993-130-0: EUR 24.90

Senioren – aktiv in Europa: Deutscher Seniorentag 2003 mit SenNova: 6. bis 8. Oktober in Hannover/[Hrsg.:] Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen BAGSO; [red. Bearb.: Heike Felscher]. – Bonn: BAGSO, 2004. – 320 S. – (BAGSO Publikation; Nr. 10) ISBN 3-9806065-9-7 [Bezug: kontakte@bagsode]

Enzyklopädie der Gerontologie/Andreas Kruse, Mike Martin (Hrsg.). – Bern [etc.]: H. Huber, 2004. – 664 S. – (Aus dem Programm Huber: Psychologie Handbuch) ISBN 3-456-83108-0: EUR 109.00

Klüger, Ruth: „Ein alter Mann ist stets ein König Lear“: alte Menschen in der Dichtung: Vortrag anlässlich der Eröffnung des 6. Wiener Internationalen Geriatriekongresses „Aktives Altern – Active Ageing“ am 21. Mai 2003. – Wien: Picus Verlag, 2004. – 55 S. – (Wiener Vorlesungen im Rathaus; Bd. 104) ISBN 3-85452-504-4: EUR 7.90

Schimany, Peter: Die Alterung der Gesellschaft: Ursachen und Folgen des demographischen Umbruchs. – Frankfurt/Main [etc.]: Campus, cop. 2003. – 521 S. ISBN 3-593-37246-0: EUR 49.90

Altersdiskriminierung in Deutschland: zur Umsetzung europäischer Antidiskriminierungs-Richtlinien: Veranstaltung im Rahmen des 7. Deutschen Seniorentages „Senioren – Aktiv in Europa“ am 6. Oktober 2003 in Hannover/Kuratorium Deutsche Altershilfe (Hrsg.). – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 49 S. – (Reihe Thema: Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 194) ISBN 3-935299-63-X: EUR 9.60

Psychologische Gerontologie

Stuhlmann, Wilhelm: Demenz: wie man Bindung und Biographie einsetzt. – München; Basel: E. Reinhardt, 2004. – 149 S. – (Reinhardts gerontologische Reihe, ISSN 0939-558X; Bd. 33) ISBN 3-497-01724-8: EUR 19.90

Tönnies, Inga: Abschied zu Lebzeiten: wie Angehörige mit Demenzkranken leben. – Bonn: Psychiatrie-Verlag, 2004. – 239 S. – (Edition Balance) ISBN 3-88414-375-1: EUR 13.90

Soziologische und Sozialpsychologische Gerontologie

Anderes Feuer und weise Energie: Lesben und Alter/Hrsg.: Intervention; Red. und Text: Ingrid Gans. – Hamburg: Intervention, 2004. – 79 S. EUR 4.00 [Bezug: info@lesbenverein-intervention.de]

Aufeinander zugehen – miteinander umgehen – voneinander lernen: Vorträge und Arbeitskreisberichte der 12. Tagung „Behinderung im Alter“ 2003 an der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln/Helmut C. Berghaus, Heike Bermond, Marcella Knipschild (Hrsg.). – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 230 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 189) ISBN 3-935299-56-7: EUR 9.80

Cooney, Eleanor; aus dem Amerikan. von Christiane Filius-Jehne: „Ich hörte dich so gerne lachen“: als meine Mutter Alzheimer bekam. – München: Droemer, 2004. – 366 S. ISBN 3-426-27332-2: EUR 18.90

Friedrich, Ingrid: Die Darstellung älterer Menschen in der Fibel: Forschungsbericht. – Kassel: university press GmbH, 2004. – 142 S. – (Kasseler Gerontologische Schriften, ISSN 0933-1050; Bd. 31) ISBN 3-89958-529-1: EUR 10.00

Hirsch, Rolf D.; U. Kastner: Heimbewohner mit psychischen Störungen: Expertise. – Köln: KDA, 2004. – 428 S. – (Forum; 38) ISBN 3-935299-57-5: EUR 14.00

Lebensräume älterer Menschen mit Behinderung: hessische Erfahrungen/hrsg. vom Hessischen Sozialministerium, dem Landeswohlfahrtsverband Hessen und der Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. – Marburg: Lebenshilfe-Verl., 2001. – 312 S. ISBN 3-88617-901-X (Lebenshilfe-Verl.): EUR 10.00

Wir sind die Letzten. Fragt uns aus: Gespräche mit den Emigranten der dreissiger Jahre in Israel/Anne Betten, Miryam Du-nour (Hg.). – Unveränd. Neuaufl. – Giessen: Haland & Wirth im Psychosozial-Verlag, 2004. – 455 S. ISBN 3-89806-936-2: EUR 24.90

Geriatrie/Gerontopsychiatrie

Angewandte Anti-Aging-Medizin/Robert Gasser (Hg.). – Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2004. – 374 S. ISBN 3-901488-35-9: EUR 29.00

Huber, Johannes: Grundlagen der Altersprävention. – Wien; Bern [etc.]: Maudrich, 2004. – XV, 390 S. ISBN 3-85175-802-1: EUR 99.00 [Bezug: medbook@maudrich.com]

Leptihn, Tilman: Pflegekonzepte in der Gerontopsychiatrie: Entwicklung und praktische Umsetzung in der Altenpflege: mit Erstellung einer speziellen Leistungs- und Qualitätsvereinbarung (LQV). – 2., aktual. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 159 S. – (Pflege kolleg) ISBN 3-89993-119-X: EUR 12.90

Unterforsthuber, Andreas: Unter'm Regenbogen: Lesben und Schwule in München: Ergebnisse einer Befragung durch die Landeshauptstadt München/Hrsg.: Landeshauptstadt München, Direktorium, Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. – München: Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, 2004. – 38 S. [Bezug: kgl.dir@muenchen.de]

Sozialpolitik/Soziale Sicherung

Niederberger, Josef Martin: Ausgrenzen, Assimilieren, Integrieren: die Entwicklung einer schweizerischen Integrationspolitik. – Zürich: Seismo-Verlag, 2004. – 158 S. – (Reihe Sozialer Zusammenhalt und kultureller Pluralismus) ISBN 3-03-777003-1: EUR 18.20

Wächter, Matthias: Für eine solidarische Gesundheitspolitik: der Reformprozess des schweizerischen Gesundheitswesens aus sozialpolitischer Sicht. – Bern: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Sozialpolitik (SAS), 2004. – 184 S. ISBN 3-03-300218-8 (brosch.): CHF 25.00

Altenhilfe/Altenpolitik/Altenarbeit

Currle, Edda; unter Mitarb. von Harald W. Lederer, Matthias Neske, Stefan Rühl: Migration in Europa: Daten und Hintergründe. – Stuttgart: Lucius & Lucius, 2004. – 426 S. – (Forum Migration, ISSN 0949-1960; 8) ISBN 3-8282-0276-4: EUR 36.00

Sozialarbeit/Selbsthilfe

Projekte sozialer Arbeit: entwickeln – organisieren – finanzieren/Wolfgang Lerche, Bianca Wollmer, Ralf Engel. – Frankfurt a. M.: Eigenverl. des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 2004. – 215 S. – (Hand- und Arbeitsbücher; H. 10) ISBN 3-89983-124-1: EUR 22.30

Student, Johann-Christoph; Albert Mühlum, Ute Student: Soziale Arbeit in Hospiz und Palliative Care. – München; Basel: E. Reinhardt, 2004. – 171 S. – (UTB; 2547) (Soziale Arbeit im Gesundheitswesen; Bd. 4) ISBN 3-8252-2547-X (UTB, Stuttgart). ISBN 3-497-01690-X (E. Reinhardt, Basel): EUR 14.90

Lebensverhältnisse Älterer

Lebensformen und Lebensführung im Alter/Gertrud M. Backes, Wolfgang Clemens, Harald Kühnemund (Hrsg.). – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004. – 224 S. – (Alter(n) und Gesellschaft; Bd. 10) ISBN 3-8100-4135-1: EUR 24.90

- Motel-Klingebiel, Andreas; Peter Krause, Harald
Künemund: Alterseinkommen der Zukunft: eine szenarische Skizze. – Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen, 2004. – 28 Bl. – (Diskussionspapiere; Nr. 43)
- Wohnen/Wohnumfeld**
Kremer-Preiss, Ursula; Renate Narten: Betreute Wohngruppen: Struktur des Angebotes und Aspekte der Leistungsqualität: Pilotstudie/Projektträger: Bertelsmann Stiftung; wissenschaftliche Leitung: Kuratorium Deutsche Altershilfe. – Köln: KDA, 2004. – 107 S. – (Leben und Wohnen im Alter; 6)
ISBN 3-935299-61-3: EUR 7.50
- Pflegliche Veränderungen: neue Wege und Perspektiven in der stationären Altenhilfe: Referate, Beiträge und Materialien des Mediana-Pflege-Symposiums am 30. Januar 2002 in Fulda/hrsg. von Stefan Arend. – Fulda: Mediana, 2002. – 99 S.
ISBN 3-00-009373-7
- Scherzer, Ulrike: Integrierte Wohnmodelle in der Nutzungsphase: eine Nachuntersuchung von vier Modellvorhaben des „Experimentellen Wohnungs- und Städtebaus – ExWoSt“. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 308 S. – (Forum, ISSN 0946-4867; 39). – Zugleich: Diss. Techn. Hochsch. Aachen.
ISBN 3-935299-54-0: EUR 20.55
- Freizeit/Tourismus/Medien**
Schmid, Regula: Gedächtnistraining: multimodales, themenkonzentriertes Gedächtnistraining durch das ganze Jahr. – Basel [etc.]: Karger, 2005. – 2 Bde.: Ill. – Enthält: Bd. 1: Januar bis Juni. – 171 S. – Enthält: Bd. 2: Juli bis Dezember. – 171 S. ISBN 3-8055-7843-1: EUR 54.50
- Stengel, Franziska; Sabine Ladner-Merz: Denk dich fit!: heitere Gedächtnisspiele zur geistigen Konzentration. – Stuttgart: Memo Verlag, 2004. – 197 S.: Ill. ISBN 3-929317-05-2: EUR 14.80
- Generationen/Generationenbeziehungen**
Bode, Sabine: Die vergessene Generation: die Kriegskinder brechen ihr Schweigen. – 4. Aufl. – Stuttgart: Klett-Cotta, 2004. – 288 S.
ISBN 3-608-94072-3: EUR 19.50
- Generation und Ungleichheit/Marc Szydlak (Hrsg.). – Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2004. – 276 S. – (Sozialstrukturanalyse; Bd. 19)
ISBN 3-8100-4219-6: EUR 24.90
- Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie/Geriatrie/Altenhilfe**
Gotthardt, Sven: Einfach – Gut – Pflegen: lösungsorientiertes Arbeiten in der Pflege. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 152 S.: Ill. – (Pflege kolleg)
ISBN 3-89993-106-8: EUR 14.90
- Günther, Andre: Evaluationsstudie über die Praxiserfolge von Validation nach Feil am Beispiel eines Tertianum ZfP Validation-Anwenderseminars: Abschlussbericht. – Berlin: Tertianum ZfP, 2004. – 25 Bl. [Bezug: zfp@tertianum.ch]
- Hametner, Ingrid: So organisieren Sie die Ausbildung in der Altenpflege: Arbeitshilfen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 200 S.
ISBN 3-89993-413-X: EUR 29.90
- Kleinhenn, Jörg; Edda Mahler, Margarete Kemper: Praxisleitfaden: Nachweiseft für die Altenpflegeausbildung. – Hannover: Vincentz Network, 2004. – 99 S.: Ill.
ISBN 3-87870-110-1: EUR 9.80
- Langfeldt-Nagel, Maria: Gesprächsführung in der Altenpflege: Lehrbuch. – München: Basel: E. Reinhardt, 2004. – 255 S.: Ill. – (Reinhardts gerontologische Reihe, ISSN 0939-558X; Bd. 32)
ISBN 3-497-01720-5: EUR 19.90
- Mit-gefühlt: Curriculum zur Begleitung Demenzerkrankter in ihrer letzten Lebensphase/hrsg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz zur Förderung von Ambulanten, Teilstationären und Stationären Hospizen und Palliativmedizin e.V.; [erarb. von: Dorothea Becker ... et al.]. – Erstauffl. – Wuppertal: Hospiz-Verlag, 2004. – 1 Ordner (98 S.) + 1 CD-ROM.
ISBN 3-9808351-4-6: EUR 23.90
- Soziale Dienste**
Gerste, Bettina; Antje Schwinger, Isabel Rehbein: Qualitätssiegel und Zertifikate für Pflegeeinrichtungen: ein Marktüberblick. – Bonn: Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO), 2004. – 214 S. – (WIdO-Materialien; 51)
ISBN 3-922093-35-3: EUR 10.00 [Bezug: wido@wido.bv.aok.de]
- Gesundheit/Ernährung/Sport**
Zedlitz-Herpertz, Silke von; mit einem Geleitw. von Rolf D. Hirsch: Aktivierende Förderung mit älteren Menschen: Übungssammlung. – München: Basel: E. Reinhardt, 2004. – 140 S. – (Reinhardts gerontologische Reihe, ISSN 0939-558X; Bd. 31)
ISBN 3-497-01712-4: EUR 17.90
- Aktivierung/Pflege/Rehabilitation/Therapie**
Ambulante Pflege: neue Wege und Konzepte für die Zukunft: Professionalität erhöhen – Wettbewerbsvorteile sichern/Martina Hasseler, Martha Meyer (Hrsg.). – Hannover: Schlütersche, 2004. – 172 S. – (Pflege kolleg)
ISBN 3-87706-727-1: EUR 18.90
- Blinkert, Baldo; Thomas Klie: Solidarität in Gefahr?: Pflegebereitschaft und Pflegebedarfsentwicklung im demografischen und sozialen Wandel: die „Kasseler Studie“. – Hannover: Vincentz Network, 2004. – 336 S.
ISBN 3-87870-099-7: EUR 22.80
- Hausärztliche Versorgungssysteme in Europa – Modelle für eine zukunftsorientierte Patientenversorgung?/9. Münsterische Sozialrechtstagung, 14. November 2003 in Glanerbrug/ Enschede (NL); Veranst.: Münsterische Sozialrechtsvereinigung. – Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft, 2004. – VII, 57 S. – (Münsteraner Reihe, ISSN 0937-518X; H. 94). – Beitr. in Deutsch und Engl.
ISBN 3-89952-149-8: EUR 15.00
- Heinemann, Elisabeth; Dorothea Iser, Marcus Wasielewski: Alte Liebe: Gedanken, Impressionen und Emotionen zur Pflege. – Hannover: Schlütersche, cop. 2005. – 158 S. – (Pflege Schlütersche) ISBN 3-89993-122-X: EUR 19.90
- Kleinevers, Sonja: Sexualität und Pflege: Bewusstmachung einer verdeckten Realität. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 111 S. – (Pflegebibliothek) (Bremer Schriften)
ISBN 3-89993-120-3: EUR 19.90
- Kurswechsel in der Pflege: integrative Versorgung als Chance: Dokumentation/7. DEVAP-Bundeskongress, 7./8. Oktober 2003, Messe Essen; Hrsg.: für den DEVAP-Vorstand Karl Heinz Bierlein. – Stuttgart: DEVAP, 2003. – 344 S. – (DEVAP im Dialog) EUR 8.00 [Bezug: Geschäftsstelle DEVAP, Stafflenbergstr. 76, D-70184 Stuttgart]
- Lubatsch, Heike: Dekubitusmanagement auf der Basis des Nationalen Expertenstandards: ein Qualität entwickelndes Pflegemanagement. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 240 S. – (Pflege Schlütersche)
ISBN 3-89993-121-1: EUR 34.00
- Lüdemann, Doris: Mitarbeiter richtig einarbeiten: Einarbeitungsbogen für neue Pflegekräfte in der Altenpflege. – 2., aktual. und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 67 S. – (Pflege kolleg) ISBN 3-89993-131-9: EUR 10.90
- Madey, Astrid; Sabine Völker: Gemeinsame Verantwortung für Menschen mit Demenz: Handbuch zum Pflegebündnis/[Hrsg.:] Hamburgische Brücke; im Auftr. des BMFSFJ. – Hamburg: Hamburgische Brücke, 2004. – 1 Ordner (408 S.): Ill. + 1 CD EUR 25.00
[Bezug: fibu@hamburgische-bruecke.de]
- Pflegegeschichten: pflegende Angehörige schildern ihre Erfahrungen/Katharina Gröning... [et al.] (Hrsg.). – Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag, 2004. – 295 S. ISBN 3-935964-80-3: EUR 22.90
- Pflegeplanung: Materialien, Methoden, Texte/ Hrsg. Märla Poser; Texte und Materialien von Susanne Körner, Rolf Jablonka und Märla Poser. – Hannover: Vincentz Network, cop. 2004. – 1 Ordner (200 Bl.) + 1 CD-ROM. – (Fortbildung)
ISBN 3-87870-098-9: EUR 49.00
- Riesner, Christine: Personenzentrierte Pflege im Spiegel von Broschüren zur Demenz. – Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2004. – 75 S. – (Thema – Tatsachen, Hinweise, Erfahrungen, Materialien, Argumente; 187)
ISBN 3-935299-52-4: EUR 11.70
- Schäfer, Ulrike; Eckart Rütger: Demenz – gemeinsam den Alltag bewältigen: ein Ratgeber für Angehörige und Pflegenden. – Göttingen: Bern [etc.]: Hogrefe, 2004. – 128 S.
ISBN 3-8017-1884-0: EUR 14.95
- Weigert, Johann: Pflegestandards - Altenpflege: für Mitarbeiter der stationären und ambulanten Altenpflege. – 2., überarb. und erw. Aufl. – Hannover: Schlütersche, 2004. – 429 S.
ISBN 3-89993-412-1: EUR 49.90
- Wörn, Astrid: www.heutewirmorgenhr.de: Freude und Leid – Mut und Wut: Pflegealltag in Deutschland. – Graftschaft: Vektor-Verlag, 2003. – 147 S. ISBN 3-929304-50-3: EUR 14.00
- Sterben/Sterbebegleitung/Tod**
Handbuch integrierte Sterbebegleitung/hrsg. von Ulrich Lilie und Eduard Zwierlein. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, cop. 2004. – 374 S.
ISBN 3-579-06804-0: EUR 30.80
- Leitkategorie Menschenwürde: zum Sterben in stationären Pflegeeinrichtungen: ein Diskussionspapier/Elisabeth Reitingen ... [et al.]. – Freiburg i. B.: Lambertus, 2004. – 64 S. – (Palliative Care und OrganisationsEthik; Bd. 9). – Diskussionspapier erstellt auf Grundlage des Workshops „Sterben in stationären Pflegeeinrichtungen“, der am 2. und 3. Juni 2004 am Deutschen Zentrum für Altersfragen in Berlin durchgeführt wurde.
ISBN 3-7841-1536-5: EUR 16.00
- Schönfeldt, Sybil: Wenn wir uns mitten im Leben meinen: Gedanken über Leben und Sterben. – München; Zürich: Piper, cop. 2004. – 283 S.
ISBN 3-492-04617-7: EUR 19.90
- Sterbende begleiten lernen: das Celler Modell zur Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung/hrsg. von Elke Schölper; im Auftr. des Gemeindegelds der VELKD; neu bearb. von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe des Gemeindegelds und des Referates Malteser Hospizarbeit: Dirk Blümke ... [et al.]. – Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2004. – 176 S. + 1 CD-ROM.
ISBN 3-579-05537-2: EUR 20.50

Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer

(idw/pz) Die Europäische Union hat sich das Ziel gesteckt, dass bis zum Jahr 2010 mindestens die Hälfte der EU-Bevölkerung im Alter von 55 bis 64 beschäftigt sein soll. Allein in Deutschland, dessen Beschäftigungsquote Älterer mit 38,4 Prozent noch unter dem EU-Durchschnitt von 39,8 Prozent liegt, müssten dann nach Berechnungen des Instituts Arbeit und Technik/Wissenschaftszentrum NRW (IAT/Gelsenkirchen) rund 1,1 Millionen mehr Ältere als gegenwärtig arbeiten.

Potenziale gibt es vor allem bei den Frauen, sofern es gelingt ihre Beschäftigungsquote schon in früheren Jahren zu verbessern, was dann zu einer höheren Erwerbstätigkeit auch nach dem 55. Lebensjahr führen kann. Gezielte Gleichstellungspolitik und Entlastungen bei Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege sind Voraussetzungen. Die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern hat sich verringert, die soziale Ungleichheit bezogen auf Qualifikation verstärkt sich jedoch: In Deutschland liegt bei den gering und mittel qualifizierten Frauen und Männern die Beschäftigungsquote der älteren (55–64 Jahre) über die Hälfte niedriger als die der 45–54-Jährigen. Das EU-Ziel einer 50-Prozent-Beschäftigung Älterer wird nur bei der relativ kleinen Gruppe der Hochqualifizierten erreicht. „Die Rentenreform muss deshalb bildungspolitisch, also durch Lernangebote vor allem für die geringer Qualifizierten unterfüttert werden, damit sie nicht nur die Arbeitslosigkeit Älterer ansteigen lässt“, fordert Prof. Bosch vom IAT.

Allerdings verfehlen spezifische Lernangebote häufig ihr Ziel, wenn sie nicht in „lebenslanges Lernen“ eingefügt werden können. Flexible Übergänge in die Rente können zur Erhöhung der Beschäftigungsquote der 55-65-Jährigen am ehesten beitragen, wenn Betrieb und Beschäftigte schon zuvor Erfahrungen mit flexiblen Erwerbsverläufen gemacht haben. Die bisherigen Programme zum gleitenden Übergang in die Rente richteten sich an Beschäftigte, die ansonsten länger im Erwerbsleben geblieben wären. Notwendig wären dagegen Programme, die Älte-

ren Arbeitszeitverkürzungen anbieten, um sie länger im Beschäftigungssystem zu halten.

Die Abkehr von der bisherigen Vorruhestandspraxis und der spätere Renteneintritt reichen als politisch flankierende Maßnahmen zur Erhöhung der Beschäftigungsquote Älterer also nicht aus. „Gezielte Maßnahmen müssen mit einer Politik der Gleichstellung, der Entwicklung einer Kultur des lebenslangen Lernens und flexibler Erwerbsverläufe verbunden sein“, so Prof. Bosch vom IAT. Dazu müsse es aber auch weitere Möglichkeiten geben, dass Beschäftigte, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten können, unter akzeptablen Bedingungen in den Ruhestand übergehen können.

Weitere Informationen beim Institut Arbeit und Technik/Wissenschaftszentrum NRW

info@iatge.de

[WWW: http://iat-info.iatge.de](http://iat-info.iatge.de)

Impressum

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Altersfragen
Manfred-von-Richthofen-Straße 2, 12101 Berlin
Telefon (030) 260 74 00, Fax (030) 785 43 50
DZA im Internet: www.dza.de
(Links zum kostenfreien GeroLit-Angebot und
zur Internetausgabe des redaktionellen Teils des
Informationsdienst altersfragen)
presserechtlich verantwortlich und Redaktion:
Dr. Peter Zeman (zeman@dza.de)
verantwortlich für den Inhalt von GeroStat:
Dr. Elke Hoffmann
für GeroLit: Cornelia Au, Mahamane Baba Ali,
Michael Flascha, Beate Schwichtenberg-Hilmert;
für die Bibliografie gerontologischer Monografien:
Bibliothek und Dokumentation Pro Senectute
Schweiz, Fachstelle für angewandte Altersfragen
Lavaterstrasse 60, Postfach, CH-8027 Zürich
Telefon 0041-(0)1-283 89 80, Fax -283 89 80
Gestaltung und Satz: Mathias Knigge in Zusammen-
arbeit mit gold; Druck: Fatamorgana Verlag, Berlin

Der Informationsdienst erscheint zweimonatlich.
Bestellungen sind nur im Jahresabonnement mög-
lich. Jahresbezugspreis 25,- EURO einschließlich
Versandkosten; Kündigung mit vierteljährlicher Frist
zum Ende des Kalenderjahres. Bezug durch das
DZA. Der Abdruck von Artikeln, Grafiken oder Aus-
zügen ist bei Nennung der Quelle erlaubt.
Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) wird
institutionell gefördert vom Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

ISSN 0724-8849